

Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechszeiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expediton: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe.

Sechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 16. April 1879.

Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten Verlosung von Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten 436 Stück Serie I. à 100 Thlr. und 344 „ „ II. à 62½ Thlr. gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gefündigt, den Capitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Actien nebst den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. VII Nr. 2 bis 8 und Talons vom 1. Juli d. J. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei der Staatsschulden-Zilgungskasse hieselbst, Dranienstraße Nr. 94, zu erheben.

Die Einlösung der Actien kann auch bei den königlichen Regierungen-Hauptkassen, sowie bei der Kreiskasse in Frankfurt am Main und den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg bewirkt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Actien nebst Coupons und Talons einer der Regierungen- bezw. Bezirks-Hauptkassen oder der Kreiskasse in Frankfurt a. M. einzureichen, welche sie der Staatsschulden-Zilgungskasse zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung zu befordern hat.

Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird vom Capitalbetrage gekürzt.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Verzinsung obiger Prioritäts-Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelassenen, auf der Anlage verzeichneten, noch rückständigen Actien wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verlosung aufgehört hat.

Breslau, den 5. April 1879.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Löwe. Hering. Rötger.

Breslau, 15. April.

Die politische Ruhe der Festtage wurde durch die Nachricht von dem gegen den Kaiser von Rußland unternommenen Attentat arg erschüttert. Wir haben die telegraphische Depesche gestern Nachmittag unsern Abonnenten hier und in der Provinz durch ein „Extrablatt“ mitgeteilt. Kaum war die Proclamation des Umsturz-Comites, daß die Glieder der kaiserlichen Familie geschützt sein sollten vor den Augen der Mordmörder, in Petersburg bekannt geworden, als gegen den Kaiser selbst mehrere Revolvergeschosse abgegeben wurden, glücklicher Weise ohne ihn zu treffen; der Mordmörder wurde verhaftet. Was in Rußland seit einem Jahre fort und fort von der Nihilisten-Partei geplant und ausgeführt worden, ist nicht denkbar, ohne daß man als Thatsache annimmt, daß unter den höhern und niederen Beamten, so wie im gebildeten und besitzenden Theile der Nation Männer sich befinden, welche die Verbrechen der Nihilisten begünstigen und gutheißern. Selten, daß ein Verbrecher bei Ausübung seiner That zur Verantwortung gezogen werden kann; mitunter scheint es, als werde seine Flucht durch ausführende Beamte befördert und begünstigt. Allem Anschein nach bereiten sich in Rußland entsetzliche Ereignisse vor, denen nur durch die großartige Reformen in der Verwaltung und Gesetzgebung so wie durch die größte Energie, wenn noch irgend möglich, vorgebeugt werden kann.

Die Abreise unseres Kaisers nach Wiesbaden ist um einige Tage hinausgeschoben, dagegen der Aufenthalt des Kronprinzen in Wiesbaden, von wo die Rückkehr bereits gestern, am Montag, projectirt war, verlängert worden, weil der Aufenthalt daselbst und die dort herrschende milde Frühlingsschwärze überaus starkend auf die kronprinzlichen Herrschaften einwirkte. Es gilt übrigens als feststehend, daß die Majestäten den Tag der goldenen Hochzeit, 11. Juni (wie wir bereits meldeten), in Berlin verleben werden. Nach neueren Nachrichten begeben sich die kaiserlichen Herrschaften am Donnerstag Abend nach Frankfurt a. M., von wo aus der Kaiser seine Reise nach Wiesbaden und die Kaiserin die übrige nach Baden-Baden fortsetzen werden. Ungefähr um die Mitte Mai kehrt der Kaiser nach Berlin zurück und wird, je nach den Umständen, theils in Berlin, theils in Babelsberg verweilen. Des Weiteren ist der Gebrauch der Bäder von Teplitz wieder in Aussicht genommen, doch ist über die Zeit der Abreise noch keine definitive Bestimmung getroffen. Mit ziemlicher Bestimmtheit ist anzunehmen, daß die Reise bald nach der am 11. Juni stattfindenden goldenen Hochzeit des Kaiserpaars, also um die Mitte Juni angetreten werden wird. Ueber den Aufenthalt in Teplitz hinaus sind noch keine Verfügungen bezüglich weiterer Reisen des Kaisers getroffen.

Die Feiertage haben keine Entscheidung bezüglich der ostrumelischen Frage gebracht. Die Pforte beharrt auf ihrer Weigerung, der gemischten Occupation zuzustimmen und will Meo Pascha zum Gouverneur ernennen. Bezüglich des letzteren äußert sich die officiöse Wiener „Abendpost“ sehr freundlich. Sie schreibt: „Meo Pascha hat in Wien, wo er vor drei Jahren als türkischer Botschafter fungierte, als solcher das beste Ansehen hinterlassen, und es steht zu erwarten, daß mit seiner Ernennung ein neuer Schritt zur Ausführung und Consolidirung des im Berliner Vertrage geschaffenen Werkes gethan sein werde.“

Mittheilungen, welche dem Wiener „Tagbl.“ aus Serbien zugehen, erzählen von einer sehr großen Gefahr, in welcher am Dienstag der Fürst Milan von Serbien sich in Niß befunden habe. Fürst Milan hat mit seiner Gattin und dem Thronfolger in Niß Aufenthalt genommen wegen des milden Klimas, dessen diese Stadt sich erfreut. Am Dienstag machte Milan seinen gewöhnlichen Spaziergang in Begleitung eines Adjutanten. Auf dem Wege vom Konak passierte der Fürst die Straße, in welcher sich die Schule befindet. Der Fürst und sein Begleiter waren kaum an dem Schulgebäude vorbeigekommen, als eine starke Detonation ertönte und wenige Schritte von ihnen dicke Staub- und Rauchwolken sich von der Straße abhoben. Eine Petarde war explodiert und die Splitter derselben verletzten den Adjutanten des Fürsten Milan, während der Fürst selbst unversehrt blieb. Das Geschöpf war nach dem Muster der französischen Höllemaschinen auf die Straße gelegt und mit einer Erdschicht überdeckt worden. Man weiß über die Absicht, in welcher die Petarde vor das Schulgebäude gelegt wurde, nichts Näheres, und ist sich noch nicht klar darüber, ob hier ein Bubenstreich vorliegt, oder eine zufällige Unvorsichtigkeit — was wohl nicht anzunehmen ist — oder ein gegen das Leben des Fürsten geplantes Attentat.

In Italien hat der Senat neulich eine kleine Demonstration gegen die neuen Kollegen in Scene gesetzt, welche ihm Herr Depretis vor 14 Tagen zugesprochen hat. Die Commission, welche die Titel der Senatoren zu prüfen hat, ist mit ihrem Bericht über den letzten Paarschub im Rückstand geblieben, und als am 5. d. der Antrag gestellt wurde, daß die Commission zu schleuniger Berichterstattung aufgefordert werden solle, antwortete der Senat damit, daß er beschloß — sich zu vertagen. Es heißt, er wolle mit der Aufnahme seiner neuen Mitglieder warten, bis die Wahlsteuerberatung zu Ende sei, um dadurch dem Ministerium zu zeigen, daß die Einschlebung neuer Mitglieder mitten in der Sitzungsperiode einen Haken habe; indessen, meint eine römische Correspondenz der „R. Z.“, wird das nicht so schlimm zu nehmen sein.

Garibaldi ist bald nach seiner Ankunft in Rom vom Könige Humbert besucht worden. An demselben Tage veröffentlichte die „Capitale“ einen Brief Garibaldi's vom März 1879 an die Mitglieder der Actionspartei, worin gesagt wird: Italiens Volk sei unter den kleinen Tyrannen materiell besser daran gewesen, als jetzt, wo die Armeen des vierten Theil der Einnahmen verschlinge. Diese Veröffentlichung früherer Briefe Garibaldi's wird als ein Schachzug der Actionspartei gegen den Eindruck, welchen der Besuch des Königs machte, angesehen. Die Volksthumlichkeit des jungen Königs wird aber gerade in Folge dieser plumpen Manöver um so größer. Dem General kann man jene Aeußerungen immerhin verzeihen. Er ist der Mann mit dem großen Herzen und mit dem nicht rechnenden Verstande. Er möchte gern Glück und Freiheit über die ganze Welt ausschütten, und er kümmert sich dabei nicht um die Grenzen der Wirklichkeit. Es war der Glaube seines Lebens, daß alle Uebel von den Regierungen herkommen, und er vermochte nicht zu erkennen, daß ein beträchtlicher Theil der menschlichen Leiden seine Ursachen in natürlichen, unabänderlichen Verhältnissen habe. Garibaldi kann sich von der Ueberzeugung nicht losmachen, daß es möglich sei, ein gleichmäßiges Glück über alle Menschen auszugießen. So ist er halber Socialist und ganzer Republikaner, weil er von der Aenderung der Regierungsform das Heil erhofft. So ist es gekommen, daß Garibaldi fortwährend dem bapstlichen Königshause Dienste leistete und dennoch fortwährend in Opposition gegen die Monarchie stand. Er kämpfte für Karl Albert gegen Oesterreich und bekämpfte Karl Albert auf das Heftigste in der Kammer. Er eroberte ein Königreich für Victor Emanuel und bereitete der Regierung Victor Emanuels große Verlegenheiten. Er wünscht vor seinem Tode den Sohn Victor Emanuels zu sehen, was nicht hindert, daß er dennoch für die Republik schwärmt. Er verlangt auch, daß Italien das nationale Programm bis zu seinen äußersten Konsequenzen durchführe und vor kriegerischen Verwicklungen nicht zurückschreie, und ist dennoch erbittert über die Lasten, welche die Erhaltung der Wehrkraft dem Volke auferlegt. Einem Garibaldi muß man es verzeihen, wenn er in seinem Idealismus für die realen Bedingungen kein Verständnis hat. Er hat doch für seine Nation das Beste gethan, was man überhaupt für ein Volk zu leisten vermag. Er hat doch den höchsten Interessen der Menschheit hingebungsvoll und selbstlos gedient, wie nur Wenige in unseren Tagen. Sein Bild steht rein und groß da und kein Schatten fällt auf dasselbe. Das hat auch König Humbert bedacht, und darum hat er dem kranken Greise die ihm gebührende Ehre nicht verweigert.

In Frankreich haben sich jetzt auch die Bonapartisten dem Episkopat angeschlossen und ihre Deputirten haben eine Petition zu Gunsten der Gewissensfreiheit unterzeichnet. Natürlich hat dies ihr Ansehen auch in den Augen der Gläubigen nicht gehoben; im Gegentheil wirft die „Gazette de France“ ihnen jetzt, wo sie Buße zu thun beginnen, alle ihre Missethaten vor: „Sie, welche der Kirche zur Vernichtung der weltlichen Gewalt so verderbliche Stöße versetzt, sie, welche die Helfershelfer bei allen Revolutionsstößen gegen die Rechte der Katholiken waren, welche den St. Vincenzverein vernichteten und im Staat zugleich der Freimaurerei einen fast officiellen Rang anwiesen, sie, welche nichts unterlassen haben, um das Gewissen zu beunruhigen und die Freiheit zu unterdrücken, welche durch Rundschreiben und Decrete das Gesetz von 1856 über die Unterrichtsfreiheit zu beschränken und zu entstellen suchten: selbst sie sind gezwungen, zu bekennen, daß eine solche Politik ein Verbrechen war, und die Petition, die vom „Ordre“ angeknüpft wird, ist die Verurtheilung dessen, was das Kaiserthum gegen die Rechte der Katholiken und gegen die Unterrichtsfreiheit zu wagen versucht hat.“

Was den Conflict zwischen Frankreich und England wegen Besitznahme der afrikanischen Insel Matakong betrifft, so scheint derselbe der Ausgleichung entgegenzugehen. Die französische Regierung soll der Angelegenheit fern stehen, und die Anfragen seitens Englands sind in freundschaftlicher Weise erfolgt. England soll übrigens, wie jetzt behauptet wird, kein Recht auf die Insel haben. Wie nämlich ein gewisser Chs. Kroll Laporte, welcher Matakong besucht hat, den „Daily News“ mitgeteilt, sei das Land niemals an England abgetreten worden, wohl aber habe der nun verstorbene Besitzer desselben, Nathaniel Jacobs, Laporte einen Contract gezeigt, durch welchen ein befreundeter Häuptling die Insel vor 20 Jahren an Jacobs abgetreten habe; dieser bot sie der englischen Regierung zum Kauf an, wurde aber abgewiesen und verhandelte dann, ebenfalls erfolglos, mit dem französischen Kaiser; die Insel sei die Depeschen nicht werth, welche wegen derselben bereits gewechselt worden sind. Nach einer anderen Darstellung wurde Matakong nicht der englischen Regierung, sondern einem Engländer im Jahre 1826 abgetreten und die Erben desselben boten die Insel dann nacheinander England, Deutschland und Frankreich zum Kauf an, fanden aber nur bei der Regierung dieses letzteren Landes Entgegenkommen. Die französische Regierung ließ sich ihre Erwerbung noch durch die benachbarten Häuptlinge bestätigen, so daß in der That Frankreich die meisten Ansprüche an die Insel zu haben scheint.

Das englische auswärtige Amt veröffentlicht einen Brief des Majors Cabagnari, in welchem er unter dem 17. Januar 1879 aus Dschellalabad, über seine Begegnung mit Faiz Mahomed Khan zu Ali Musjid am 21. September 1879 berichtet: Major Cabagnari erklärt, daß sowohl er, als Oberst Jenkins, Faiz Mahomed Khan für sein entgegenkommendes Benehmen zu großem Danke verpflichtet gewesen; Beide hätten jedoch gefühlt, daß, wenn des letzteren freundliche Dispositionen auch einen Zusammenstoß verhindert, die feindseligen Vorbereitungen, welche getroffen wurden, keinen Zweifel über die der freundlichen englischen Mission entgegengethane Schmach aufkommen lassen konnten, gleichviel ob Worte oder Kugeln die von der afghanischen Regierung beabsichtigte Beleidigung ausgedrückt. Aus Bombay wird Reuters Bureau unter dem 10. d. telegraphirt:

Nachrichten aus Herat zu Folge, hat Ayub Khan die Beamten des Emirs entlassen und viele Notabeln in's Gefängniß werfen lassen. Ein Bote aus Cabul meldet, daß man daselbst davon spreche, daß die Unterhandlungen zwischen Yakub Khan und den britischen Behörden sich zerfallen, weil letztere auf der Annexion Cabuls bestanden und Yakub Khan nur Herat überlassen wollten. Der Bote bestätigt auch die Gerüchte über einen Vormarsch der afghanischen Truppen auf Dschellalabad und Kuchi.

In Betreff der neuen Niederlage der Engländer im Cap Land bemerkt die „R. Z.“ mit Recht, daß dieselbe um so empfindlicher genannt werden müsse, als diesmal von einem Ueberfall nicht die Rede sein konnte und als der Kampf nicht auf Zuluggebiet, sondern auf englischem Boden, nämlich in der Südoeste des Transvaal-Landes stattfand. Lüneburg ist in gerader Linie immerhin 300 Kilometer von der Zulugrenze und gegen 400 Kilometer von dem Kraal des Kaffernhäuptlings Umbelini (in der Nordwestecke des Zululandes) entfernt. Die Entfernung von Derby nach Lüneburg beträgt etwa 770 Kilometer. Uebrigens ist Lüneburg einer der Mittelpunkte deutscher Ansiedelungen im Transvaal-Lande, die schon in den letzten Wochen so viel durch die Streifzüge der Kaffern gelitten haben. Während die Einfälle in die Colonie Natal den Zulus durch das Anschwellen des Grenzflusses erschwert wurden und vielleicht auch nicht den Absichten ihres Königs Cetewayo entsprachen, stellt sich der Zulus an der Nordwestseite ihres Gebietes kaum ein nennenswerthes Hinderniß entgegen. Von den ehemaligen vier englischen Colonnen deckten drei die Colonie Natal, während eine unter Oberst Wood von Utrecht aus vordringen sollte. Auf der ganzen Strecke von Lüneburg über Derby nach Leydenburg aber waren gegen das Zululand und gegen Sefotuni nur wenige und vereinzelte Streikräfte aufgestellt. Ein Bataillon des 88. Regiments hatte beispielsweise eine ganze Weile hindurch den Auftrag gehabt, den befestigten Kraal Sefotuni's zu beobachten und zu cerniren. Diesem Regiment war denn auch die kleine Colonie entnommen, deren Vernichtung so eben gemeldet wird. Daß durch diese neue Niederlage die Gefahr für den englischen Gesamtbesitz in Südafrika wesentlich gesteigert würde, läßt sich nicht behaupten. Nachdem schon fünf Schiffe mit Verstärkungen am Cap eingetroffen sind, ist an eine gänzliche Ueberrumpelung der Engländer kaum mehr zu denken. Die holländisch-deutschen Ansiedelungen in der Nähe von Lüneburg könnten dagegen ernstlich gefährdet werden und andererseits giebt dieser neue Kampf einen Beweis dafür, wie viel Arbeit den Engländern trotz aller Verstärkungen noch zu thun übrig bleibt. Am meisten Sorgen wird den Engländern vielleicht die Marschfähigkeit der Zulus bereiten, mit der ihr blühendes Auftreten an dieser oder jener Stelle, und zwar allemal in überwältigender Uebermacht, aufs innigste zusammenhängt.

Deutschland.

— Berlin, 14. April. [Erklärung Oldenburgs und Hamburgs gegen die Zolltarif-Vorlage. — Ausarbeitung der Motive für die Vorlage.] Vor dem Eintritt in die Beratung über den Zolltarif im Bundesrathe hat nicht nur der oldenburgische, sondern auch der hanseatische Bundescommissar Senator Dr. Plessing eine Erklärung abgegeben, welche also lautet:

„Die Bevollmächtigten für Lübeck, Bremen und Hamburg, um nicht durch Stellung besonderer Anträge bei den einzelnen Artikeln des Zolltarifs die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage unnötig zu erschweren, erklären, daß sie beauftragt sind, zwar für die in Folge der Heidelberger Conferenzen beantragte Erhöhung der Zölle auf Wein, getrocknete Süßfrüchte, Kaffee, Thee, Tabak und Mineralwässer, aber gegen die Auflegung eines Eingangszolles auf Getreide und Vieh, sowie auf Holz und Baubolz zu stimmen, übrigens aber auch, wo sie die andern Vorschläge nicht für richtig halten, nicht in jedem einzelnen Falle die Herstellung des gegenwärtig bestehenden Zollfahes, beziehungsweise der gegenwärtig bestehenden Zollfreiheit zu beantragen.“

Im Bundesrathe war Einverständnis darüber, „daß der Gesetzesentwurf möglichst bald dem Reichstage vorzulegen sei und die Aufstellung der Motive dem Präsidenten des Reichskanzleramts mit dem Anheimstellen überlassen bleibe, hierbei diejenigen Arbeitskräfte heranzuziehen, deren Mitwirkung im Interesse schleuniger und sachgemäßer Behandlung zweckmäßig scheint.“

— Berlin, 14. April. [Die Finanz- und Schutzölle und die Taktik der Parteien. — Einführung des neuen Zolltarifs und die Eisenölle. — Die Opposition gegen die Zollerhöhung auf Halbfabrikate.] Die Schwierigkeiten, welche im Reichstage der Annahme der sogenannten reinen Finanzölle entgegenstehen, scheint man innerhalb der Regierung theilweise unterschätzen zu wollen. Bisher wurde stets angenommen, daß innerhalb der liberalen Parteien sich für diese Zölle eine genügende Zahl von Abgeordneten vorfindet, um im Verein mit den conservativen Parteien eine Mehrheit zu bilden. Dem ist nicht so. Bereits werden von hier wohnenden liberalen Abgeordneten Anträge betreffs der Zölle auf Tabak, Petroleum, Kaffee, Wein, Bier u. in Aussicht genommen, die theils eine Herabminderung, theils die gänzliche Ablehnung zum Zwecke haben. Diese Absichten liberaler Abgeordneter sind um so ernster zu nehmen, als man sich kein Hehl daraus macht, daß die Vereinigung der Conservativen und Ultramontanen zu einer Annahme der Industrieölle führen wird, welche die consumirenden Klassen der Bevölkerung schon weit über das Maß ihrer Steuerfähigkeit belasten würde. Unrichtig ist es jedenfalls, wenn von schützöllnerischer Seite behauptet wird, daß die Freihändler überhaupt eine Taktik des Neglens befolgen wollen und mit der Opposition gegen die Getreide- und Viehölle als die unpopulärsten aller Zollmaßregeln beginnend, der ganzen übrigen Finanz- und Zollreform des Reichskanzlers den Krieg erklären möchten. Von schützöllnerischer Seite ist man sogar der Ansicht, daß die Freihändler eigentlich nur ein parlamentarisches Verschleppungsmanöver im Auge haben, d. h. gewisse Eventualitäten abwarten und auf einen Umsturz der Dinge in höheren Regionen rechnen, vor allem die Beschlußfassung über die Vorlagen bis zum nächsten Jahre hinausgeschoben sehen möchten. Obwohl zweifellos ist, daß die Freihändler keine Ueberflürzung in der Beratung und Beschlußfassung über so wichtige und tief in das Leben der Nation einschneidende Gesetzentwürfe eintreten lassen werden, so sind doch die Dinge schon zu weit gediehen, um noch in der ersten Stunde einen Stillstand eintreten lassen zu können. Aber die Kraft des Widerstandes wird sich ebenso auf die Ablehnung eines guten Theils der Schutzölle, wie auf eine Herabminderung der Finanzölle concentriren. In Bezug auf die letzteren werden Tabak und Petroleum ein viel umstrittenes Object der Verhandlungen bilden. Ist man

auch auf freihändlerische Seite geneigt, einige Concessionen zu machen, so wird doch die Höhe der Zoll- und Steuerfätze, namentlich auf Tabak, in einem Maße beschränkt werden, welches die Regierung kaum als eine Compromissbasis gelten lassen wird. Dann mag allerdings der Fall eintreten, der jetzt von Neuem in der Umgebung des Reichskanzlers betont wird, daß man die Ablehnung der gegenwärtigen Tabaksteuervorlage nicht bedauert, weil die Konsequenzen unwiderstehlich zum Tabakmonopol hindrängen. In Betreff des Kaffeezolls wird die Opposition der Freihändler nicht minder entschieden sein, als gegen die Besteuerung des Petroleums, des Bieres und des Weins. Nachsichtiger wird man sich wahrscheinlich in Bezug auf die Wiedereinführung der Eisen- und Stahlzölle verhalten, obwohl auch diese zum Gegenstande der Compromissverhandlungen gemacht werden sollen. Die Schutzöllner stellen nämlich die Lage der Freihändler gegenüber den Eisenzöllen als eine völlig reumüthige dar und meinen, daß die in den vergangenen Jahren gemachten Fehler nur mit einer unbedingten Zustimmung zu allen Forderungen der Eisenöllner wieder gut gemacht werden könnten. So eilig haben es die Freihändler denn doch nicht; auch sie werden ihre Bedingungen stellen. Gehen die gemäßigten Schutzöllner nicht von Getreide- und Viehzöllen ab, so bewilligen die Freihändler keine Eisenzölle. Den Eisenöllnern sind ohnehin die Getreide- und Viehzölle ein Gegenstand schwerer Sorge geworden. Sie möchten, bevor der neue Zolltarif, welcher doch erst nach Ablauf des verlängerten österreichischen Handelsvertrages in Kraft treten könnte, Geltung erlangt, die Eisen- und Stahlzölle wieder eingeführt sehen. Die Regierung soll sich diesem Wunsche zuneigen, gegen dessen Ausführung Oesterreich übrigens nichts einwenden könnte. — Die Schutzöllner werden bereits ungeduldig und rechnen mit Zuhilfenahme aller ihnen günstigen Factoren aus, wann der neue Zolltarif in Kraft treten soll. Allerdings bietet der verlängerte Handelsvertrag mit Oesterreich der Einführung des autonomen Tarifs eine Reihe von Schwierigkeiten dar, die zu überwinden selbst die Dampfgeschwindigkeit, mit der die Herren Lademann, Böltcher u. zu arbeiten gewohnt sind, nicht ermöglichen dürfte. Indessen wird die Genialität dieser Nationalökonomien, welche auf den bewährten Rath Sr. Excellenz des Freiherrn von Varnbüler rechnen dürfen, schon die rechten Mittel zu erfinden wissen, um in ihrer steppelchase auch über diesen Graben wegzukommen. Wie uns mitgetheilt wird, hat sich der Reichskanzler die Auffassung seiner Rathgeber angeeignet, und es wird bei der Verathung des Zolltarifs im Reichstage der Antrag von der Regierung eingebracht werden, welcher die Einführung des gesammten autonomen Tarifs sofort nach Ablauf des verlängerten Handelsvertrages mit Oesterreich verlangt. Im Lager der ungeduligen Eisenöllner, wo man glaubt, daß vom Tage der Einführung der Eisenzölle die wilde Speculation in den verdrachten Bergwerksactien wieder beginnen und alles das, was heute von diesen Schwindelpapieren keinen oder geringen Werth besitzt, wieder über Pari steigen wird, in diesem schützöllnerischen Lager ist man durchaus nicht geneigt, den Einführungstermin für die Eisen- und Stahlzölle soweit hinauszudehnen. Handelt es sich doch darum, daß die „Freunde der nationalen Arbeit“, d. h. die Eisenarbeiter, sofort ihre ausbleibenden Hochöfen wieder anzünden und nicht so lange warten können, bis der verlängerte Handelsvertrag abläuft. Ohnehin habe die Tariffcommission den Interessen der Eisenbesitzer mit den vorgeschlagenen Zollsätzen nicht so weit Rechnung getragen, als es der schwer darniederliegenden Industrie der Besitz zu kommen, denn diese Commission habe die Eisen- und Stahlzölle niedriger normirt, als im deutsch-österreichischen Verträge von 1867. Die Schutzöllner glauben, daß im verlängerten Verträge überhaupt keine Zollfreiheit des Eisens und Stahls stipulirt sei. Oesterreich habe gegenüber der Aufhebung der Eisenzölle keine Gegenconcession gemacht und Deutschland habe aus freien Stücken die Eisenzölle vermindert, resp. abgeschafft, es

könne also jetzt, ohne die Fortdauer des Handelsvertrages zu brechen, die Eisenzölle wieder einführen. Die zahlreichen Kleinmeister und Arbeiter in den verschiedenen Artikeln der Confectionsbranche, die in vielen Millionen von Werthen für den Export arbeiten, sehen sich veranlaßt, wegen der beabsichtigten Einführung eines Zolles auf Halbfabrikate und Fabrikationsmaterialien ein Inmediatgesuch an den Kaiser zu richten. Es sind zu diesem Behufe während der Oesterreichertage zwei vorbereitende Versammlungen abgehalten worden, deren Beschlüsse jedoch bis zur Stunde noch nicht zur Publication reif sind. So viel ist gewiß, daß sich die Petenten von der Ueberreichung einer Petition an den Reichstag kaum einen unmittelbaren Erfolg versprechen, weil die Zeit offenbar zu kurz ist, um das umfassende Material, welches sie den Abgeordneten zu liefern im Stande sind, von diesen noch verwertht werden könnte. Allerdings nehmen die Kleinindustriellen an, daß es ihnen vielleicht gestattet werde, das Wittgesuch mittelst einer Deputation an Se. Majestät dem Kaiser überreichen zu dürfen. Ob dieses Vorgehen aber zum Ziele führen dürfte, muß vorläufig eine offene Frage bleiben.

△ Berlin, 13. April. [Der Zuschlagszoll bei directem Import. — Der Reichstags-Abgeordnete für Bremen.] Das Erkennen der Bremenser Kaufmannschaft, ihren eigenen Reichstags-Abgeordneten Mosle als den geistigen Vater des vom Reichstags-geplanten Zuschlagszolls vom indirecten Import der Colonialwaaren zu entdecken, ist gewiß gerechtfertigt; aber warum soll Herr Mosle, der nun so lange Jahre hindurch von seiner Vaterstadt Bremen in den Reichstag gesandt und daselbst in allen politischen Fragen stets mit dem Reichskanzler durch Dick und Dünn gegangen ist, ohne jemals das Mißfallen seiner Wähler zu erregen, nicht auch bei der schwierigen Frage, wie den Seefahrten eine kleine Entschädigung für die Nachteile der neuen Wirtschaftspolitik zu gewähren sei, dem Reichskanzler einen guten Rath geben, dessen Ausführung freilich den Seefahrten als solchen nichts nützen, vielmehr die Rhebderei tief beschädigen würde, aber doch immer importirenden Großhändlern der Hansestädte einen netten Profit auf Kosten der Consumenten in die Tasche schieben könnte? Herr Mosle hat in nicht streng politischen Fragen, die lediglich als Interessenvertreter gerirt, z. B. beim Reichsbankgesetze, wo er in der Commission und im Plenum zu einer Coalition Varnbüler-Mosle-Windthorst gehörte, um der Bremer Bank noch einiges von ihren Privilegien zu retten. — Unsere Hansestädte (auch Hamburg hat nicht immer eine Ausnahme gemacht) haben bisher zum Reichstage in der Regel bloß Männer gewählt und wählen wollen, die sich mit der Reichsregierung und der Reichstagsmehrheit gut stellen und nach Möglichkeit die localen Interessen vertreten. Politische Ueberzeugungen, politische Charakterfestigkeit, volle Wahrung der Selbstständigkeit sind dabei wenig in Betracht gezogen. Bremen wählte 1867 zwei Mal Herrn Meier, den jetzigen Abgeordneten für Schaumburg-Steippe, einen um die Rhebderei seiner Vaterstadt hochverdienten Mann, aber doch wesentlich nur als Chef der großen Firma H. J. Meier und Comp. Meier zeigte sich damals als rechter Flügelmann der Nationalliberalen, machte sich durch Wankelmuth und unconstitutionelle Redensarten in der eigenen Fraktion unumgänglich und wurde wild. Auf seine Empfehlung kam nun 1871 das Importhaus Mosle und Comp. an die Reihe, und A. G. Mosle, Chef der Firma Mosle u. Co. ging in den Reichstag. Bei der Neuwahl 1874 wollte Meier wieder Mosle ablösen, — und es kam zu einem erbitterten Wahlkampfe, der viele Tausende von Thalern gekostet hat, zwischen den Handlungshäusern H. J. Meier u. Co. und Mosle u. Co.; letzteres siegte mit 8667 Stimmen gegen 5033 für die Firma H. J. Meier und 3135 für den gar nicht im Firmenregister stehenden Socialdemokraten C. W. Böcke. Seitdem ist Mosle nur noch von den Socialdemokraten ernstlich angefochten worden. Mit äußerster Bescheidenheit politischen Fähigkeiten ausgerüstet, hat er nicht vermocht,

sich in irgend einer handelspolitischen Frage einen Einfluß im Reichstage zu erobern; er zählt also Nummer in demjenigen Theile der nationalliberalen Fraktion, der ebenso gut unter den Freiconservativen Platz nehmen könnte. Daß er in wirtschaftlichen Fragen die Interessen Bremens nicht einmal zu verstehen im Stande sei, wird man jetzt wohl als nachgewiesen annehmen können; selbst in Bremen meint man: wenn ihm „die Sache klar geworden“, würde sein Eifer, dem Reichskanzler sich gefällig zu zeigen, ihn doch nicht auf solche Abwege geföhrt haben. Die Bremenser Wähler mögen sich aber aus diesem Vorfall die Lehre ziehen, daß es in Zeiten, wo handelspolitische Fragen von großer materieller Bedeutung im Reichstage zu entscheiden sind, doch recht nachtheilig sein kann, Firmen in den Reichstag zu senden, und daß Männer von Einsicht und Charakter auch zur Vertretung der Hansestadt Bremen zu suchen sind. Vielleicht riskirt es Bremen, sich bei den Zolldebatten des Reichstags vom Bundesrathstisch aus durch den Senator und Syndicus Dr. Barth vertreten zu lassen, der sich in der Tariffcommission recht gut bewährt haben soll. Das Institut des Bundesrathes würde gewiß in der Hochachtung der Politiker nicht sinken, wenn auch von dort aus gegen schädliche wirtschaftspolitische Pläne gekämpft wird.

O. T. E. [Der Redacteur und Herausgeber einer Fachzeitung] in französischer Sprache hatte viele Jahre lang diese Zeitung in Amsterdam erscheinen lassen, bis endlich die geringen Einnahmen ihn zwangen, die Zeitung eingehen zu lassen. Dadurch eines wesentlichen Existenzmittels beraubt, verließ er auf den Gedanken, für die von ihm früher redigirte Zeitung herumreisend Abonnenten zu sammeln, gleichsam als ob die Zeitung weiter erschiene, und von denselben sich den Abonnementspreis auf ein Jahr oder auf kürzere Zeit vorausbezahlen zu lassen. Er zog so in England, Frankreich, in der Schweiz, Deutschland umher, sammelte Abonnementsbeiträge und verwendete dieselben zu seinem Unterhalt und zu dem Unterhalt seiner Familie. In der Provinz Schlesien gelang es ihm, in dieser Weise über 40 Personen zu pressen, welche die Sache der Staatsanwaltschaft mittheilten. In Folge dessen wurde der ehemalige Redacteur gefaßt und wegen Betruges angeklagt. Das Appellationsgericht zu Ratibor verurtheilte auch den Angeklagten, und die von diesem eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom 18. März 1879 zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Die Bemerkung des Angeklagten ist verfehlt, daß in der bloßen Nichterfüllung einer für die Zukunft übernommenen Verbindlichkeit, selbst wenn der Versprechende von Anfang an die Absicht gehabt haben sollte, sein Versprechen nicht zu halten, noch nicht der Thatbestand eines Betruges liegt. Denn dieser Satz ist nur insoweit richtig, als in einem, mit der Absicht, es nicht zu halten, einem Andern gegebenen und demnach wirklich nicht gehaltenen Versprechen noch nicht die Vorpiegelung einer falschen Thatfache zu finden ist. Es hat indeß auch der Appellationsrichter die falsche Thatfache nicht in dem unerfüllt gebliebenen Versprechen des Angeklagten, die fragliche Zeitschrift herauszugeben und den Abonnenten zukommen zu lassen, sondern in der unwahren Behauptung gefunden, daß die fragliche Zeitschrift seit 14 Jahren schon wirklich erschienen sei und noch erscheine. Wenn der zweite Richter dagegen das nicht erfüllte, ja nach den Umständen gänzlich unerfüllbare Versprechen des Angeklagten, mit Rücksicht darauf, daß der Letztere sich dessen vollkommen bewußt gewesen, als Beweis dafür anführt, daß der Angeklagte bei Erhebung der Abonnementsgelder die Absicht gehabt habe, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, so ist hierin ein Rechts-Irrthum auf keine Weise zu erkennen.“

[Die höheren Unterrichtsanstalten und ihre Benützung durch Angehörige der verschiedenen Confectionen.] Nach der letzten Volkszählung vom 1. Decbr. 1875 machen die Protestanten etwa 64½ pCt., die Katholiken 33½, die Juden 1½ pCt. der Bevölkerung des preussischen Staates aus. Diese Procentfäßen entsprechen die Procentfäßen nicht, mit welchen die Angehörigen der verschiedenen Confectionen die höheren Unterrichtsanstalten besuchen. Nach einer Veröffentlichung in dem „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung“ waren im Wintersemester 1877–78 die Schüler der Gymnasien und der dazu gehörenden Vorschulen zu 70,5 pCt. evangelisch, zu 18,7 pCt. katholisch, zu 10,8 pCt. jüdisch, und waren von den Schülern der Progymnasien 50,1 pCt. der Realschulen erster Ordnung 82,2, zweiter Ordnung 77,1, der höheren Bürgerschulen 78,6 pCt. evangelisch, während die kathol. Schüler bei den Progymnasien 40,4, bei den Realschulen erster Ordnung 11, bei denen 2ter Ordnung 6,6, bei den höheren Bürgerschulen 15,5, die Juden aber bei den

Theater.

(„Die weiße Frau.“ — „Die Stimme von Portici.“ — „Herr von Perlach.“)

Im Stadttheater hat Herr Schott sein von glänzendem Erfolg gekröntes, leider nur kurz bemessenes Gastspiel als George Brown in der „weißen Frau“ und als Masaniello beendet. In der ersten genannten Rolle traten die Vorträge des Gastes weniger zu Tage. Sein Organ, welches im Fortte den größten Anforderungen mit Leichtigkeit gerecht wird, klingt im Piano etwas umstört, auch liegt die Partie des George dem Künstler ihrer Höhe wegen nicht bequem. Da seine technische Ausbildung wohl eine höchst respectable ist, aber nichts Ueberauschendes bietet, so fanden sich diejenigen, welche Herrn Schott nur in dieser Partie kennen gelernt haben, in ihren hochgespannten Erwartungen einigermaßen enttäuscht. Immerhin bot auch diese Leistung des Interessanten genug. Vor Allem ist Herr Schott in schauspielerischer Beziehung fast allen seinen deutschen Kollegen weit überlegen; sein George Brown enthält die richtige Mischung von heiterer Lebenslust und militärischem Anstand, er versällt niemals, wie die meisten Darsteller dieser Rolle, in eine burleske Haltung, welche mit der Stellung eines Offiziers unvereinbar ist. In gesanglicher Beziehung am Bedeutendsten war Herr Schott im zweiten Acte in der Scene mit Anna; wogegen die Entrée-arie wohl noch charakteristischer, das Schottensied poesisvoller vorgetragen werden konnte.

Ungleich bedeutender war die Leistung des Gastes am nachfolgenden Abend als Masaniello in der „Stimme von Portici“. Hier konnte er die Kraft seines Organs im vollsten Maße zeigen, hier kam aber auch sein ungewöhnliches Darstellungstalent zu siesreicher Geltung. Sein Masaniello war der heißblütige Italiener, der fanatische Schwärmer, der durch sein Wort eine Volksmasse in wilden Aufruhr zu bringen, sie aber auch durch einen Blick zu bezähmen vermag. Der Vortrag des Duetts mit Pietro („Das theure Vaterland zu retten“), und des Aufrufs des Volkes zum Aufstand wirkten mit wahrhaft elementarer Gewalt und errregten einen Sturm des Beifalls. Nicht minder vollendet war Herr Schott in der Wahnsinnszene; die berühmte Schlummerarie gelang wohl in technischer Beziehung, doch gericht es dem Sänger für solche rein lyrischen Ergüsse doch einigermaßen an dem Schmelz der Stimme.

Im Lobotheater brachte Herr Schweighofer zum Abschiede noch ein neues Stück des kürzlich verstorbenen Findeisen: „Herr von Perlach“ oder „Der Vater ist schuld“ zur Aufführung. Die Nothwendigkeit in den ersten Scenen Erwartungen, welche sie in ihrem weiteren Verlaufe nicht erfüllt. Die Handlung ist mehr als dürftig, zeitweise überwuchert das Episodenwerk vollständig. Als negativer Vorzug des Stückes ist es zu bezeichnen, daß es sich von Zoten und Lascivitäten freihält. Genießbar wird dieses „Charaktergemälde“ nur durch das vorzügliche Spiel des Herrn Schweighofer und unserer lebenswichtigen Staufer, welche sich an Lust und Laune selbst überboten. Beide excellirten namentlich in dem Vortrage einer Anzahl von Couplets und Gesangsbelegen, welche einmüthigen Beifall fanden. Auch die Herren Wiesner, Wilhelmy, Richter und Langfelder wirkten recht verdienstlich mit. Die gelungene Darstellung fand die gebührende Anerkennung, namentlich wurden Frä. Staufer und Herr Schweighofer durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet.

Zur Geschichte der Volksfeste.

Von Theodor Winkler.

Die Veranlassungen, denen die Volksfeste ihre Entstehung verdanken, sind fast eben so mannigfaltig wie diese selbst. Zu dem Bedürfnis des Wechsels von Werk- und Feiertagen gesellte sich das Verlangen nach einem sichtbaren Ausdruck dessen, was den Menschen freudig oder schmerzlich bewegt. So kam es, daß zunächst die ihn umgebende Natur mit ihrem steten Wechsel der Jahreszeiten, dann der religiöse Cultus und später die politischen Ereignisse den Anstoß zu allgemeinen Feierlichkeiten gaben.

Namentlich beging man mit Vorliebe die Wiederkehr des Frühlings. Schon zu Beginn des Jahres feierte man durch solenne Umzüge das Fest der Sonnenwende, um gewissermaßen die Jahressgöttin anzurufen, daß sie ein gedeihliches Jahr spenden möge. Dabei stellte man Winter und Sommer in ihrem Wettkampfe sinnbildlich dar. Der erstere erschien in Stroh, Moos und Pelz verhummt, der letztere lustig in Epheu und weiße Gewänder gekleidet. Unter dem Jubelgeschrei der Volksmenge begann der Kampf zwischen beiden, der dann mit der Niederlage des Winters endigte. Zu Ehren des Frühlings zündete man Feuer auf den Bergen an, Bursche und Mädchen hielten singend feierliche Umzüge und opferten Frühlingsblumen, die sie in die lodrenden Flammen streuten.

Spiel und Tanz, Schmausereien, feierliche Aufzüge und selbst Maskenscherze finden sich schon in den ältesten Zeiten bei solchen Festen, die im Laufe der Jahre ein immer bestimmteres Gepräge erhielten.

Eine wesentliche Rolle spielten namentlich die großen Marktage, welche im Anfang des christlichen Zeitalters in der Nähe von Kirchen abgehalten wurden und woraus allmählig die sogenannten Messen entstanden. Da strömte viel Volk zusammen aus allen Richtungen der Windrose, theils um Waaren abzusetzen oder einzuhandeln, theils um vor dem Priester im Beichtstuhl das Gewissen zu erleichtern. Beide Momente waren wohl geeignet, Fröhlichkeit zu schaffen und es ist begreiflich, wie solche buntzusammengewürfelte Menschenhaaren die Gelegenheit ergreifen, der Lebenslust Genüge zu thun. Die daraus entstandene Gewohnheit erhielt dann durch die sogenannten Mess-freizeiten, wozu ausdrücklich Veranstaltung von Lustbarkeiten aller Art und sogar Festsetzung sonst verpönter Spiele gehörten, seitens der Obrigkeiten feierliche Bestätigung. Gleichzeitig fühlten Fürsten und Herren sich bei passenden Gelegenheiten, wie bei Regierungsantritten, Hochzeiten, Einzügen u. s. w., veranlaßt, ihren Unterthanen sich wohlwollend und freigebig zu zeigen, indem sie öffentliche Feste ausrichteten, wobei nicht bloß die Vornehmen, sondern auch das eigentliche Volk seinen Antheil erhielt. In welcher Ausdehnung und mit welchem Kosten-aufwand das blüthellen geschah, dafür mögen nur ein paar Beispiele dienen. Als in Württemberg der Herzog Ulrich mit der Prinzessin Sabina von Baiern sich vermählte, waren 7000 Fremde in Stuttgart anwesend, es wurden zu ihrer Bewirtung 136 Oäfen und 1800 Kälber geschlachtet, Tag und Nacht sprang aus zwei Brunnenröhren rother und weißer Wein und 6000 Scheffel Getreide wurden verbacken. Späterhin wurden dergleichen Feste noch großartiger gefeiert. Als im Jahre 1674 der Erbprinz Wilhelm Ludwig von Württemberg eine Prinzessin von Hessen-Darmstadt heirathete, weiläufig ein Hochzeitsfest, das volle sieben Tage währte, wurde unter Anderem ein Feuerwerk

abgebrannt, wobei 7100 Raketen, 31,000 Schwärmer, 9400 Salven, 384 Kanonenschüsse, 329 Feuerkugeln, 9 Bienenschwärme, 1 Schnurr-39 Feueräder und 42 Triangel zum Ergötzen des zahlreich herbeigeströmten Volkes in die Luft gingen.

Ganz besonders kommen hier noch die ritterlichen Turniere in Betracht, welche nicht nur im engeren Bezirk der Hofburgen, sondern auch auf den freien Plätzen größerer Städte abgehalten wurden. Allerdings waren sie zunächst zur Waffenübung und Befriedigung der Schaulust der adeligen Geschlechter selbst bestimmt, doch meist so, daß auch der gemeine Bürgersmann, obgleich nur entfernt, mit Weib und Kind zusehen durfte. Auf die Einzelheiten des Herganges bei den Turnieren brauchen wir, da sie als allgemein bekannt voraussetzen sind, hier nicht weiter einzugehen. Es sei nur erwähnt, daß sie in Deutschland vom 12. bis ins 17. Jahrhundert im Schwünge waren und erst dann allmählig abkamen, als König Heinrich II. von Frankreich seinen Tod bei einem dieser Wettkämpfe fand. In Deutschland gab es zur Blüthezeit des Ritterthums vier große Turnierrittergesellschaften, eine schwäbische, fränkische, bayerische und rheinische, und diese theilten sich wieder in kleinere Kreise. Die Fürsten der genannten Länder hatten als „Turnierröste“ die Turniere auszusprechen, die dazu nöthigen Plätze herzurichten zu lassen, für Geleit und Quartier der zahlreichen Gäste zu sorgen und die Wappenschau vorzunehmen. Ihnen allein fiel es auch zu, die Grenzen zu bestimmen, bis zu welchen dem Volke eine Theilnahme an der Festlichkeit gestattet war. Wie es dabei zugeing, das mag ein einziger Satz aus einer Chronik illustriren, die uns ein prächtiges Turnier in Erfurt beschreibt. Darin heißt es nach umständlicher Aufzählung aller Schauherrlichkeiten: „Da wurde allenthalben gespeiset, getrunken und getanzt bis eitel an den Morgen mit hoher Lust und Freude und es war viel Volks daselbst und es freuete sich Jedermann und that sich wohl, ging aber Alles sauberlich und wohl ab.“

Als die Turniere endlich verschwunden waren, kamen in den deutschen Städten mehr und mehr die Schützengilden auf, welche sich Uebung in der Handhabung der Waffen zum Schutze der Stadt als Aufgabe stellten und durch ihre jährlichen Schützenfeste viel zur Unterhaltung des Volkes beitrugen. In einzelnen Gegenden, wie in Schlesien, kamen derartige Feste bereits im 13. Jahrhundert vor, ihre Glanzzeit fällt jedoch erst ins 15. und 16. Jahrhundert. Da hatte fast jede deutsche Stadt ihren Schützenhof, wo die Bürger Anfangs mit Armbrust, später mit Feuerwaffe nach Scheiben und aufgestellten Vögeln schossen. Wurde dann ein Festschießen veranstaltet, da strömte das Volk von nah und fern herzu. Ein buntes, fröhliches Menschen-gewimmel umringte die Schießstätte, fahrende Spielleute, Gaukler, Tierbändiger und Marktstreier sorgten für Kurzweil, Pferderennen und andere Belustigungen schlossen sich an. Im 15. Jahrhundert tauchten bei diesen Gelegenheiten u. A. auch die sogenannten Glückshäfen oder Glückstöpfe auf, aus denen sich später die Lotterien entwickelten. Vor Allem aber veräuerte man nicht, den Tag mit fröhlichem Tanz zu beschließen, wobei sich nicht nur die Jugend, sondern auch des vorgerückteren Alters zu theilnehmen pflegte.

Mit Schmaus und Tanz hatten schon unsere Vorfahren, die alten Deutschen, ihren Göttern in Hainen und Wäldern festliche Huldigungen dargebracht. Die Sitte, mit Weib und Kind zu gewissen Tagen

Progrimmast 9,4, bei den Realschulen erster Ordnung 8,7, bei denen zweiter Ordnung 16,2, bei den höheren Bürgerschulen 5,8 pSt. ausmachen.
[Marine.] S. M. Glattdes-Corvette „Luis“, 8 Geschütze, Commandant Corb.-Capt. Schering, ist am 11. April c. in Singapore eingetroffen.

Samburg, 9. April. [Hanseatisches Oberlandesgericht.] Die Bürgerchaft hat heute den Senatsantrag betreffend, die Ratification eines Zusatzvertrages zu der Uebereinkunft der drei freien Hansestädte vom 30. Juni 1878, betreffend die Errichtung eines gemeinschaftlichen Oberlandesgerichts endgültig angenommen. Während der allgemeinen Verathung über die Verfassungsrevision trat die Vertagung ein.

Thorn, 13. April. [Grenzsperra.] In Folge der günstigen Nachrichten, welche über den Verlauf der Pest-Epidemie in Rußland eingegangen sind, ist bekanntlich das früher erlassene Einfuhrverbot auf einige Artikel beschränkt worden. Die Vorschriften über den Bisagwang der aus Rußland kommenden Reisenden bestehen aber fort. Darunter haben die Grenzdistricte recht erheblich zu leiden, denn die Erskwerung des Verkehrs hält natürlich manchen jenseit der Grenze Wohnenden ab, herüberzukommen und Einkäufe zu machen. Die Bewohner der Grenzdistricte haben kein Wort verloren, als der Stand der Pestepidemie diese Schädigung des Verkehrs nothwendig machte. Jetzt aber, nachdem die günstige Lage der Sache amtlich anerkannt worden ist, darf man wohl den Wunsch aussprechen, es möge recht bald eine Erleichterung auch in Bezug auf den Reiseverkehr eintreten.

Österreich.

Wien, 14. April. [Die Wahlbewegung.] Detailirte Wahlprogramme von irgend einer Bedeutung sind vor dem Sessions-Schluss nicht zu erwarten. Das weitestreichende Programm mit seinen zwölf Punkten aus Böhmen ist vollends ein reines journalistisches Machwerk, das absolut nichts enthält, als die altbackenen Tiraden. Die Gemeinplätze von der Reduction der Armee und von der Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes haben doch absolut keinen Sinn in einer Zeit, wo nun einmal, wohl oder übel, für die Forderungen des Kriegsmilitärs in aller Herren Länder das Geld beschafft werden muß. Die Vprasen über den „fortwählig zu pflegenden Zusammenhang mit dem deutschen Reiche“ sind vollends antiquirt, da unter dem Regimente Andrassy's doch Niemand an die Störung dieses Zusammenhanges denkt und Alles was über den bestehenden Zusammenhang hinaus geht, nach oben hin nur provocirend wirken kann — vide den Spektakel über Schönerers unbedachte Aeußerung! Vollends als arger Anachronismus aber wirken die Sätze, welche die Verfassungsstreuen ausserdem in dem Sinne bei den Wahlen zusammenzuhalten, wie wenn ein neues Ministerium Belcredi, Potocki oder Hohenwart vor der Thüre stände. Das wäre denn doch besser erst abzuwarten! Jedenfalls wird bis zum Schluss der Session noch die Haltung des Ministeriums des Gezehen gegenüber so wie die Befestigung der beiden Tiroler Bisthümer so manch ein großes Streiflicht darauf werfen, wessen sich die Verfassungspartei in kirchenpolitischer wie in staatsrechtlicher Beziehung von dem Cabinet Stremayr-Lasae zu versehen hat. Vor allen Dingen aber wird, wie Andrassy's halb und halb zugesagt, vor Sessionsschluss noch die Vorlage über die Organisation und Verwaltung Bosniens eingebracht werden und wie wird sie aussehen? Erst nach Beantwortung aller dieser Fragen kann die Verfassungspartei in ernsthaften und praktischen Wahlprogrammen dem Cabinet gegenüber in detaillirter Weise Stellung nehmen. Nur in einem Hauptpunkte sollte und müßte allerdings die Verfassungspartei schon heute wie ein Mann auf der Forderung bestehen, daß alle Hebel angelegt werden müssen, unsere 40 Abgeordnetenhausdelegirten, wie in Ungarn, durch das Plenum aus dem Plenum hervorgehen zu lassen. Das ist nicht nur parlamentarische, es ist auch politische und materielle Lebensbedingung für die Erblande, die sonst von Ungarn aus regiert werden und nach Ungarn steuern müssen. Ist das nicht zu erringen, dann wäre es besser, mit dem weisen Jacobiner Weiß von Starfensfeld zu rufen: fermez la boutique!

hinaus ins Grüne zu wandern und dort an mitgebrachten Speisen und Getränken, sowie an Spiel und Tanz sich gütlich zu thun, pflanzte sich fort und erhielt sich auch im christlichen Zeitalter von Jahrhundert zu Jahrhundert. Der Wäldchenstag, wie er beispielsweise noch gegenwärtig in und um Frankfurt am Main gefeiert wird, wo am dritten Pfingstfeiertag Alt und Jung, Hoch und Niedrig in den Wald zieht und den ganzen Tag über bei Spiel und Gesang daselbst verweilt, ist zweifelsohne ein Fest sehr alten Datums.

Ähnliche Gebräuche könnten wir fast aus allen Gauen Deutschlands anführen und es gäbe dabei manchen curiosen Auswuchs des Volksthumors mitzuerzählen. In Rothenburg an der Tauber z. B. war es noch bis zu Beginn dieses Jahrhunderts Sitte, daß alljährlich zu bestimmter Zeit die Schäfer und Hirten der ganzen Gegend zusammenkamen, sich in der Bartholomäuskirche versammelten, von da in die Wölschgankkirche und aus dieser in Procession nach dem Gasthof zum goldenen Lamm zogen, wo sie sich insgesammt wohlschmecken ließen. Dann aber begaben sie sich auf den Markt und hielten einen Tanz, zu welchem sie jedoch keinen Handwerker ließen und wenn ja einer sich einzubringen wagte, so wurde er von den übermüthigen Burtschen gefaßt und im Martibrunnen untergetaucht.

Ähnliche Tänze waren auch in Halle, Gröningen, Ilmenau und Blankenhain gebräuchlich. In anderen Städten waren es ganz bestimmte Gewerke, welche sich an gewissen Tagen zur Feier eines allgemeinen Festes mit unbefränkter Volkstheiligung zusammenthaten. Der noch heute in München abgehaltene Schäfflertanz, d. h. der feierliche Aufzug der Böttcher zum Andenken an die Seuche von 1517 (wo die Angehörigen der genannten Kunst zur allgemeinen Ermuthigung ein öffentliches Schauspiel veranstaltet hatten), mag hierbei nur zur Probe angeführt werden.

Der Tanz bildete überhaupt fort und fort ein Hauptelement fast aller volkstümlichen Feste. Zu den ältesten dieser Art gehört das noch heute, obgleich in ziemlich abgebläster Weise, vielfach gefeierte Sohannisfest. Bekanntlich war es ein Tanz der schönen Heroias, dem das Haupt Bekannnis des Täufers zum Opfer fiel; von dieser biblischen Begebenheit wird die Entstehung des Sohannisfestes abgeleitet. Das junge Volk zündete an diesem Tage Feuer an, welche singend und tanzend umkreist wurden. Auch häupte man mitten durch die Flammen, um sich gleichsam von allen bösen und tranken Anhängseln zu befreien und warf nicht nur Blumen und Kräuter hinein, damit gleich diesen alles Unglück in Rauch aufgehe, sondern auch Knochen, Thierköpfe und selbst lebende Thiere, wovon sich der Volksglaube allerlei Wunderwirkungen versprach. An manchen Orten, wo diese Feuer längst abgekommen sind, ist es jetzt Sitte, am Sohannisfeste die Gräber auf den Friedhöfen zu bekranzen, was von den Sohannisfirchhöfen herrühren soll, die an diesem Tage ihr Kirchweihfest feierten.

Mit großer Schwelgerei wurde im Mittelalter vom deutschen Volke das Martinsfest begangen, das bekanntlich auf den 11. November fällt und eigentlich zu Ehren des heiligen Martinus von der katholischen Kirche angeordnet wurde. Da Martinus der Patron der Frelgebigkeit und Wohlthätigkeit hieß, so wollte man sich an seinem Gedentage freuen und lustig sein. Man artete freilich darin mit der Zeit so aus, daß in der Folge „Martinsmann“ zur sprichwörtlichen

Frankreich.

Paris, 11. April. [Zur Affaire von Matacong. — Die ultramontane Propaganda. — Radicale Agitation für Blanqui. — Zur Opernfrage.] Die Gambetta'sche „République“ läßt sich heute zum ersten Male über die Affaire von Matacong vernehmen. „Man macht, sagt sie, in Betreff einer angeblichen Verlegung englischer Rechte durch die französischen Militärbehörden an der Westküste von Afrika einen Lärm, welcher die Bedeutung des Ereignisses keineswegs rechtfertigt. Diese sehr kleine Angelegenheit ist übertrieben worden, besonders von denjenigen, welche mit Vergnügen die Herzlichkeit der englisch-französischen Beziehungen getrübt sähen, und bei dieser Gelegenheit haben gewisse englische Blätter das Unrecht begangen, mit einer ziemlich unpassenden Emphase von der Achtung zu sprechen, welche der englischen Fahne gebührt. Nicht auf der Insel Matacong steht das Prestige der englischen Fahne auf dem Spiele und die französischen Behörden denken ebensowenig daran, ihm Schaden zuzufügen, als die Engländer daran denken, die französischen Fahnen zu beschimpfen. Sagen wir, um diesen Streit auf seine wahren Verhältnisse zurückzuführen, daß die französische Regierung eben so wenig über die so beunruhigenden Vorfälle der Insel Matacong unterrichtet war, als das Colonial office in London. Wir glauben zu wissen, daß der Gouverneur des Senegal, indem er acht Mann auf der Insel landen ließ, keineswegs nach den Instructionen des Colonienministers gehandelt hat. Das würde zum Ueberflusse beweisen, wie wenig wichtig die Sache an sich ist, denn der Gouverneur unserer Colonie würde es sicherlich nicht auf sich genommen haben, zu handeln, wie er gethan hat, wenn sein Vorgehen die Wichtigkeit hätte, welche einige ihm beigemessen haben. Die Ursache des Mißverständnisses, welches stattgehabt hat, ist sehr natürlich: „die Engländer hatten die Insel im Jahre 1826 durch einen Vertrag mit einem Negerkönig erworben, aber sie hatten sich enthalten, sie zu besetzen. Unlängst haben die Behörden des Senegal einen zweiten Vertrag mit einem zweiten Negerkönig zur Erwerbung der Insel abgeschlossen. Es handelt sich also einfach darum, zu wissen, welcher der beiden eingeborenen Souveräne das Recht hatte, die Insel von Matacong abzutreten. Es ist das eine Frage, dessen kann man gewiß sein, welche den Frieden der Welt nicht stören wird.“ Die innere Politik schläft immer mehr ein, wie es in der Osterwoche der Fall zu sein pflegt. Die Blätter bringen lange Artikel über die clericale Agitation und die Wahl in Bordeaux und suchen diesen vielbehandelten Gegenstand neue Gesichtspunkte abzugewinnen. Es ist indeß gewiß, daß die diesmalige ultramontane Propaganda die früheren Felzüge dieser Art weit überflügeln will. In allen Gemeinden wirkt der Clerus für seine Petitionen, und das in einer Weise, welche die Regierung zwingt, sich zur Wehre zu setzen. Der Minister-Conseil hat gestern nach Anhörung der Mittheilungen, welche ihm der Minister des Innern Lepère machte, neuerlich beschloffen, alle Geistlichen zur Verantwortung zu ziehen, die sich durch Wort oder Schrift gegen die der republikanischen Regierung schuldige Achtung veründigen. Die Gerichte werden viel zu thun haben, wenn dieser Beschluß streng zur Ausführung gebracht werden soll. Die radicale Presse agitirt unterdessen zu Gunsten Blanqui's. Um seinen Erfolg bei der bevorstehenden Stichwahl zu sichern, haben die „Revolution“ und „Marseillaise“ eine Subscription eröffnet, die freilich bisher nur magere Resultate geliefert hat, obgleich auf der Liste der Unterzeichner mehrere Pariser Stadtväter figuriren. Die Deputirten der äußersten Linken sind ihrerseits nicht untätig; mehrere von ihnen, Ledoy, Clémenceau an der Spitze, haben sich an den Präsidenten der Republik gewendet, um die Vergnadigung Blanqui's von ihm zu verlangen. Sie mußten indeß jedenfalls auf eine ablehnende Antwort gefaßt sein und in der That soll ihnen Grövy erwidert haben, er könne jetzt nicht Blanqui amnestiren, da er sich in den Verdacht bringen würde, einer Pression nach-

gegeben zu haben. Die Opernfrage ist gestern in der Budgetcommission angeregt, aber nicht eingehend discutirt worden. Nach Anhörung des Berichtstatters Antonin Proust, der, wie gemeldet, neuerdings die Einführung der Regie in Vorschlag bringt, beschloß man, morgen den Gegner dieses Vorschlages, den Minister des Unterrichts und der schönen Künste, Jules Ferry zu hören. Unter Andern gab Proust von den letztjährigen Budgets der Oper Kenntniß. Es interessirt vielleicht auch den deutschen Leser, in die Ziffern eines solchen Budgets hineinzuweisen, z. B. in diejenigen des Jahres 1877, welches als ein Normaljahr betrachtet werden kann, da die erste Neugier, welche durch die Pracht des Gebäudes erregt worden, sich schon gelegt hatte und da andererseits die Ausstellung noch keinen ungewöhnlichen Gewinn lieferte. Vorausblickend wurde z. B. in diesem Jahre 1877 für das Personal der Verwaltung 40,000 Fr., für die Sänger 863,000 Fr., die Solotänzer 239,000 Fr., die Chöre 168,000 Fr., das Balletcorps 110,000 Fr., das Orchester 279,000 Fr., die Decorateure 217,000 Fr., für die Decorationen 110,000 Fr., für Instrumente und Copien 17,000, für Armensteuer 275,000 Fr. und für Autoren-Honorare 195,000 Fr. Die Gesamtausgaben betrugen 3,903,000 und die Gesamteinnahmen 4,145,000 Fr.; der Gewinn war also ungefähr 242,000 Fr.

Paris, 12. April. [Zur Erhöhung der Gehälter der Pfarergeistlichen. — Strengere Handhabung der Polizei-Gesetze gegen das Vagabundenthum.] Heute hat die Budget-Commission eine Conferenz mit Lepère, mit dessen Ministerium bekanntlich auch die Cultusangelegenheiten vereinigt worden sind. Es handelt sich dabei um die Ausgaben für die Geistlichkeit. Einem System zufolge, welches die republikanischen Minister bereits in den letzten Jahren befolgt haben, will Lepère die Ausgaben für die Weltgeistlichen steigern, um darzuthun, daß der Staat keine feindseligen Absichten gegen die Religion im Schilde führt und um mit desto größerer Entschiedenheit die Rechte des Staats gegenüber den religiösen Genossenschaften aufrecht halten zu können. Die Budget-Commission ist, wie man versichert, mit dieser Politik einverstanden und wird also die geforderten Summen für die Erhöhung der Gehälter der Pfarergeistlichen bewilligen. Dagegen hatte sie die Absicht kundgegeben, eine Anzahl Seminar-Stipendien abzuschaffen und der Anhäufung der Gehälter, deren sich die Erzbischöfe und Bischöfe erfreuen, ein Ende zu machen. Die beiden letzten Punkte werden jedenfalls eine längere Discussion veranlassen; aber man zweifelt nicht, daß es zu einer Verständigung zwischen dem Minister und der Commission kommen wird. — Der Präsident Jules Grövy ist von einer Deputation des Curedepartements zu einer Ackerbau-Versammlung für die Osterfeiertage eingeladen worden, hat aber ablehnend geantwortet, wie schon bei anderen Einladungen dieser Art. — Die Zunahme der Verbrechen in Paris hat den Polizeipräsidenten Andrieux zu einer Maßregel veranlaßt, die hoffentlich gute Früchte tragen wird. Man ging bisher mit den Vagabunden sehr milde um, und von 30 oder 40 Verhaftungen, welche die Polizei täglich vornahm, wurde kaum die Hälfte aufrecht gehalten. Man ließ die Verhafteten wieder laufen, obgleich ihr Vagabundenthum vollständig dargethan war, bloß weil es an Platz fehlte, sie unterzubringen. Natürlich sind bei diesem Verfahren auch die Polizei-Agenten auf die Dauer sehr lässig geworden und halten es für unnöthig, die Vagabunden einzufangen, die man doch wieder laufen lassen wird. So bildet sich eine ganze Klasse von Strolchen der schlimmsten Art, die, wenn sie nicht selbst qualifizierte Verbrechen begehen, doch den wirklichen Verbrechen jeden möglichen Vorschub leisten. Der Polizeipräsident hat nun die Verfügung getroffen, daß man künftig ohne Rücksicht mit ihnen verfähre.

Bezeichnung für Prasser und Schlemmer wurde. An einigen Orten waren an diesem Tage Processionen üblich. Der Heilige saß sinnbildlich auf einem Pferde, durchzog das Dorf und ließ als Schutzpatron des Viehs sich Geld und Victualien, ganz besonders aber fette Gänse widmen. Die „Martinsgans“ ist daher noch heute das unzerrenliche Kennzeichen des Festes, das an diesem Tage gern auf dem Tisch des wohlhabenden Bürgers erscheint. Andere Festsymbole sind das Martinshorn, ein hufeisenförmiges Gebäck, dessen sich namentlich die Jugend erfreut, und der Martinstrunk, bei welchem der neue Wein gepreßt wird. Martinslieder mit guten Wünschen für die Freigebigen, welche den singenden Knaben Obst und Nüsse schenken und mit Schmähungen gegen die Kargen, sind in Norddeutschland an manchen Plätzen noch zu hören. Den Anfang machen gewöhnlich ein paar Worte verstümmelten Lateins, wie: Eiker notter lilia, d. h. ecce nostra lilia (siehe unsere Lilien).

Ein harmloses, bürgerliches Fest, das sich sogar bis auf die Zeit des germanischen Heidenthums zurückverfolgen läßt und im christlichen Mittelalter fast in allen deutschen Städten auf sinnige Weise begangen wurde, ist das Maifest, dessen wir schon oben vorübergehend gedachten. Hierbei gelangte der poetische Sinn des Volkes zu schönem Ausdruck. Alles schmückte sich mit Blumen und grünen Reisern, das junge Volk erkor als Leiter der Festfreude einen Maikönig (Maigräbe), welcher sich aus der Schaar der Jungfrauen eine Maite erwählte. Dann wurde aus einem großen freien Platze, der unter Jubelgesang aus dem Walde geholte Maibaum aufgestellt, und nun vergnügte sich Jung und Alt mit Spiel und Tanz bis in die späte Nacht. Man darf nicht glauben, daß man in diese Vergnügungen nicht eine gewisse Abwechslung zu bringen gewußt hätte, wenn auch unser civilisirter Geschmack für diese harmlosen, ja ans Kindliche streifende Ergötzlichkeiten kein rechtes Verständnis mehr hat. Während z. B. hier getrunken; dort gelangt wurde, setzten sich Andre zum Würfel- oder Kartenspiel, oder trieben sonst Kurzweil nach Laune und Beschmack. Dabei spielte unter anderem der Kletterbaum eine Rolle, d. h. ein eingerammter, glatter Mast, auf dessen äußerster Spitze dem Hinaufkletternden allerlei Leckerbissen, wie Schinken und Würste winkten, die aber wegen der Höhe und Glätte der Stange schwer zu erreichen waren. Die verschiedenen Fehlvorfälle der Emporkletternden mitanzusehen, bildete ein Hauptvergnügen für die Zuschauer. Auch Ringelstechen, Sackhüpfen, Kegelschieben, Wettlaufen und andere zum Theil noch heute gepflegte Vergnügungen kamen bereits während des Mittelalters hierbei in Aufnahme.

Eine ganz besondere Vorliebe aber zeigte sich nebenher für dramatische Darstellungen und Maskeraden. Der nachmalige hohe Aufschwung der Schauspielkunst hängt mit dieser Neigung des deutschen Volkes aufs engste zusammen. Die ersten Schaubühnen wurden bei Volksfesten aufgeschlagen und die ersten berufsmäßigen Schauspieler entstanden durch das Verlangen der Menge nach dramatischen Darstellungen an solchen Tagen. Häufig waren es Scenen aus der biblischen Geschichte, z. B. Gibeons Kampf gegen die Midianiter, die Passion u., welche man zur Aufführung brachte. Uebrigens war auch das Spiel mit Puppen und Marionetten beliebt geworden.

Ein besonderes Wohlgefallen fand man an satirischen Anspielungen, die man im Gewande eines Narren an den Mann zu bringen wußte.

Narrentheibung, wie man dergleichen nannte, waren eine sehr beliebte Unterhaltung, selbst der höheren Stände, namentlich auch in Frankreich. In Paris nahmen die cleres de la Bazooche, eine Gesellschaft, welche 1303 gestiftet wurde, Narrenspiele vor, durch welche besonders Gerichtsbehörden parodirt wurden. Im Jahre 1381 bildete Graf Adolf von Cleve eine ähnliche Gekensgesellschaft und bald darauf entstand zu Dijon eine dritte, genannt die Narrenmutter oder Infanterie von Dijon, welche sogar solchen Anflug fand, daß sie Philipp von Burgund im Jahre 1454 befristete. Im fünfzehnten Jahrhundert entstand ferner die Gesellschaft der Hörnerträger (Cornadorum) zu Evreux und Rouen, welche öffentliche Aufzüge unter Absingung satirischer Gesänge veranstaltete.

In Deutschland, Belgien und Frankreich kannte man solche Vergnügungen schon lange. Um Weihnachten, besonders am 28ten December, sowie am 1. und 2. Januar feierte man die sogenannte Decembrisfreiheit, ein Narrenfest, bei welchem es oft sehr ausgelassen zuging und wobei unter lärmenden Aufzügen, üppigen Tänzen und Absingung zweideutiger Lieder Staat und Kirche parodirt wurden. Den Lustbarkeiten dieses Festes entzog sich niemand ohne Noth. Jeder trug seine Narrenkappe und vergnügte sich nach Herzenslust. Die Theilnehmung war so allgemein, daß diese Zeit in öffentlichen Schriften und Documenten ganz ernstlich die Narrenkirchweih genannt werden konnte. Auf dem Lande hielt man sich namentlich ans Zechen und Schmausen, zog mit Musik umher, neckte die Zuschauer mit Fastnachtsruthen, pflanzte Tannenbäume vor die Häuser und sang dazu:

„Ich bring zum Fastelabend einen grünen Busch,
Sagt ihr nicht Eier, so gebt mir Wurst.“
Selbst Nonnen und Pfaffen schwärmten verummt auf den Straßen umher und trieben, wie ein Chronist jener Zeit sagt: „mächtiges Unwesen.“ Päpste, Bischöfe und Concilien eskerten vergeblich dagegen, zumal die theologische Facultät in Paris dafür eintrat. Erst durch einen Parlamentsbeschluß zu Dijon 1552 wurde dem Escandal — denn dazu war das eigentliche „Fest“ längst ausgeartet — ein Ende gemacht.

Länger noch hielt sich ein ähnlicher Volksgebrauch, der unter dem Namen Eselsfest in Frankreich, Belgien, Spanien und Italien, sowie auch anderwärts in Aufnahme war und eigentlich eine Episode des Narrenfestes bildete. Man beging es zu Ehren der Esel, auf welchen der biblischen Geschichte zu Folge Maria mit dem Jesuskinde nach Egypten floh und Christus bei seinem Einzug in Jerusalem ritt. Einige Städte feierten es daher zu Weihnachten, andere am Palmsonntag. Ein schönes Mädchen wurde mit einer Puppe im Arm als Maria auf einen mit einem Chorhemd angeputzten und zum Reiten abgerichteten Esel gesetzt und von verkleideten Priestern in die Kirche geführt, wo man das Thier fütterte und einen lateinischen Lobgesang ansammelte, dessen einzelne Strophen mit den Worten: „Hé, Sire, Ane, Hé“ (He, Herr Esel, he!) schloffen. Den Gesängen bei der Messe aber fügte man als Schluß jedesmal ein J—a hinzu; das Ganze endigte mit einem dreimaligen J—a des singenden Priesters und des ebenso antwortenden Volks. Es ist natürlich, daß noch größere Poffen und völlige Unsitlichkeiten dabei mit unterliefen. Erst im Jahre 1668 gelang es dieses Fest gänzlich auszurotten.

— [Einsichtlich der Genehmigung von Neuanfiedelungen] theilen wir eine interessante Entscheidung mit, welcher folgendes Sachverhältnis zu Grunde liegt: Der Vorsteher hatte gegen den Plan eines Gutsbesizers, in der Feldmark des Dorfes 7 Wohnhäuser zu erbauen, gemäß § 15 des Gesetzes über die Gründung neuer Ansiedelungen vom 25. August 1876 im Interesse des Schutzes der benachbarten Staatsforst Einspruch erhoben, war aber mit demselben Seitens des Amtsvorsethers abgewiesen worden. Dieser Bescheid wurde vom Fiskus im Streitverfahren an erster Stelle mit der Ausführung angegriffen, daß es sich hier, da mehr als ein Wohnhaus errichtet werden solle, um die Anlage einer Colonie handle, und sonach gemäß §§ 18 und 19 jenes Gesetzes nicht der Amtsvorsteher, sondern der Kreisaußschuß zuständig gewesen sei, über den erhobenen Einspruch zu befinden. Sowohl der Kreisaußschuß, als auch — auf eingelegte Berufung — das Bezirks-Verwaltungsgericht verwarfen diesen Einwand und erkannten auch im Uebrigen übereinstimmend den Anträgen des verlassenen Amtsvorstehers und des beigeladenen Gutsbesizers entsprechend auf Abweisung der Klage. Das Bezirks-Verwaltungsgericht führte insbesondere aus, daß für die Beurtheilung der Frage, ob der vorliegende Fall unter die §§ 18 und 19 l. c. falle, es nicht nur auf den Begriff der „Colonie“ und auf die Wahrscheinlichkeit ankomme, daß die beabsichtigten Ansiedelungen sich zu einer Colonie entwickeln würden, sondern darauf, was unter „Anlage einer Colonie“ im gesetzlichen Sinne zu verstehen sei. Der Begriff der Colonie setze eine Mehrheit neubegründeter, im Zusammenhange stehender Wohnstätten voraus. Eine Colonie im Sinne des § 18 a. a. O. könne aber nach dem Wortlaut nur angenommen werden, wenn die neuen Wohnstätten zu einer Neuordnung von Gemeinden, Kirchen- beziehungsweise Schulverhältnissen Veranlassung gäben. Von der „Anlage einer Colonie“ endlich könne nur dann die Rede sein, wenn sie den Gegenstand des Antrags bilde, nicht nur seine mögliche Folge. Von diesen Gesichtspunkten aus sei hervorzuheben, daß nirgends erhelle, es werde durch die beabsichtigten Ansiedelungen eine Neuordnung von Gemeinden, Kirchen- oder Schulverhältnissen für die Gegenwart notwendig oder eine solche sei Gegenstand des von dem Gutsbesitzer gestellten Antrages. Uebrigens würde, was die vom Kläger gestellte Frage der Zuständigkeit anlangt, der Kreisaußschuß nach § 19 a. a. O. auch dann zur Entscheidung im Streitverfahren zuständig sein, wenn es sich wirklich um Anlage einer Colonie handle. Auf die Revision des klagenden Fiskus hat das Ober-Verwaltungsgericht die Entscheidung des Verwaltungsrichters im Wesentlichen bestätigt.

— [Landesamtliches.] Nach § 58 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 erfolgt die Eintragung des Sterbefalles, wenn eine amtliche Ermittlung über denselben stattfindet, auf Grund der schriftlichen Mittheilung der zuständigen Behörde. Diese schriftliche Mittheilung hat der Landesbeamte nach § 9 der Ausführungs-Verordnung des Bundesrats vom 22. Juni 1875 zu seinen Sammelacten zu nehmen. Er ist daher nach einem neuerlich erlassenen Ministerial-Befehl des Innern weder befugt noch verpflichtet, dieselbe dem Pfarrer oder einem sonstigen Dritten auszubändigen.

□ [Bezirks-Verein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Auf der Tagesordnung der in nächster Woche, am 16. April, im oberen Saale des Café-Restaurant stattfindenden allgemeinen Versammlung der Mitglieder des Bezirksvereins für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt steht: 1) Ueber wichtige Punkte in Communal-Angelegenheiten. 2) Fragekasten. Die beiden nächsten Versammlungen werden Vorträge bringen „Ueber die Reform in der Justizgesetzgebung und über Zölle“. Eine Liste zur Einzeichnung von Beiträgen für das „Kinderheim“ liegt aus bei dem Kassirer des Vereins, Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11 (Eingang Wladimir-Platz). — Die Mitglieder des Vereins erhalten mit der Einladung zu der am 16. April stattfindenden Versammlung zugleich die gedruckte „Geschäfts-Ordnung für die Plenar-Versammlungen des nordwestlichen Bezirks-Vereins.“

* [Verein für bildende Künste.] Donnerstag Abend wegen Behinderung des Vortragenden kein Vortrag. Besichtigung und Besprechung von Kupferstichen aus der Sammlung des Vortragenden.

□ [Sammlungen unter den Post- und Telegraphen-Beamten aus Anlaß der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars.] Die Anläßlich der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars stattfindenden Sammlungen zur Begründung milder Stiftungen und zur Erweiterung bereits bestehender wohltätiger Anstalten lassen erkennen, daß die Bedeutung jenes festlichen Tages in allen Schichten der Bevölkerung entsprechend gewürdigt wird. — So haben auch die Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung auf Anregung eines aus den ältesten Ober-Postdirectoren gebildeten Comites unter sich eine Sammlung von Beiträgen zur „Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Angehörige der Reichspost- und Telegraphenverwaltung“ veranstaltet. Diese im Jahre 1872 gegründete Stiftung, deren Grundcapital aus den Aller-

höchst hierzu bewilligten Ueberschüssen besteht, welche die deutsche Reichspostverwaltung während des Krieges gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 1871 durch die Verwallung der französischen Landesposten erzielt hat, wirkt seit ihrem Bestehen für die Wohlfahrt der Post- und Telegraphenbeamten durch die Gewährung von Stipendien und Unterstützungen zur Hebung ihrer sittlichen und geistigen Bildung und zur Förderung ihres materiellen Wohles. Die Sammlungen für diese Stiftung nehmen, was die Provinz Schlesiens betrifft, einen so erfreulichen Fortgang, daß dieselben, da sie sich über das ganze Reichspost- und Telegraphengebiet erstrecken, voraussichtlich eine recht bedeutende Geldsumme dem Grundcapital der Stiftung zuführen werden. Dieses patriotische und gleichzeitig darin praktische Unternehmen, das die unter diesen Beamten stattfindenden Sammlungen für die Wohlfahrt der Angehörigen der eigenen Verwaltung bestimmt sind, macht es erklärlich, daß die Post- bzw. Telegraphenbeamten nur in vereinzelten Fällen bei den zur Zeit stattfindenden Sammlungen für andere Institute u. s. sich betheiligen.

[Postanweisungen mit Oesterreich.] Während man seitens des Publikums und besonders des Handelsstandes die Hoffnung hegte, daß der am 1. Juni v. J. in Paris abgeschlossene, am 1. April d. J. in Kraft getretene Weltpostvereins-Vertrag nur Erleichterungen bzw. billigere Tare für den internationalen Postverkehr zur Folge haben werde, ist mit dem 1. April eine beträchtliche Erhöhung der Gebühr für baare Eingahlungen auf Postanweisungen im Verkehr zwischen dem deutschen Reichspostgebiet und der österreichisch-ungarischen Monarchie eingetreten, wodurch gerade unsere, vermöge ihrer geographischen Lage auf den Handels- und Familien-Verkehr mit Oesterreich hingewiesene Provinz empfindlich berührt wird. Dieser kosteten baare Eingahlungen zwischen Deutschland und Oesterreich: bis 75 M. 20 Pf., aber 75 bis 150 M. 40 Pf., nach der am 1. April in Kraft getretenen neuen Tare beträgt dagegen die Gebühr für je 20 M. des eingezahlten Betrages 10 Pf., im Minimum jedoch 40 Pf., also in den meisten Fällen das Doppelte des bisherigen Betrages. Noch schroffer gestaltet sich das Verhältniß im Vergleich zur internen deutschen Tare. Während Postanweisungen über Beträge bis 400 M. im deutschen Reichspostgebiet für 40 Pf. befördert werden, ist für dieselbe Summe nach Oesterreich 2 Mark, also der fünffache Betrag zu entrichten, wodurch der Postanweisungsverkehr nicht gerade gefördert werden wird. Im Artikel 15 des Weltpostvereins-Vertrages ist ausdrücklich bestimmt, daß durch die allgemeinen Bestimmungen nicht die Befugnis ausgeschlossen werde, erleichterte Beträge zwischen einzelnen Ländern bestehen zu lassen oder neu zu schließen, auch ist in den Ausführungsbestimmungen des kaiserlich deutschen General-Postamtes vom 13. März v. J. ausdrücklich hervorgehoben, daß die zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Vereinbarungen durch den Weltpostvereinsvertrag nicht berührt werden sollen. Unserer deutschen Reichspostverwaltung wird es gewiß gelingen, auch für den Postanweisungsverkehr mit Oesterreich billigere Gebührensätze zu vereinbaren und dadurch sowohl Schlesiern, als auch das Königreich Sachsen, welche durch die eingetretene Vertteuerung der Posteingahlungen nach Oesterreich wegen ihrer mannigfachen Verbindung mit dem Nachbarstaate besonders schwer getroffen werden, zu lebhaftem Danke verpflichtet. Durch die vielfachen umfassenden statistischen Nachrichten und Vergleiche der deutschen Reichspostverwaltung ist außer Zweifel gestellt, daß jede dem öffentlichen Verkehr dienende Einrichtung sich nur dann gedeihlich entwickeln und günstige finanzielle Resultate erzielen kann, wenn die Gebühren so niedrig als möglich bemessen und beengende Bedingungen vermieden werden. Der gegenwärtige Zustand, wonach eine Postanweisung mit 400 M. von Tilsit nach Weich 40 Pf., dagegen von Dresden nach Olmütz oder Prag 2 M. kostet, kann als ein gesunder nicht betrachtet werden und liegt mithin dessen Verrückung ebenso wohl im Interesse der Postverwaltung als des Publikums.

— [Denkmal-Einweihung.] Raum waren die sterblichen Ueberreste des königlichen Musikdirectors Berthold dem Schoße der Erde übergeben, so wurde von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern der Plan angeregt, dem Verstorbenen ein ehrendes Denkmal zu setzen. In aller Stille und in überraschend schneller Zeit wurden die hierzu nöthigen Mittel von den Freunden des Verstorbenen zusammengebracht, um es zu ermöglichen, das Denkmal noch am 14. April c., als dem 60. Geburtstage des Verewigten, einzumelden. Dies Ziel ist auch erreicht worden. Am zweiten Osterfeiertage, den 14. April, Mittags 12 Uhr, versammelte sich ein Kreis von Freunden am Grabe des Heimgegangenen auf dem St. Bernharden-Kirchhofe bei Rothkretscham. Der Männer-Gesangsverein „Amphion“ eröffnete die Einweihungsfeier mit dem Gesange des Chores aus „Antigone“: „O ewiger, allmächtiger Gott u.“ von Mendelssohn, worauf Diacomus Decke eine der Feier entsprechende Ansprache an die Begründer des Denkmals, wie an die anwesenden trauernden Hinterbliebenen richtete. Nachdem hierauf der Männerchor die Arie: „Durch die enge Pforte u.“ von Gurlitt gesungen, sprach Prospekt Dietrich mit tief empfundenen Worten im Namen der Hinterbliebenen allen denen, welche zum Gelingen des Werkes der Pietät in so kurzer Zeit beigetragen, den innigsten Dank aus. — Das schöne

Denkmal, hervorgegangen aus der Werkstatt des Herrn Pausenberger, besteht aus einem auf einem Marmorsockel ruhenden, 7 Fuß hohen Marmor-Oberstücken. Auf der Vorderseite desselben stehen in goldenen Lettern die Worte: „Hier ruht der königl. Musikdirector und Cantor bei St. Bernharden Hermann Berthold, geb. den 14. April 1819, gest. den 20. März 1879“, unten am Sockel die Worte: „Von seinen Freunden.“ Ein einfaches eisernes Gitter umschließt den Grabhügel, der mit blühenden Gewächsen, Kränzen und Guirlanden von Freundeshand aufs Reichste geschmückt war.

* [Vom Stadttheater.] Dem Publikum steht ein ganz besonderer Genuß für die nächsten Tage bevor, indem mit Desiré Ardot und Padilla soeben ein zweimaliges Gastspiel für Donnerstag und Sonnabend vereinbart ist. Es bedarf natürlich keiner weiteren Empfehlung dieser beiden großen Künstler, welche in Breslau unberufen sind. Auf besonderen Wunsch der Gäste wird der erste Gastspielabend in einem mit besonderer Sorgfalt zusammengefügten großen Concerte bestehen, in welchem beide Künstler mit ihren beliebtesten Gesangsnummern vertreten sind. Außerdem aber wird sich an diesem Abend eine junge Pianistin, Fräulein Adele Müller, hier zum ersten Male hören lassen, der von ihren Concerten in Berlin ein vortrefflicher Ruf vorangeht. Auf Verlangen wird hierzu die mit so großem Beifall aufgenommene Operette: „Die schöne Galathea“ mit Fräulein Marie Lehmann in der Titelrolle und das neu eingeführte Lustspiel: „Sie hat ihr Recht erndet“ gegeben werden.

[Kobetheater.] Die im Berliner Wallnertheater jetzt mit so großem Erfolge füllig gegebene Posse: „Die Lauchtaube“ von Jacobson ist von der Direction des Kobetheaters angekauft und wird hier Anfang Mai zur Auf-führung kommen.

4 [Gefährlichkeit oder Bildung?] Unter diesem Titel ist im Verlage von Wilhelm Köhner in Breslau eine Broschüre von Dr. Hermann Fechner, Gymnasial-Oberlehrer, erschienen, welche es versucht, die Gymnasiums- und Realschulfrage zu lösen. Dieselbe enthält folgende Abschnitte: 1) Historischer Ueberblick, 2) Kritik des bestehenden Zustandes, 3) Begriff der Bildung, 4) Bildung des Jünglings, 5) das materielle Wissen, 6) das formale Wissen, 7) die Uebungen, 8) Facit der Unterfuchung.

A. F. [Breslauer Dichterschule.] Die im Selbstverlage des Vereins soeben erschienene April-Nummer der Monatsberichte eröffnet ein „Frühlings-lieb“ des inzwischen nach Berlin übergesiedelten Mitgliedes Sigmar Mehring. — Den größeren Theil des übrigen Inhalts repräsentirt diesmal eine „Zur rechten Zeit“ betitelte, in Prosa gehaltene erzählende Skizze von Mitglied L. Sittenfeld, welcher sich ein Sonett von Friedrich Barchewitz (Reiffe) und ein empfindungsvolles Gedicht: „Am Grabe Professor Anderssens“ von R. S. anschließt. Im Monat März hat der Verein einschließend der Statutenmäßigen, für Jahresbericht, Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes bestimmten Generalversammlung vier Sitzungen abgehalten und sechs neue Mitglieder (fünf hiesige und ein auswärtiges in Dresden) aufgenommen. Die Generalversammlung acceptierte u. A. folgende Resolution: „Dem Autor von Gedichten, welche im Verein keinen Widerspruch gefunden haben, von der Prüfungs-Commission jedoch abgelehnt wurden, sind auf Wunsch die Gründe der Ablehnung kundzugeben.“ — Der unter der Presse befindliche Jahresbericht soll in einigen Tagen zur Ausgabe gelangen.

2. [Jahresbericht des Schlesiens Vereins zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten für das Jahr 1878.] Am Schlusse des Jahres 1877 bestand das Vereinsvermögen aus 505,200 M. Effecten und einem Baarbestande von 14,583 M. Der Abschluß des Jahres 1878 ergibt dagegen einen Effectenbestand von 511,500 M. und einen baaren Bestand von 21,135 M., so daß sich eine Vermehrung von 15,719 M. ergibt. Die Einnahmen betragen im Jahre 1878 63,446 M., die Ausgaben 42,310 M.; unter den letzteren befinden sich 15,630 M. für Pensionen an Beamte um 8780 M. für Unterstützungen an Wittwen. Die Vermehrung des Grund-fonds hat in den letzten Jahren abgenommen, es erscheint daher eine Reducirung der Pensionen wie Unterstützungen der Wittwen geboten. Der Verein zählte am Jahresabschlusse 400 Ehrenmitglieder, an wirklichen und außerordentlichen Mitgliedern 1005. Die Stellenvermittlung war einschließend der aus dem Jahre 1877 übertragenen 23 im Ganzen von 78 Mitgliedern in Anspruch genommen und erlangten 41 wieder Stellung, bei 17 erledigte sich die Vermittelung durch Eintritt in andere Geschäftskreise oder Ruhestand, wie durch eingetretene Erkrankung, und es blieben daher noch in Vermittelung 20 Mitglieder. Auf Grund des bisher zur Anwendung gekommenen Pensionsreglements wurden gezahlt: 1) Pensionen an 106 Beamte 15,630 M., 2) Unterstützungen an 138 Wittwen 8437 M., 3) Unterstützungen an Waisen 344 M., ferner auf zeitweilige Unterstützungen an 8 Mitglieder 360 M. An Pensionen und Unterstützungen sind also 24,771 M. verausgabt worden. Da der Verein nur eine Zinsen-Einnahme von 20,423 M. hatte, mußten 3987 M. 94 Pf. aus den disponiblen Beiträgen der wirklichen Mitglieder entnommen werden, welche andererseits am Schlusse des Jahres dem Grundfonds zufließen. Im Jahre 1877 betrug dieser (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Die Kirche, welche so viele Feste und Feiertage geschaffen, war auch die Entstehungsbasis des Carnevals, welcher bald Laien wie Geistliche mit gleicher Gewalt in seine Strudel zog. Vor den Entbehrungen der Fastenzeit wollte man noch einmal nach Herzenslust die Freuden des Lebens genießen. Das ist der Sinn des Festes, der sich schon im Namen (caro vale, d. h. lebe wohl, Fleisch!) genugsam ausdrückt. Schmäuse, Tänze, Poffen und Maskeraden drängten sich dabei im bunten Wechsel eine ganze Woche hindurch. Während man in Deutschland bei Gelegenheit dieses Festes die altheidnischen Darstellungen der Göttermzüge wieder aufzulebte und namentlich am Umherführen des Pflugs und des Schiffszuges Gefallen fand, ergab sich Venedig mit seiner Maskenfreiheit an Feuerwerken, Hercules-spielen und Thierhefen, Paris am Umzug des Boeuf gras, eines fetten Ochsen, der mit vergoldeten Hörnern und buntem Vänder-Aufputz unter Begleitung von allerlei Vermummten zur Schlachtbank geführt wurde. Rom, Madrid, Sevilla und Cadix entwickelten ebenfalls ein so lustig ausgelassenes und zugleich kostspielig-prachtvolles Maskentreiben, daß sie damit eine gewisse Berühmtheit erlangten. In den süddeutschen Reichsstädten blühten zur Fastenzeit eine bestimmte Art burscher Spiele, wobei eine förmliche Bühne aufgeschlagen war und unter Anleitung eines sogenannten Schauspielers, der zugleich das aufzuführende Stück verfaßte, allerlei Parodien zur mimischen Darstellung gebracht wurden. So namentlich in Nürnberg, Augsburg, Bamberg und Memmingen. An anderen Plätzen, wie in Frankfurt a. M., München u. waren die Feste mit ihren Festspielen die Schöpfer des allgemeinen Vergnügens, so die bairische Hauptstadt mit dem schon oben erwähnten Schaffertanz und dem Metzgerpflug. Letzterer wird am 7. Februar noch in München ausgeführt und besteht darin, daß einige Metzgerlehrlinge in Schaffelle gekleidet, in den Brunnen am Marienplatz hüpfen und dann vom Meister ihrer Kunst unter allerlei schnurrigen Sprüchen zu Gefellen erhoben werden.

In Nürnberg brachten die Metzger im Jahre 1350 eine ganz besondere Fastenzeitbelustigung auf, die sich rasch eine gewisse Berühmtheit verschaffte, nur zu bald aber zu Ausschreitungen Veranlassung gab und deshalb 1539 untersagt wurde. Dies ist das sogenannte Schönbartlaufen, ein glänzender Maskenumzug, bei welchem die Betheiligten in Sammet und Seide gehen durften und allerlei Mummenscherze und Tänze ausführten. Der Andrang des Volkes bei diesen Festlichkeiten war aber so stark, daß es oft zu heftigen Zusammenstößen und Schlägereien kam, in Folge dessen die Obrigkeit Einhalt thun mußte. Letzteres hatte indeß niemals eine dauernde Wirkung. Vielmehr schlossen sich auch andere Städte den Fleischern an und es bildeten sich förmliche Schönbart-Gesellschaften, welche sich die möglichst glanzvolle Veranstaltung dieses Volksfestes, das alljährlich so viele Fremde nach Nürnberg zog, angelegen sein ließen. Mit welchem Ernst man die Sache betrieb, das geht schon daraus hervor, daß ein jeder dieser Umzüge genau beschriebene und mit Abbildungen versehen in einem förmlichen Buche verewigt wurde. Nürnbergs Bibliotheken bewahren solcher Bücher eine ganze Reihe, die uns über die Einzelheiten genauen Aufschluß geben. Hier nur eine Probe: Nach alter deutscher Sitte liefen dem Zuge voraus einige vermummte Narren, die mit Rolben und Pritschen Raum durch die Volksmenge brachen, während

andere unter die Buben Rüsse auswarfen (wahrscheinlich, um das Gedränge noch ärger zu machen). Dahinter folgte eine Abtheilung Reiter, die führten in Körben Eier bei sich, welche mit Rosenwasser gefüllt waren. Wo sie nun Frauen und Mädchen an Fenstern oder Balkonen gewahrten, da (sagt die Chronik) „warfen sie ihre Eierlein nach ihnen, deren Ausplagen gar sonderbares Zettersgeschrei erweckte, aber sich in Schmunzeln und eitel Wohlgefallen umwandelte“. Dann kamen die eigentlichen Schönbartläufer selbst mit ihren Hauptleuten, Schutzhaltern und Musikanten, einer wie der andere gekleidet (noch in jedem Jahre anders). Mitunter lief auch einer nach eigenem Sinn, z. B. als wilder Mann oder als wildes Weib „mit einem drolligen Reimprüchlein befangen“, oder als Mensch mit einem Bären-, Hund- oder Wolfkopf versehen. Im Jahre 1523 erregte eine solche Ausnahmismaske besonderes Aufsehen, sie lief in einem Gewand, so aus eitel Ablassbriefen sammt anhängenden Siegeln zusammengesetzt war, dergleichen sie auch in der Hand trug“. Den Beschluß des Zuges bildete meist eine sogenannte Hölle, nachgezogen von Menschen und Pferden, auf einer Schleife; diese bestand in einer großen Maschine, worin ein Kunstfeuerwerk verborgen war, das sich zu Ende der Lustbarkeit vor dem Rathhause, wenn die Hölle gestürzt wurde, entzündete und zwar so, daß das Ganze in Flammen aufging. Diese Maschinerie war übrigens ebenso kunstvoll als sinnig componirt. Sie bildete auf der einen Seite einen Drachen, auf der anderen ein Krotobill, welches Kinder fraß, dann kam der Teufel in seiner Mißgestalt selbst, der die bösen Weiber verzehrte, während hinter ihm ein Bacofer stand, in welchem Narren gebaden wurden. Auch ein Benußberg mit allen Freuden des Lebens, eine Galeere mit Nonnen und Mönchen und ein Narren-Glücksrad durften hierbei nicht fehlen. Zuweilen fuhren auch Schlitten hinterdrein, auf welchen Gewappnete saßen, die mit Turnierlanzen gegen einander stießen. Dies nannte man Gesellschaften.

Die dabei vorgekommene Verhöhnung eines diesen Vergnügen abholden Stadtgeistlichen war der Anlaß, daß das Schönbartlaufen, was allerdings schon öfter ausgearbeitet war und öffentliches Vergerniß erregt hatte, vom Rathe für immer aufgehoben wurde.

Allein, ganz ohne Fastenzeitfreuden zu sein, das hielt das Volk von Nürnberg nicht lange aus, und so setzte man andere Umzüge, Tänze, Schmäuse und das schon erwähnte Gesellschaften an Stelle des untergegangenen Schönbartlaufens.

Gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts kamen an manchen Orten die eigentlichen Maskenbälle auf, die gar bald beliebt wurden und sich in fast allen größeren Städten Eingang verschafften, im 18. Jahrhundert aber namentlich durch französische Einflüsse so verewilberten, daß mit polizeilichen Maßregeln gegen ihre Abhaltung vorgegangen werden mußte.

Das Carnevalstreiben und die sonstigen Fastenzeitbelustigungen waren schon durch die Reformation sehr eingeschränkt, durch den dreißig-jährigen Krieg aber gänzlich verschluckt worden und lange Zeit in Deutschland gänzlich verschwunden. Erst zu Beginn dieses Jahrhunderts brachten die Franzosen den Carneval auch bei uns wieder in Aufnahme, namentlich in einigen größeren Städten der Rheingegend, wie Köln, Mainz, Aachen, Trier, Düsseldorf, wo er noch bis in die

neueste Zeit in mehr oder minder glänzender Gestalt mit Auf- und Umzügen, Narrensitzungen und Maskenbällen sich erhalten hat.

Doch im ewigen Wechsel freies Mond und Sonne; es wandeln sich die Zeiten und wir mit ihnen.

Wir wollen hier nicht untersuchen, wie es gekommen, vielleicht kommen mußte, daß in unseren Tagen so viele der charakteristischen Volksbelustigungen ganz eingeschlafen sind. Der alte Fastnachtstanz ist noch an wenigen Plätzen des sächsischen Deutschlands, wie in Rölln und Mainz und selbst hier nur noch sehr gedämpft zu vernehmen, und sogar die gewöhnlichen Kirchweihen haben viel von ihrem urwüchsigen Charakter eingebüßt.

Von den bürgerlichen und ländlichen Volksfesten, welche ihr Dasein noch bis in unsere nächtliche Gegenwart gerettet haben, sind die nennenswertheften folgende: des Kirchfest zu Naumburg, das noch heute durch einen öffentlichen Auszug der Schulschüler gefeiert wird und seine Entstehung der Belagerung der Stadt durch die Hussiten unter Procopius (28. Juli 1432) verdankt soll, der sich durch eine Procession der Kinder zum Abzug bewegen ließ. Ferner der Stralauer Fischzug am 24. August, ein beliebtes Volksfest für die Berliner, das Fischersfischen in Leipzig und das Schifferfischen in Ulm, das Lambolfest zu Hanau und das Hochsufest zu Bingen; der Fahnenanzug in der Boar und der Hammeltanz zu Hornberg im Schwarzwald, die Schäfersfeste zu Urach und Markgröningen, das Rosenfest zu Kapellendorf bei Weimar, das Sechseläuten in Zürich und der Freitagsitz in Luzern. Auch das je von zwei zu zwei Jahren wiederkehrende eidgenössische Freischießen in der Schweiz, das man in Deutschland nachzuahmen versucht hat, muß hier genannt werden. Im Uebrigen hat man mit der Einbürgerung neuer Volksfeste bei uns wenig Glück gehabt. Der 18. October z. B. als Jahrestag der Leipziger Schlacht, hat als allgemeine Volksfeier nicht Boden fassen können, so viel man sich auch in den verschiedensten Städten Deutschlands Mühe gegeben hat. Ebenso mißglückte der unter vielen Kosten und mit großem Pomp vor einigen Jahren in Scene gesetzte Versuch einer Verpflanzung des rheinischen Carnevals nach Leipzig. Dagegen erfreuen sich Turner-, Schützen- und namentlich Sängersfeste noch immer einer lebhaften Betheiligung im Volke, und so wenig ihre Schattenseiten hinwegzuleugnen sind, so wenig darf man verkennen, daß sie zur Kräftigung des Einheits-, des Nationalgefühls wesentlich beigetragen haben und noch beitragen.

Geschichte der europäischen Staaten. Herausgegeben von A. H. L. Seeren, F. A. Uder und W. Giesebrecht. (Gotha, F. A. Perthes.) Von diesem berühmten Sammelwerke liegt wieder ein neuer Band vor. Es ist dies der Beginn einer Geschichte der Niederlande von A. Th. Wenzelburger. Die Geschichte der Niederlande war bereits von van Kampen bearbeitet, bedurfte aber in Folge der zahlreichen historischen Aufschlüsse, welche seitdem gewonnen worden, einer neuen Darstellung. Wenzelburger hat einen völligen Neubau geschaffen, der das Kampen'sche Werk beinahe doppelt überragen wird, da der eigentlichen Culturgeschichte ein verhältnißmäßig großer Raum angewiesen ist. Die Geschichte Belgiens und der nördlichen Niederlande erscheint nicht getrennt; Flandern, Brabant und Geldern sind ausführlich behandelt. Dieser erste Band reicht bis in die Zeit Karls V. bis zum Eintritt der Reformation und der Wiedertäufer.

(Fortsetzung.)

Zusatz 2183 M. 62 Pf., und wenn man dieselben Grundsätze für 1879 zu Grunde legen wollte, so würden diese Pensionen und Wittwen- und Waisen-Unterstützungen allein eine Veranschlagung von 26,700 M. oder wiederum abgerundet 2420 M. mehr erfordern, als das Vorjahr. Dies Exemplar allein genügt schon, um nachzuweisen, daß das Eintreten einer Reducirung der Pensionen und Unterstützungen unbedingt geboten ist.

B.-ch. [Die Feier des Ostersfestes in der Kathedral-Kirche zu St. Johannes.] wurde zunächst durch einen feierlichen Umgang im Innern der Kirche eingeleitet. Diefem folgte das feierliche Pontifical-Hochamt, celebrirt von dem Weihbischof Herrn Gleich. Die während dieser Feierlichkeit zur Aufführung gelangten Messgesänge mit Orchester und das wirkungsvolle Galleluja zum Offertorium executirte der Domchor unter Direction des Dom-Capellmeisters, königl. Musikdirectors Herrn Prof. Die Orgelpartie und die Bräuluden fanden an Herrn Domorganisten Greulich einen würdigen Vertreter.

r. [Augusten-Kinder-Hospital.] Dem 41. Jahresberichte der stationären Klinik und Poliklinik des Augusten-Kinder-Hospitals entnehmen wir, daß im Jahre 1878 in das Spital 194 Kinder, 85 Knaben und 109 Mädchen, aufgenommen wurden. Es wurden 147 Kinder = 74,4 pCt. geheilt entlassen, 29 = 14,9 pCt. gebohrt, während 7 = 3,6 pCt. im Spital verblieben und 11 = 5,6 pCt. starben. Die Sterblichkeit betrug somit nur 5,6 pCt., während sie sich im vorhergehenden Jahre auf 7,3 pCt. und im Jahre 1876 auf 24,3 pCt. belief. Krankenportionen wurden verabsolgt 4116 gegen 4305 im vorigen Jahre, es verließ somit durchschnittlich jedes Kind 21,42 Tage im Spital, während im vorhergehenden Jahre jedes Kind eine Aufenthaltsdauer von 19,11 Tagen und im Jahre 1876 von 37,43 Tagen hatte. Dagegen blieb in diesem Jahre die Klinik 6 Wochen geschlossen, was die geringere Aufnahmezahl von Kranken dem vorhergehenden Jahre gegenüber erklärt. Von auswärtigen Drtschaften wurden im Spital 23 Kinder verpflegt. — In der Poliklinik wurden 1951 Kinder behandelt (1005 Knaben, 946 Mädchen), also 34 mehr als im vergangenen Jahre, trotzdem die Poliklinik sechs Wochen lang vollständig wegen Renovation der Räume geschlossen war. Von diesen 1951 Kindern 1870 = 70,2 pCt., es wurden geheilt oder blieben fort 336 = 17,2 pCt., es kamen ins Spital 140 = 7,2 pCt. und starben 105 = 5,4 pCt. Die Sterblichkeit betrug somit 5,4 pCt. gegen 4,1 pCt. im Jahre 1877, und 7,6 pCt. im Jahre 1876. Die meisten Todesfälle lieferte die Pneumonia catarrhalis und die acute Gastroenteritis (Brechdurchfall). 97 Kinder kamen von auswärtig. — Im Ganzen wurden in der Klinik und Poliklinik zusammen 2145 Kinder verpflegt und behandelt, die sämtlich freie Arznei erhielten und, wo es nöthig war, auch Leberthran, Wein und Kindermehl zur Ernährung. Seit dem Bestehen des Spitals wurden in demselben bisher im Ganzen 27,267 Kinder behandelt. In der Poliklinik wird ordinirt Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Die Morgenvisiten im Spital finden täglich zwischen 9 und 10 Uhr statt. Zu dieser Zeit und Nachmittags findet die Aufnahme der Kranken in das Hospital statt. — Der dirigirende Arzt des Augusten-Kinder-Hospitals ist der Decent an der Universität, Herr Dr. Soltmann. Als Assistent fungirt Herr Dr. Lomkowski.

bl. [Les extrêmes se touchent.] Für die Wahrheit des alten Satzes „die Extreme berühren sich“ wird Breslau demnächst eine betreffende Illustration liefern. Die schlesische Hauptstadt wird im Laufe dieses Sommers den eigenthümlichen Vorzug haben, zwei Vereinigungen in ihren Mauern tagen zu sehen, wie sie gegenwärtig kaum gedacht werden können. Am 27. und 28. Juli wird der fünfte deutsche Fleischnachwuchs in Breslau abgehalten werden. Wenige Tage vor oder nachher werden die „Freunde der naturgemäßen Lebensweise“, die deutschen Vegetarianer zu ihrem diesjährigen Festtage in Breslau zusammen kommen. Die specifischen Vertreter und Förderer der carnivorischen Lebensweise, wie sie in den ehrenwerthen Mitgliedern des Fleischnachwuchs repräsentirt sind und die Vertreter der blutlosen Diät, welche dem Schlachten der Thiere den Krieg bis auf Messer erklärt haben, wenn man diese blutige Metapher bei dem Kampf für das vegetarische Princip gebrauchen könnte, beide Vereinigungen werden in Breslau ziemlich gleichzeitig ihren Beratungen obliegen. Beiden Versammlungen wird das übliche Diner der Festgenossen folgen. Während auf der einen Seite die Hammelfeste und das fette Kebabfleisch gewiß keine untergeordnete Rolle spielen werden, wird die andere Tafel ausschließlich mit den Gaben der Ceres und der Pomona ausgestattet sein; auch die Toaste werden hier nicht mit dem Blut der Rebe, sondern mit Wasser und Fruchtfaß gemischt ausgebracht werden. Breslaus Einwohner dürfte bei dieser Gelegenheit zum ersten Male Augen- und Rungenzeuge eines im größeren Maßstabe arrangirten rein vegetarischen Mahles werden. Uebrigens wird bei dem vegetarischen Festtage in Breslau dafür gesorgt sein, daß durch tüchtige Redner für die Idee der blutlosen Lebensweise Propaganda gemacht wird.

B.-ch. [Von der Promenade.] Während der Feiertage erschien die Promenade, trotz des unfreundlichen Himmels bereits in voller Frühlingspracht. Sämmtliche Beete, Bosquets und die ausländischen Gewächse zarterer Constitution haben ihre Winterhülle abgelegt und prangen zum Theil in frischem Grün und zarten Farbenschmuck. Die Beete am Zwinger zeigen neben bunten Crocusblumen neuen Schmuck farbenreicherer aufblühender Hyacinthen. Auch die Fontainen beginnen bereits ihr vom munteren Gepläuser begleitetes Spiel und eröffnen die längst ersehnte Badesaison für die geschäftige Sperlingswelt, die sich beeilt, den winterlichen Staub vom Gefieder abzustreifen. — Die Lieblichkeitsbäche ihre gasförmigen Bienen und riechenden Zelte geöffnet, um mit frischem Trunk, kräftigem Imbiß und ozonreicher Luft aufzuwarten. Die Zelte gewähren auch bei kühlem Wetter einen behaglichen Aufenthalt. Die Säulen-Halbrunde über dem Atrium, welches als Mollen- und Brunnen-Anstalt einen Universalbadeort im Kleinen — d. h. dem Raume, nicht der Leistungsfähigkeit nach — repräsentirt, erhält durch eine Anlage von Wildwein-Spalterien eine neue Färbung, und nach Ablauf der für den Gärtner ominösen drei Monate Panacraus, Serbatus und Mamertus die uralten Mythen- und Granatbäume aufzunehmen. — Das der Promenade zugehörige Gärtnchen des Hospitals von St. Bernhardin erfährt gegenwärtig unter Leitung des Promenaden-Inspectors Herrn Osener eine vollständige Umgestaltung. Alte kranke Bäume werden entfernt, das im Laufe der Jahre entstandene Pflanzengestüß decimirt, geordnet und neue Anpflanzungen geschaffen, um so dem Anordnungs- und landschaftlich schönen Hintergrund zu gewähren. In gleicher Weise wird in der Umgebung des Denkmals nach der Promenade hin eine neue decorative Anlage zur Ausführung gebracht.

B.-ch. [Aus Scheitnig.] Das unfreundliche Wetter während der beiden Feiertage vermochte auf den Besuch des beliebtesten Ausflugs-Ortes nur theilweise nachtheilig einzuwirken. Am gestrigen zweiten Feiertag war der Besuch des Scheitniger Parks und der Erholungs-Etablissements ein sehr bedeutender. Die Besucher der neuen Parkpartie hatten Gelegenheit, das Fintelmann-Denkmal, welches nun auch an dem für dasselbe bestimmten Orte an der Westseite des neu angelegten großen Teiches aufgestellt gefunden hat, in Augenschein zu nehmen. Den Hintergrund des Denkmals bildet eine stattliche Reihe im Halbkreis gepflanzter Cypressen, im Vordergrund ein in Rundbeet geschaffen, zu beiden Seiten des Denkmals ziehen sich Cybeubee in Oblongform hin, deren Ranten, sich mitten vereinigend den Denkstein umrahmen. — Eine besondere Aufmerksamkeit erwid das Scheitnig besuchende Publikum dem neu errichteten Mar-Garten, der als „Breslauer Prater“, dem Charakter eines solchen durch die Etablierung allerlei Volksbelustigungen Rechnung zu tragen sucht. Die Herren Inhaber haben die Umgestaltung des umfangreichen Gartens in verhältnißmäßig kurzer Zeit in Ausführung gebracht. Die Anlage der Gänge, Aussichtspunkte u. s. w. ist eine ganz vortreffliche. Der freie Platz vor der freundlichen Restaurationsräume einschließenden Villa bietet Sitzplätze und Tische für mehrere Tausend Personen und entspricht seiner Ausdehnung nach der Größe des ganzen herrlichen Gartens. Einen freundlichen Eindruck machte das provisorische Podium für das Orchester mit seiner geschmackvollen Draperie. Die Orangerie, welche ebenfalls dem Publikum geöffnet ist, bietet sehr interessanten Inhalt. Möge hier nur der alterthümlichen, seltenen Wein- und Obstbaumkultur und eines herrlichen, gerade in voller Blüthe stehenden Cameliensbaumes mit gefüllten hellroten Blüthen Erwähnung geschehen. — Die Pferdebahn beförderte an dem Nachmittage mit Doppelwagen. Doch fuhren die zweiten Wagen in der Richtung nach Scheitnig nur vom Dominikanerplatz und in der Richtung nach Bövelwitz vom Ringe aus, weil der Verkehr auf der Albrechtstraße es nicht gestattet, daß mehr als zwei Wagen der Pferdebahn hintereinander fahren und den zweiten Wagen die Straße Chlauerthor-Ring in Anspruch nimmt.

d. [Ausstellung von Garten-Erzeugnissen in Schweidnitz.] Der Gartenbau-Verein zu Freiburg i. Schl., hat es unternommen, vom 12. bis 16. September d. J. zu Schweidnitz im Saale nach Garten der „Braun-Commune“ eine Ausstellung von Garten-Erzeugnissen aller Art, verbunden mit gleichzeitiger Ausstellung der Erzeugnisse einschlägiger Gewerbetreibender,

zu veranstalten. Das Ausstellungs-Comité besteht aus den Herren: Fridinger-Lasas, Macho-Rösch, Plume-Ober-Weistritz, Hochmeister-Rohlfeld, Stittner-Cammeran, Stief-Schweidnitz und Wartsch-Schweidnitz. Außer diesen Mitgliedern des geschäftsführenden Comités nehmen auch noch die Herren: Kaufmann S. Frommann, Kaufmann J. A. Raifer und Apotheker L. Daple in Schweidnitz, Zuschriften und Anfragen, sowie Prämien z. entgegen. Die Prämierung soll geschehen durch Ertheilung von Medaillen und mehr oder minder werthe praktische Gegenstände, die irgend Bezug haben zur Gärtnerei und deren mitinteressirte Gewerbe. Das Programm für die Ausstellung stellt folgende Bedingungen auf: 1) An der Ausstellung theilnehmen kann sich Jedermann, der auch nicht Mitglied des Vereins ist; namentlich werden die einschläglichen Gewerbetreibenden zu recht reger Theilnehmung eingeladen. 2) Von jedem Aussteller von Pflanzen wird erwartet, daß nur solche Pflanzen ausgestellt werden, die mindestens 4 Monate bei dem Aussteller in Cultur gewesen sind. Alle Pflanzen zc. sind mit richtigen Namen zu etikettiren. 3) Aussteller von Bäumen, Früchten und Gemüse dürfen nur selbstgezüchtete Sachen einliefern. 4) Ausstellungs-Gegenstände können ein Verkaufspreis angebetet werden. Verkaufte Ausstellungsgegenstände können erst nach Schluß der Ausstellung hinweggenommen werden. 5) Für Wartung, Pflege und Aufsichtigung der ausgestellten Sachen wird seitens des Vereins Sorge getragen. 6) Der Name oder die Firma des Ausstellers kann erst nach der Prämierung an die ausgestellten Gegenstände angebetet werden. 7) Transportkosten für Ausstellungs-Gegenstände werden nicht vergütet. 8) Anmeldungen von Ausstellungs-Gegenständen müssen spätestens bis zum 1. August dieses Jahres bei dem Ausstellungs-Comité gemacht sein. Die Einlieferung und Aufstellung der Ausstellungs-Objecte muß bis zum Abend des 11. September e. beendet sein. Später eingehende Sachen haben nur noch Anspruch auf Berücksichtigung, wenn im Ausstellungs-Meier noch Platz vorhanden ist. 9) Jeder Einlieferung zur Ausstellung muß ein doppeltes Namensverzeichnis beigelegt sein. Einem von diesen erhält der Einlieferer mit der Quittung des Empfanges seitens der Ordner zurück. 10) Mitglieder und Aussteller haben freien Eintritt. Ausstellungsbesucher bezahlen am ersten Tage 50 Pf., an allen übrigen Tagen pro Person 30 Pf. Eintrittsgeld. Personenbilletts, für die ganze Dauer der Ausstellung gültig, werden mit 1 Mark ausgegeben. 11) Am 17. September d. J. müssen alle Ausstellungs-Objecte von dem Einlieferer wieder in Empfang genommen werden.

[Carl Niefel's 12. Gesellschaftsreise] nach Italien incl. Rom und Neapel ist programmäßig am 5. April e. angetreten worden und so arrangirt, daß die Gendelfahrt auf dem Canal Grande in Venedig beim Mond-schein unternommen, das Osterfest in Rom verkehrt und der großartigen Beleuchtung des Colosseums am zweiten Festtage beigewohnt werden kann. Die demnächst folgende Pflanztour richtet sich nach Oberitalien und den dortigen Seen, Venedig, Triest, Veldesberg, Wien, Salzburg und München. Abreise 29. Mai — 500 M. — 16 Tage. Ferner nach Paris am 20. Mai, nach Dänemark, Schweden und Norwegen am 19. Juni und 3. August, nach Kopenhagen und Bornholm Anfang Juli und Anfang August, nach der Schweiz (mit jungen Leuten) Anfang der Hundstagsferien am 5. Juli, nach Südfrankreich (Provence), Spanien und Paris und nach Italien via Schweiz im Monat September. Die bekannten Niefel'schen Separat-Courierzüge nach Frankfurt a. M. und Schweiz mit sechs wöchentlich Billigkeit werden am 14. Juni, 5. Juli und 1. August und der nach München am 4. Juli befördert werden.

+ [Zum Quartals-Wohnungswechsel.] Beim jetzigen Oster-Termin haben hierorts ca. 2400 Familien ihre Wohnungen gewechselt; außerdem sind noch ca. 10,000 Personen, bestehend aus Dienstmädchen, herrschaftlichen Dienern, Kutschern, Gesellen, Haushältern, Schlafburden zc. aus ihren bisherigen Wohnungen verzogen. Etwa 2300 Personen, bestehend aus Domestiken und Gesellen haben Breslau verlassen und sind nach andern Städten verzogen, doch ebensoviel Personen sind hierorts wieder eingetroffen. — Am jedesmaligen Oster-Termin erreicht alljährlich die Umzugsziffer die höchste Nummer, weil zum Osterquartal bekanntlich immer die meisten Umzüge gemacht werden. Nach den statistischen Feststellungen sind trotz alledem ca. 2000 Quartiere unvermietet geblieben, und in einzelnen Vorstädten, wie z. B. in der Oder-, Sand-, Bürgerwerder und Nicolalvorstadt, auch sogar in der Stadt, wie z. B. am Ritterplatz, stehen ganze Häuser leer. Im Allgemeinen haben die meisten Hausbesitzer den Miethern gegenüber Concessionen und billigere Miethspreise gewähren müssen.

— [Trichinöses Schwein.] Im 6. Fleischnachwuchs-Bezirk fand Fleischnachwuchs-Schwarz, Paradiesstraße 12, ein trichinöses Schwein, in welchem er frisch eingewanderte Trichinen constatirte. Zwilling- und Zwerchfellmuskeln, so wie Theile des Schinkens waren sehr stark inficirt, während sich in den übrigen Theilen, als Zwischenrippen, Keblst, Nieren und Augenmuskeln sehr wenige voranden. Herr Schwarz hatte ein höchst interessantes Experiment vorgenommen; er brachte nämlich durch langsame Erwärmen mehrere Biere zum Leben, so daß man unter dem Mikroskop deutlich die Bewegung derselben wahrnehmen konnte. Herr Schwarz hat bereits das 4. trichinöse Schwein vorgefunden, ein Beweis, wie nützlich die obligatorische Fleischnachwuchs ist.

+ [Selbstmord.] In einem Hause auf der Osterstraße machte gestern der dabeist legitime Assecuranz-Inspector Joseph Eckert aus Berlin seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mittelst einer Zuckerschur an dem Kleiderhaken der Stubentür erhing. Der Teseite ist ca. 34—36 Jahre, von großer schlanker Gestalt, mit dunkelblondem Vollbart und schwarzen Haaren, und mit dunkelblauem Stoffanzug und ungezeichnetem Oberhemde bekleidet. In den Taschen seines Rockes befand sich ein Notizbuch enthaltend Briefe und kaufmännische Correspondenzen, sowie mehrere Pfandcheine und eine Haarbürste mit Perlenschnur. — Die eingeleitete Untersuchung wird wohl ergeben ob die hier vorgefundenen Schriftstücke auch wirklich dem Genannten angehört haben, und die Identität des Einzelnen somit festgestellt werden kann. Einweilen ist sein Leichnam im hiesigen Anatomiegebäude untergebracht worden.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einem Restaurateur auf der Lange-gasse ein Paar hölzerne Wasserkränze, und einem Stollenbesitzer aus dem Chlauerthor in einem Hause der Klosterstraße ein schwarzer Duffelüberzieher. — Gefunden wurde an der Gröschelbrücke auf der Kleinburger-Chaussee ein englischer Schraubenlöthel, 6 Stück Strohflecken, ein Trauf ohne Bohrer, ein Stück Schmiedeeisen, zwei Stück Gussstahl und eine gestrichelte blaue Unterjacke. Sämmtliche Gegenstände sind im hiesigen städtischen Bauhause zur Aufbewahrung niedergelegt worden, von wo sie der rechtmäßige Eigentümer abholen kann. — Verhaftet wurde: der Maurer P., der Arbeiter D., der Handlungs-Commissar A. und der Detonator von C. wegen Diebstahls, und der Kupferschmied S. wegen Vergehens auf Grund § 173 des Strafgesetzbuches.

t. Landeshut, 12. April. [Stadtverordnetenversammlung.] — Auf-führung zum Besten des Pestalozziveins. Bei der am 9. April stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde von der Superrevision des Rechnungsjahres 1878/79 Kenntniß genommen, an Stelle des in die Stadtverordnetenversammlung gewählten Hrn. Sattlermeister Klepper wurde Herr Fabrikbesitzer Fragner in das Realschulcuratorium gewählt. Zu Ehren des Jubiläums unseres Kaiserpaars wurden 300 M. zur Gründung einer Widotenanstalt im Regierungsbezirk Regensburg bewilligt, dagegen ein Gesuch, zum Amtsjubiläum des Herrn Pastors Trogisch in Miedelsdorf einen Beitrag zu einer Stiftung für das unter seiner Verwaltung stehende Rettungshaus für verwahrloste Kinder dabeist zu bewilligen, sowie ein Antrag des Vorstandes der Fortbildungsschule, dieselbe auf den Etat der Stadt zu übernehmen, aus finanziellen Gründen abgelehnt. — Die am Charfreitag zum Besten des Pestalozzifonds in der Klosterkirche zu Grässa veranstaltete Aufführung der „Grabung Christi“ war von hier und aus der Um-gegend recht zahlreich von einem andächtigen Publikum besucht.

□ Sprottau, 14. April. [Stat.] Der jetzt zur Ansicht ausliegende Etat der Stadt Sprottau bezieht sich in Einnahme und Ausgabe auf 218,875 M. Was die Eats der einzelnen Klassen betrifft, sind zu nennen: Fortifikation mit 145,175 M., Holzbofsstasse 45,426 M., Brettschneide 38,257 M., Domainenstasse 60,797 M., Ziegeleistasse 10,646 M., Gasanfallstasse 40,546 M., Realschule 33,519 M., evangelische Stadtschule 24,290 M., katholische Stadtschule 6883 M., Hospitalstasse 5218 M., Armenstasse 16,153 M., Kirchentasse 4291 M., für Kammererbauteil 12,203 M. Die Ueberschüsse betragen bei der Fortifikation 88,990 M., Holzbofsstasse 1756 M., Brettschneide 15,862 M., Domainenstasse 53,264 M., Ziegeleistasse 1535 M., Gasanfallstasse 5169 M. — Zufüsse erfordern: Realschulstasse 19,100 M., evangelische Stadtschulstasse 21,186 M., katholische Stadtschulstasse 5762 M., Kirchentasse 4291 M., Armenstasse 10,729 M. Als Besoldungen sind außerdem zu zahlen 27,669 M., Pensionen 4170 M., Unterhaltung der städtischen Plantagen, Alleen zc. 2340 M., Straßenreinigungskosten 1524 M., Straßenbeleuchtungskosten 7448 M., Marfiallkosten 4159 M., Verzinsung der Stadtschuld zc. 49,015 M., Provinzial-, Kreis- und Communalassen 4346 M., an Entschädigungen 3143 M., Gerichtskosten 321 M., Diäten 218 M., für Formulare und In-

sertionskosten, sowie zur Ergänzung der Rathsbibliothek 1129 M., ad militaria 3341 M., Titel: Insgesamt 5514 M. Was die Schulleisten betrifft, so beträgt bei der Realschule die Ausgabe an Verwaltungskosten 510 M., Dienstentlohn 30,138 M., Unterrichtsmittel 1050 M., Lehrerbibliothek 300 M., Schülerbibliothek 135 M., Schulleistungen 270 M., insgesamt 241 M. Evangelische Stadtschule: Besoldungen 18,133 M., Pensionen 979 M., Lehrerbibliothek 50 M., Bücherbeschaffung für arme Kinder 90 M.; katholische Stadtschule: Besoldungen 5082 M., Pension 1050 M.

§ Striegau, 13. April. [Communes.] — Schiedsmännische Thätigkeit. — Ernennung eines Local-Schulinspectors. — Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Trigonometrische Vermessungen. Fast ein halbes Jahr ist seit dem Abgange des früheren Bürgermeisters Dr. Vinjel und ein viertel Jahr seit der Wahl seines Nach-folgers, des gegenwärtigen Beigeordneten Herrn Werner in Castrin, vergangen, und immer noch ist der Zeitpunkt seines Antritts hieselbst nicht bestimmt. Die Verzögerung soll in dem Umfange ihren Grund haben, daß die Bestätigung des neuen Bürgermeisters nicht wie in den früheren Fällen, durch die königl. Regierung erfolgt, sondern nach § 33 der Städteordnung und auf Grund der Ober-Präsidenten-Befugnis vom 30. September 1876, durch welche Striegau in die Reihe der Städte mit über 10,000 Einwohnern aufgenommen ist, bei Sr. Majestät dem Könige nachgesucht werden muß. Die königl. Regierung hat inzwischen dem Magistrat angezeigt, daß der Bestätigung des Gewählten kein Hinderniß im Wege liege. — Bei den Schiedsmännern im hiesigen Kreise einschließlich der Stadt Striegau sind im vergangenen Jahre 369 Streitsachen anhängig gemacht worden, von denen 183 durch Vergleich, 64 durch Zurücktreten der Parteien und 121 durch Ueberweisung an den Richter beendet wurden. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der Streitsachen um 22 vermindert. — Die durch das Ableben des geistlichen Rath Janke erledigte gewesene Local-Inspection über die katholischen Schulen zu Neuhof und Ossig ist von der kgl. Regierung Herrn Hauptmann v. Bietersheim auf Neuhof übertragen worden. — Auch am hiesigen Orte sind einige Personen zu einem Comité zusammengetreten, welches für nächsten Donnerstag eine Theatervorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Schwes und Szegebin vorbereitet. — Vom 1. Mai c. ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die Behörden erwarten, daß die theilhaftigen Grundbesitzer diese zu gemeinnützigen Zwecken angeordneten Arbeiten unterstützen und insbesondere das Betreten der Feldmarken gestatten werden.

s. Waldenburg, 11. April. [Projectirte Gewerbeausstellung.] Der hiesige Gewerbeverein beabsichtigt im Monat August d. J. eine Gewerbe- und Industrieausstellung für den Kreis Waldenburg zu veranstalten, wozu die Ausstellungs-Commission bereits eifrige Vorbereitungen trifft. Als diese Frage im Schoße des Vereins angeregt wurde, sprachen sich Mitglieder gegen das Project aus, indem sie bemerkten, die gegenwärtige Geschäfts-lage sei zur Ausführung desselben nicht günstig, insbesondere fehle es dem Kleingewerbe an Gelde und an der nöthigen Freigebit, mit einem passenden Ausstellungsgegenstände herbeizutreten. Gegen diese Meinung machten andere Mitglieder geltend, daß derartige Unternehmen schon in anderen schlesischen Städten unter ungünstigeren Verhältnissen gelungen seien und die jetzige Geschäftsstille nicht besser ausgenutzt werden könne, als wenn dieselbe von den Gewerbetreibenden zur Vervollkommnung ihrer gewerblichen Thätigkeit, zur ersten Selbstprüfung und Stärkung ihrer Kräfte angewendet würde. Dabei mußte berücksichtigt werden, daß denjenigen Ausstellern, deren bisheriges Abgabegeld nicht weit über die Grenzen ihres Wohnortes hinaus-gehe, durch Ausstellung einer gediegenen und gut gearbeiteten Waare Aus-sicht auf neue Abnehmer und neue Verbindungen eröffnet sei. Nach dem von der Commission aufgestellten Programm soll die Ausstellung alle die-jenigen Erzeugnisse des Gewerbes und der Industrie umfassen, welche im hiesigen Kreise hergestellt oder doch wenigstens zusammengefaßt werden. Es darf erwartet werden, daß sich recht viel fleißige Hände regen werden, um das beabsichtigte Unternehmen zu einem den gewerblichen und industriellen Verhältnissen des Kreises angemessenen zu gestalten; auch ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß sich die Großindustrie hierbei nicht passiv verhalten, sondern bereitwillig ihre Fabrikate ausstellen werde, damit den Besuchern ein wahrheitsgetreues Bild von den Fortschritten der Industrie unseres Kreises sich darbiete. Um die Kosten dieses Unternehmens decken zu können, hat die Commission an den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz ein von dem königlichen Landrath Dr. Ritter beauftragtes Gesuch gerichtet, worin dieselbe um die Genehmigung zur Veranstaltung einer Verlosung von Aus-stellungsgegenständen bittet. Zur Dedung etwaiger Ausfälle soll durch eine unter den Förderern der Ausstellung veranstaltete Zeichnung ein Garantie-fonds geschaffen werden, zu welchem der Gewerbeverein 300 Mark beizusteuern beabsichtigt hat. Finden keine Ausfälle statt, so werden die gezeich-neten Beiträge nicht eingefordert.

o. Büttgersdorf, 14. April. [Feiertagswetter. — Himbeerpflan-zungen.] Unter schlechtem Gebirgswetter am Ostersfeste ein ganz und gar winter-lisches Gepräge. Die schneebedeckten Berge schauern starr und ernst in die kahlen Thäler und der muntere Gesang der heimgekehrten Singvögel ist völlig verstummt. — Bekanntlich gedeiht in unsern Gebirgswäldern und an den Berghängen die Himbeere ohne alle Pflege vorzüglich und im Hochsommer sind viele Hände mit dem Einsammeln derselben beschäftigt. Da nun der schlechte Gebirgshimbeerfaß längst ein vielgeachteter Handelsartikel geworden ist, von welchem jährlich Tausende von Centnern nach England, Amerika und dem Oriente gehen, und der Nachfrage bisher kaum genügt werden konnte, hat der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen die Anlage von Himbeerpflanzungen in Auge gefaßt. Kleinere Grundbesitzer, deren Felder auf Bergen liegen und deshalb wenig Ertrag bringen, sind aufgefordert worden, ½ Morgen zu Himbeerpflanzungen zu verwenden. Die zum Pflanzen notwendigen Stauden werden ihnen unentgeltlich geliefert. Auch will genannter Verein geeignete Ackerflächen pachten und dieselben in einzelnen Parzellen an Arbeiter überweisen, welche sich erboten, die Himbeere zu cultiviren. Am hiesigen Orte haben sich gegen 20 Personen hierzu frei-willig gemeldet. — Um den Abfall der geernteten Früchte zu sichern, soll eine Centralstelle errichtet werden, an welcher jedes Quantum von Him-beeren angeliefert und verwerthet wird. Sachverständige versprechen einen recht guten Erfolg.

W. Goldberg, 12. April. [Kaufmännische Fortbildungsschule. — Local-Schulinspection.] Nachdem die zuletzt von 18 Schülern besuchte Kaufmännische Fortbildungsschule, Donnerstag den 3. d. Mts., den Winter-cursus geschlossen hat, beginnt sie Donnerstag den 24. d. Mts., den Sommer-cursus. Während desselben wird wöchentlich an einem Abende in 2 Stunden den Zöglingen Unterricht in Deutsch und Buchführung ertheilt. — Pastor Spangenberg war wegen Krankheit bei der königl. Regierung um Enthebung seines Amtes als Local-Schulinspecteur der städtischen Mädchenschule eingekommen. Die Regierung hat das Gesuch nicht angenommen, dagegen einen halbjährigen Urlaub bewilligt und den Localinspecteur der Knabenschule, Diaconus Knödel, mit der Vertretung beauftragt.

× × Neichenbach i. Schl., im April. [Höhere Privat-Lehrer-schule.] Die in der hiesigen höheren Privat-Lehrerschule des Fräulein Ritter abgehaltene diesjährige öffentliche Prüfung hat sowohl seitens der Schulaufsichtsbeamten, wie seitens der anwesenden Mitglieder der städtischen Behörden und der Eltern der Schülerinnen eine höchst anerkennende Beurtheilung erfahren. Die Resultate der unterrichtlichen und der erzieherischen Thätigkeit der Schule erschienen gleich erfreulich. Referent, welcher Schul-mann ist, kann daher diese Anstalt nach bester Ueberzeugung angelegentlich empfehlen und kann zugleich die Versicherung abgeben, daß in derselben und in dem dazu gehörigen Pensionate für das Wohl der Zöglinge in jeder Richtung vortrefflich gesorgt ist. Der Unterricht wird in vier Klassen nach einem mit größter Sorgfalt gearbeiteten und auf Grund der gewonnenen Erfahrungen vielfach ergänzten Lehrplane von der Vorleserin, zwei geprüften Lehrerinnen, einer technischen Lehrerin, einer geprüften Hilfslehrerin, einem Lehrer der Realschule und einem Lehrer der Stadtschule ertheilt. Das Schulhaus liegt in unmittelbarer Nähe der Promenade, mitten auf einem ausgetretenen Gartengrundstücke, und bietet so geräumige, helle und freundliche Localitäten, wie sie selten einer Privatanstalt zur Verfügung stehen. Wie sehr das Interesse des Publikums für das Unternehmen des Fräulein Ritter in stetigem Wachsen begriffen ist, geht daraus hervor, daß die Anstalt, welche die genannte Vorleserin im Jahr 1869 mit 43 Schülerinnen übernahm, jetzt 85 Schülerinnen, darunter 12 Pensionärinnen, zählt. — Seitens der städtischen Behörden, welche den Werth eines Privat-unternehmens, das sie der sehr kostspieligen Errichtung und Unterhaltung einer öffentlichen höheren Lehrerschule überhebt, wohl erkennen, wird der Anstalt dankenswerthe Fürsorge zugewendet, namentlich durch einen Zuschuß zur Miete, welcher durch eine jährliche Beihilfe des Louise-Schulcomites noch erhöht wird. Die städtischen Behörden sind sich bei der Förderung der in Rede stehenden Schule auch dessen wohl bewußt, daß letztere in Ver-

bindung mit der hiesigen königlichen Realschule erster Ordnung wesentlich dazu beitragen kann, in unsere Stadt Rentiers und Pensionäre, welche ihren Wohnsitz an einem ausserordentlich mit höheren Lebenshaltungskosten versehenen Orte nehmen wollen, in größerer Zahl heranzuziehen. Die Erwartung, daß unserer Stadt nunmehr vor manchen anderen als Wohnplatz der Vorzug gegeben werden wird, erscheint uns zu berechtigt, da die freundliche Lage und die in landschaftlicher Beziehung feststehende schöne Umgebung Reichthums allgemein anerkannt sind, und die hier zu errichtende Communalsteuer andern Städten gegenüber immerhin als eine mäßige bezeichnet werden muß, ja sogar in Folge günstiger Verhältnisse eine weitere Ermäßigung derselben in Kürze zu erwarten steht. Hervorzuheben ist ferner, daß die Communalverwaltung alle Anstrengungen macht, um den Bewohnern der Stadt immer mehr Annehmlichkeit zu bieten. Besonders sei die außerordentliche und umfassende Fürsorge erwähnt, welche der Verschönerung unserer Promenade dauernd zugewendet wird. In Betreff der in neuester Zeit stattgefundenen Ergänzung gemeinnütziger Unternehmungen sei nur auf die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr und die Errichtung eines Schlachthaus hingewiesen. Die Sauberkeit, welche in den freundlichen Straßen unserer Stadt mit Energie aufrecht erhalten wird, trägt wesentlich dazu bei, dem Ort einen wohlthätigen Charakter zu geben. — Möchte die vorstehende Andeutung auf manche Vorzüge unserer Stadt bei Familien, welche einen neuen Wohnsitz zu wählen im Begriffe stehen, freundliche Berücksichtigung finden!

× **Strehlen, 13. April.** [Ein Streiflicht auf die Selbstverwaltung.] Vor ungefähr 3/4 Jahren wurde ein hiesiger, städtischer Kassen-Beamter wegen Unregelmäßigkeiten in den Kassenbüchern durch den Magistrat vom Amte suspendirt und diese Angelegenheit der königlichen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übergeben. Nach angestellter Voruntersuchung wurde jedoch dieselbe von dieser Behörde als nicht verfolgbar zurückgewiesen. Hierauf wandte sich die städtische Behörde beschwerdeführend über diesen Beamten an die königliche Regierung; aber auch von dieser wurde nach stattgefundener Untersuchung die Beschwerde zurückgewiesen und dem Magistrat aufgegeben, den betreffenden Beamten nach einer bestimmten Frist wieder in sein Amt einzuführen. Da jedoch der Magistrat zögerte, dieser Verfügung Folge zu leisten, bekam der Magistratspräsident die bestimmte Weisung unter Androhung einer hohen Geldstrafe, diesen Beamten innerhalb 48 Stunden seinem Amte wieder zuzuführen.

Δ **Dhlau, 12. April.** [Trigonometrische Vermessungen.] — Kreischauffeebau. — Priesterjubiläum. — Einer Bekanntmachung des königl. Landrathsamtes zufolge sollen im hiesigen Kreise vom 1. Mai c. ab trigonometrische Vermessungsarbeiten der königl. Landesaufnahme ausgeführt werden. — Nachdem der Nachbarreis Breslau eine Chauffee vom Bahnhofe Canth an die Dhlau-Breslauer Kreisgrenze in der Richtung nach dem Bahnhofe Leisewitz hergestellt hat, beschloß der diesseitige Kreisrat in seiner Sitzung vom 31. December vor. Jahres den hauffeemäßigen Ausbau und die dauernde Unterhaltung der Linie Jottwitz-Leisewitz-Märzdorf von der Breslau-Dhlauer Kreisgrenze ab bis zu der Breslau-Dhlauer Chauffee bei Märzdorf unter der Bedingung, daß der Provinzial-Ausschuß zum Bau eine Beihilfe von 4 M. für den laufenden Meter bewilligt, und daß dem Kreise staatl. der Staatsentgeltung für die zu dieser Chauffee erforderlichen Grundstücke und Baumaterialien, sowie das Recht zur Erhebung des Chauffeegeldes nach den Bestimmungen des Chauffeeregulartitels vom 29. Februar 1840 verliehen wird. Der Bau soll innerhalb zweier Jahre vollendet werden und sind hierzu 135,000 M. erforderlich, welche beschafft werden sollen durch Ablösung der Prædialleistungen im Betrage von 2850 M., durch den vom Herrn vom Rath (dessen im Breslauer und Dhlauer Kreise belegene Besitzungen durch diese Chauffee verbunden werden) offerirten Baubetrag von 19,200 M., durch den von Herrn Neugebauer auf Leisewitz offerirten Beitrag von 1000 M., einen Beitrag von gleicher Höhe von der Gemeinde Jottwitz; das Uebrige in Höhe von rund 88,000 M. ist durch Aufnahme eines Amortisationsdarlehens bei der Provinzial-Hilfskassa zu beschaffen, das zu 4 1/2 pCt. verzinnt und während 24 Jahren zurückbezahlt wird. Der Bau dieser Chauffee, der vierten vom Kreise Dhlau ausgeführten, welche eine Länge von 5711 Metern erhalten wird, soll im Wege der Pachtation vergeben und demnach in Angriff genommen werden. — Der Pfarrer der katholischen Gemeinde Dhlau, Herr Expriester Beer, begeht am 20. d. M. das Fest seines 50jährigen Priesterjubiläums. Bei der allgemeinen Liebe und Verehrung, welche dieser ehrwürdige Priester weit über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus und bei den Bewohnern aller Confessionen genießt, werden die umfassendsten Vorbereitungen für eine erhabene und entsprechende Feier dieses seltenen Festes getroffen.

Δ **Reiße, 13. April.** [Communes. — Ober.] Aus der am 9ten d. M. abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten ist eine Beschlussefassung hervorgehoben, welche dem Antrage des Magistrats gemäß dahin geht, einer vom Vorstände der obersteilischen Landesversammlung an den Deutschen Reichstag zu richtenden Petition beizutreten, deren Zweck ist, den Reichstag zu bitten, daß er denjenigen Vorschlägen der Reichsregierung seine Zustimmung ertheilen möge, welche geeignet sind, die Communes von den bedeutenden Aufwendungen zu entlasten, welche die vom Staate ihnen übertragenen Functionen ihnen auferlegen. — Ferner ertheilte die Versammlung dem vom Magistrat vorgelegten Vertrage, welcher mit dem Arzte des städtischen Krankenhauses abgeschlossen werden soll, sowie dem Ortsrat, betreffend das neue Wasserwerk, und dem Tarif für die Benutzung desselben ihre Genehmigung. — Heute beginnt Herr Director Thomae seine mit seiner Obergerichtlichkeit im hiesigen Stadttheater ein auf etwa vier Wochen berechnetes Gastspiel und hat Mozarts Don Juan zur Eröffnungsober gewählt.

Δ **Beuthen D.-S., 15. April.** [Klassensteuer. — Dienstmannen. — Unglücksfall. — Hofschädlerei.] Das von dem Kreis-Beuthen aufzubringende berichtete Klassensteuer soll beziffert sich auf 147,130 M. 56 Pf., welche Summe sich auf 34 Gemeinde- und Gutsbezirke und die zwei Städte Beuthen und Königshütte verteilt. Die Stadt Beuthen ist mit 43,600 M. 32 Pf., die Stadt Königshütte mit 38,615 M. 4 Pf. veranlagt. Unter den Landgemeinden müssen die höchsten Beträge die Gemeinden Deutsch-Bietar mit 9031 M. 68 Pf. und Choparow mit 5783 M. 92 Pf. abführen. Nachdem heute sich in der Riste die zukünftig dem Stadtverbande von Beuthen einzubehaltende Gemeinde Höhe mit 4528 M. 44 Pf. hervor, während dem Gutsbezirk daselbst 135 M. 36 Pf. obliegen. Der zur Stadt gehörige Gutsbezirk Schwarzwald hat 3268 M. 80 Pf. aufzubringen. — Neben dem seit vier Jahren hier bestehenden Vöbinger'schen Dienstmannen-Institut haben sich seit Anfang d. M. etwa zehn Dienstmannen zu einem besonderen derartigen Institut vereinigt. Der Vereinigung ist gegen Hinterlegung einer Caution von 200 M. bei dem Magistrat, die Concession ertheilt, und sind derselben amtl. die Zargebühren und Bedingungen wie für das erste unbeschadet weiter bestehende Vöbinger'sche Dienstmannen-Institut auferlegt worden. — Am Charfreitag Abend ist auf dem obersteilischen Bahnhofe hier selbst ein schrecklicher Unglücksfall passiert, und zwar wurde der in Gleisw. domicilirende Zugführer Seydandt von dem um 7 Uhr durchpassirenden, von ihm geführten Zuge nach Königshütte überfahren und sofort getödtet. Der Unfall geschah dadurch, daß der seit mehr als 20 Jahren im Dienste thätige H., nach gegebenem Signal zur Abfahrt, als der Zug anrückte beim Weitergehen seines Waggons jedenfalls schltrat und zwischen die Wagen fiel. H. beachtete nach Verlauf von Jahresfrist seine Pensionierung zu beantragen. — Unter den zahlreichen Errichtungen neuer Privat-Schlachthöfen figurtir neuerdings die Anlage einer Hofschädlerei des Pferdehändlers Schumann. Dieselbe soll am Wege von Beuthen nach Marctowitz in der Nähe der Wohnung des Obersteilers Gsch in Neubethen zu liegen kommen, und dürfte unseres Wissens die zweite ihres Genres im Kreise sein.

— **Königshütte, 11. April.** [Vom Gymnasium. — Errichtung einer Sammelstelle. — Theater.] Am 4. April fand im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung die öffentliche Prüfung aller Klassen des hiesigen städtischen Gymnasiums statt. Am 5. erfolgte der Schluß des Schuljahres mit der Bekanntmachung der Vertheilung und der Vertheilung der Censuren. Danach konnten vier Primaner nach Oberprima aufsteigen, so daß uns für nächstjährige Oftern die erste Abiturienten-Entlassung in Aussicht steht. — Die Prämie aus der „Goldstein-Stiftung“ für den besten Schüler mosaischer Confession erhielt, wie im Vorjahre, der Tertianer Max Eisner aus Jabor, diesmal in Gestalt von Löffeln, „Realschüler des klassischen Alterthums“. Außerdem kamen zum ersten Male die Zinsen aus der Familien-Vereins-Stiftung zur Vertheilung und konnten daraus zwei ärmere und würdige Schüler, der Quinta und Sexta angehörig, mit einer Unterstützung von je 10 Mark bedacht werden. — Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 21. April. Nach dem zur Ausgabe gelangten Programm des Gymnasiums, haben die Anstalt im verflossenen Schuljahre 213 Gymnasial- und 63 Vorläufer bejucht. Von den Gymnasialschülern find 62 evangelische, 65 katholische und 86 mosaische, darunter 125 einheimische und 88 von auswärts; von den Vorläufern gehören 20 der evangelischen, 5 der katholischen und 38 der mosaischen Confession an, darunter 47 einheimische und 16 auswärtige. Im Ganzen ist gegen das Vorjahr ein Minus von 9 Schülern zu registriren. Der Lehrapparat ist auch in diesem Jahre ent-

sprechend vermehrt worden. Die Lehrerbibliothek beläuft sich auf 1432 Werke in 1864 Bänden; die Schülerbibliothek umfaßt gegenwärtig 400 Bände in 3 Abth. In ähnlicher Weise erfuhr auch das physikalische Cabinet eine Erweiterung. Im Lehrer-Collegium fand in diesem Jahre nur infolged einer Veränderung statt, daß an Stelle des von hier verjagten Pfarrvicars Citner Pastor Zawade die Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts übernahm. — Behufs Unterstüßung der Bewohner der überfüllten Städte Schönes und Segebin hat unser Magistrat bereits Ende März mittelst öffentlichen Ausrufs zur Spendung milder Gaben aufgefordert und bekannt gemacht, daß zur Entgegennahme derselben in der hiesigen Kammereinfasse eine Sammelstelle für die Nothleidenden errichtet worden sei. — Wohl hauptsächlich in Folge dieser Anregung hat ein Comité sich hier gebildet, welches die Veranstaltung einer theatraischen Dilettanten-Vorstellung in die Hand nahm. Die Vorstellung fand am letzten Sonnabend in Leubuscher's Saale statt. Die große Zahl der Erschienenen beludete den opferbereiten Wohlthätigkeitsstimm der Königsbühne; nach Abzug der zur Deckung der entstandenen sächlichen Kosten erforderlichen Summe hat der Betrag von 150 Mark an die oben erwähnte Sammelstelle abgeführt werden können. — A. Stegemann, Director des Brieger Stadttheaters, eröffnet am 13. April in Wandel's Hotel einen Cycluz von Theater-Vorstellungen. Den hiesigen Theaterfreunden ist er schon vortheils bekannt, auch sind die Gastspiele, welche er mit seiner Gesellschaft von Beuthen aus, wo er zuletzt gewesen, hier veranstaltete, mit vielem Beifall aufgenommen worden. Es ist somit zu hoffen, daß die in Aussicht gestellten Theater-Vorstellungen eines zahlreichen Besuches sich hier erfreuen werden.

□ **Gleiwitz, 12. April.** [Statistisch-Sanitäts-Polizeiliches.] Im letzten Viertel des vorigen Jahres war die Sterblichkeit im Kreise etwas größer, als in der gleichen Zeit 1877. Pharyngitide mit Neigung zu Diphtheritis waren vorherrschend, daneben trat Scharlach an vielen Orten und in vielen Fällen auf, Typhus kam nur vereinzelt vor. Es starben in den 35 Standesamtsbezirken 603 Personen und betrug der Procentsatz der Gestorbenen in 20 Bezirken mehr als 25 pCt. Am größten war die Sterblichkeit in Petersdorf, wo im IV. Quartal 45 Personen und im Laufe des Jahres 1878 166 Personen = 46,2 pCt. starben. Demnach kommen Gleiwitz mit 38,4 pCt., Kottschowitz mit 39,3 pCt., Tronek mit 36 pCt., Langendorf mit 35,1 pCt., Schafha 34,6 pCt., Roslow 33,9 pCt., Ziemnitz 33,1 pCt., Zworag mit 32,4 pCt., Rudzitz und Reistreich mit 32,3 pCt. In Gleiwitz starben 1878 318 Personen gegen 338 im Jahre 1877. Die häufigsten Todesursachen waren Scharlach und Diphtheritis. An Altersschwäche starben 51, ertranken 4, erstickt 3, verbrannt 1, erhängt haben sich 2, erdrosselt wurde 1 Person. Bei 80 Personen war die Todesursache nicht bestimmt; in Folge von Schwäche starben 48 Neugeborene. Von 570 Gestorbenen befanden sich 164 = 28,8 pCt. im Alter bis zu 1 Jahr, 134 = 24,2 pCt. im Alter von 1—5 Jahren, 51 = 8,9 pCt. im Alter von 5—20 Jahren, 46 = 8,1 pCt. im Alter von 20 bis 40 Jahren, 72 = 12,6 pCt. im Alter von 40 bis 60 Jahren, 99 = 17,4 pCt. über 60 Jahre. Im ersten Quartal d. J. haben hierorts 115 Geburten, 92 Todesfälle und 25 Eheschließungen stattgefunden, während im ersten Quartal v. J. 133 Geburten, 72 Todesfälle und 29 Eheschließungen stattfanden.

W. Lublitz, 15. April. [Klassensteuer] des Kreises pro 1879/80. — Aufgreifung und Ausweisung von Zigeunern. — Beaufsichtigung des Wildhandels. — Schleppen-Begebenheit. Das Klassensteuerjoll unseres Kreises pro 1879/80, welches auf 38,315 Mark festgesetzt worden war, ermäßigt sich auf 35,780 Mark 48 Pf., weil der Gesamtbetrag der für das Etatsjahr veranlagten Klassensteuer den normalmäßig aufzubringenden Betrag übersteigt und deshalb für das q. Jahr auf 3 Mark nur 2 Mark 88 Pf. an Klassensteuer zu erheben sind. — Mit Rücksicht darauf, daß sich im hiesigen Regierungsbezirk in letzter Zeit wiederholt Zigeunerbanden gezeigt und zu mehrfachen Beschwerden Veranlassung gegeben haben, indem sie durch Zudringlichkeit, Betteln und Verübung sonstiger Ungehörigkeiten sich lästig gemacht, sind die Polizeibehörden des Kreises veranlaßt worden, dergleichen Zigeunerbanden, wenn sie sich ohne einen diesseitig ausgestellten Legitimationschein im hiesigen Kreise betreffen lassen, sofort aufzugreifen und nöthigenfalls unter Anwendung gesetzlicher Zwangsmittel über die Landesgrenze auszuweisen. — Arge Wildbeereien, welche neuerdings im Forstrevier Gutsdank vorgekommen, gaben dem hiesigen königlichen Landrathsamte Veranlassung, die Anwohner und namentlich die städtischen Polizei-Verwaltungen wiederholt zu strengster Beaufsichtigung des Wildhandels aufzufordern und die Gendarmen anzuweisen, sie darin mit mehr Eifer, als bisher, zu unterstützen. Geschiehe dies, so würde dies nicht möglich sein, den Abzug gestohlenen Wildes selbst in der Schanze so leicht zu bewirken und die Wildbeereien wäre damit wesentlich erschwert. Zur Steuerung des Unwesens der Wildbeereien wird schließlich empfohlen, gemeinschaftliche Patrouillen benachbarter Jagdbesitzer abzuhalten. Wo eigene Kräfte nicht hinreichen, ist das Landrathsamt bereit, Hülfsleistung der Gendarmen zu gewähren, wo sie in besonderen dringlichen Fällen beantragt wird. — Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß die unfeligen Schleppen, seit sie das Licht der Welt erblickt, schon manches Unglück ihren Inhabern zugefügt haben. Ein neuer Beleg hierfür bietet ein Unglücksfall, der sich in unserer Stadt am Charfreitag mit einem Dienstmädchen aus dem Dominium Lirte zutrug. Das Dienstmädchen ging nämlich in die Kirche und kam mit ihrem Schleppenkleide unachtsamer Weise so nahe an einen schwer beladenen Lastwagen des hiesigen Wäldermeisters Barthel, daß eine Rad die Schleppe vollständig eindrehte und das Dienstmädchen in Folge dessen zum Sturze auf das Straßenpflaster brachte, wobei sich dasselbe erhebliche Contusionen an einem Fuße und am Kopfe beibrachte, so daß ihre sofortige Ueberführung ins hiesige Kreis-Krankenhaus bewerkstelligt werden mußte.

Nachrichten aus der Provinz Posen.
k. Nawitzsch, 12. April. [Vermessung. — Holzpreise. — Markt. — Telephon. — Schüler-Aufnahme.] Die königl. Oberförsterei Wodnig, deren Territorium zum Theil an das hiesige städtische Gebiet grenzt, wird, in diesem Sommer neu vermessen und in den Holzbeständen revidirt. Mit den hierzu nothwendigen Vorarbeiten ist ein Oberförster-Candidat aus Berlin beauftragt. Derselbe steht in den vorbandenen Jagden neue Linien ab und läßt diese durchhauen, so daß aus einer früheren Jagd, die ein Quadrat bildete, jetzt zwei Parallelogramme gemacht werden. Diese Eintheilung soll eine leichtere und bessere Verwirthschaftung bezwecken. — Die Holzpreise in qu. Oberförsterei sind von der königlichen Forstverwaltung gegen früher ermäßigt. Während 3 Amtr. Scheitholz noch vor zwei Jahren 18 M. kosteten, wird dieselbe Qualität jetzt für 14 und 15 M. verkauft; Knüppelholz ist von 12 auf 10 M. herabgesetzt. Im Allgemeinen geht der Verkauf in diesem Jahre besser, als voriges Jahr, denn fast der ganze Einschlag von 1878 ist schon verkauft, wogegen voriges Jahr bis in den Herbst hinein ziemlich große Bestände alten Holzes vermerkt werden konnten. Das Bauholz ist sogar in mehreren Auktionen bis 30 pCt. über die Tage bezahlt worden. — Der letzte, amtl. festgestellte Marktpreis unserer Stadt, war für je 100 Algr. Weizen 18, Roggen 12,5, Gerste 13, Hafer 24, Hirse 13, Erbsen 15 und Kartoffeln 3,6 M.; für 600 Algr. Stroh wurden 15, für 50 Algr. Heu 2,4, für 1/2 Algr. Butter 1 und für ein Schock Eier 2 M. gezahlt. — Auf der Postanfalt unserer Nachbarstadt Bojanowo ist ein Telephon nach Zichirna in Betrieb gesetzt worden. Die Benutzung desselben geschieht zu denselben Preisen, die man für Beförderung der telegraphischen Depeschen zahlt. — Die Aufnahme neuer Schüler in allen Klassen der hiesigen königl. Realschule erster Ordnung und in die Vorschule findet Sonnabend, den 19. d. Mts. statt. Den jüdischen Schülern ist die Vergünstigung zu Theil geworden, daß sie auch Montag, den 21. h., Nachmittags von 3 Uhr ab, geprüft werden können.

Schützen- und Turn-Zeitung.

p. Breslau, 15. April. [Turntag des mittelschlesischen Landsgaues.] 1879. Gestern am 2. Ofterfeiertage versammelten sich die Deputirten des genannten Gaues; auf je 50 Mitglieder eine Stimme. Den Vorsitz führte Herr Dr. Steuer. Vertreten waren Bries mit 1 Stimme, der akademische Turnverein hier mit 1 Stimme, der ältere Breslauer Turnverein mit 11, der Turnverein Bormarts hier mit 9, der dritte Turnverein hier mit 2 Stimmen, Bries durch 3, Fraustadt 1, Guhrau 1, Ramslau 2, Neumarkt 2, Dels 2, Dhlau 1, Braunsig 1, Nawitzsch 3, Steinau mit 2, Strehlen mit 1, Wolhau mit 1, Poln.-Lissa mit 1 Stimme in Summa 18 Vereine mit 45 Stimmen. Der Geschäftsführer des Gaues, Herr Dr. Jedd, erstattete nun den Verwaltungsbericht, dem wir Folgendes entnehmen. Die gemeinsame Thätigkeit des Gaues war im vergangenen Jahre eine geringe, da zu Gunsten des leider nicht zu Stande gebrachten allgemeinen deutschen Turnfestes hier von jedem besonderen Turnieren und von jeder Gaunturnfahrt Abstand genommen wurde. Ende 1877 hatte der Gau 25 Vereine mit 2245 ordentlichen Mitgliedern und 488 Jünglingen, in Summa also 2683 Vereins-Angehörige; Ende 1878 28 Vereine mit 2408 ordentlichen Mitgliedern, 368 Jünglingen, im Ganzen also 2766 Vereins-Angehörige. Die Zahl der Vereine hat um 3 zugenommen: Bojanowo,

Feistenberg und Posen. Turnverein Kempen scheint entschlossen zu sein. Der Größe nach folgen die Vereine aufeinander: Alter Breslauer Turnverein 669 (einschließlich 105 Jögl.), Breslauer Bormarts 425, Bries 159 (incl. 24 Jögl.) Nawitzsch 156 (incl. 50 Jögl.) III. Breslauer Turnverein 120, Poln.-Lissa 94 (incl. 19 Jögl.), Heinau 76 (5), Neumarkt 74, Dels 72, Akademischer Turnverein hier 63, Ramslau 59, Strehlen 54, Krotoschin 53 (2) Dhlau 50, Schmiegel 49 (5), Fraustadt 48 (9) Guhrau 46, Braunsig 42, Wolhau 41 (6), Wollstein 40, Bernstadt 39, Posen 36 (3), Bojanowo 34, Constadt, Feistenberg, Bittsch und Wartenberg je 30 (letzteres incl. 10 Jögl.), Kunzig 27 Mitglieder. — Das Verhältnis der praktischen Turner zu der Zahl der Vereins-Angehörigen beträgt 45, 37 pCt. praktische Turner. Turnbetrieb: Der Alte Breslauer Turnverein hier hat an 342 Abenden geturnt, er ist der, der die höchste Zahl der Turnabende hat, nächst ihm kommt Neumarkt mit 156 Abenden. Feistenberg, Braunsig, Kunzig, Strehlen, Wartenberg, Wolhau, hatten im vorigen Winter nicht geturnt, wegen Mangel an Winterlocafen. Bei dem vorjährigen Vorturner-Cursus Oftern (viertägig) hatten sich 10 betheiligt. Die deutsche Turnzeitung wird von 6 Vereinen nicht gehalten, es zeugt dies von wenig Interesse für das Turnen. Der zweite Punkt der Tagesordnung war Kasfenbericht des Gauassenswart und der Rechnungsprüfer. Einnahme: Zinsen 28,10 M., Beiträge 484,75 M. im Ganzen 512,95 M. Ausgabe: Kreisabgabe 216,70 M. Gaunturnfahrt 70,53 M., Drucksachen, Post 18,68 M., Vorturner-Cursus 135 M., in Summa 448,90 M. Vermögen 1069,16 M. Plus seit 1878 71,44 M. Da die Rechnungsprüfer die Rechnung in Ordnung gefunden, und nichts zu tügen fanden, wurde dem Gauassenswart auf Vorschlag des Vorstehenden Decharge ertheilt. — Die Wahl des Gaunturnrats rief eine längere Debatte hervor, da man laut Grundgesetz Fetzeltwahl annehmen sollte; schließlich regte der Antrag die Wahl durch Acclamation vorzunehmen und wurde Breslau als Vorturner vorgeschlagen und genehmigt und zwar zum Vorstehenden derselben Herr Dr. Steuer, Gaunturnwart Dr. Jedd, Gauassenswart Joachimshon zum Schriftwart Dr. Baumann und Herr Professor Dr. Schröder. — Der Gaunturnrat stellte den Antrag, für einen vom 16.—19. April abzuhaltenden Vorturner-Cursus 250 M. aus der Gaufasse zu bewilligen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Handel, Industrie etc.

Δ **Breslau, 15. April.** [Von der Börse.] Die Börse war bei ziemlich belebten Umsätzen recht fest gestimmt. Creditactien schwankten zwischen 431 und 432,50. Oesterreichische Renten fest. Von einheimischen Bahnen waren wieder Oberschlesische bevorzugt, die zu 140,75 einsetzten, später auf 139,75 nachgaben und zu 140,25 schlossen. Freiburger und Rechte-Oder-Ufer etwas höher, als Sonnabend. Russische Valuta eine Kleinigkeit niedriger.

Breslau, 15. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gel. — Str., Rübungsseine —, pr. April 116 Mark bezahlt, Br. und Gd., April-Mai 116 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni 116 Mark bezahlt, Br. und Gd., Juni-Juli 118,50 Mark Br., Juli-August 120 Mark bezahlt und Gd., September-October 125 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 170 Mark Br., April-Mai 170 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Mark. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 108,50 Mark Gd., April-Mai 108,50 Mark Gd., Mai-Juni 109,50 Mark Br., Juni-Juli 112 Mark Br. und Gd., Juli-August 115 Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 265 Mark Br. Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas fester, gel. — Str., loco 58,50 Mark Br., pr. April 55,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 58,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) unverändert, loco 24,40 Mark Br., pr. April 24,30 Mark Br., April-Mai 24,40 Mark Br., September-October 26 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) ruhig, gel. 30,000 Liter, pr. April 48,70—60 Mark bezahlt, Br. und Gd., April-Mai 48,70—60 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli 49,50 Mark Gd., Juli-August 50 Mark Br., August-September 50,80 Mark Br., September-October 50 Gd. Zink ohne Umsatz.

Rübungspreise für den 16. April.
Roggen 116, 00 Mark, Weizen 170, 00, Gerste —, Hafer 108, 50, Raps 265, 00, Rüböl 55, 50, Petroleum 24, 30, Spiritus 48, 70.

Breslau, 15. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Holsch. = 100 Algr. schwere mittlere leichte Waare.

	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	16 10	15 60	17 60	16 80	14 60	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 —	17 —	16 30	14 40	13 40
Roggen	12 10	11 70	11 50	11 20	11 —	10 70
Gerste	14 10	12 20	11 80	11 40	11 10	10 60
Hafer	12 00	10 80	10 50	10 10	9 80	9 20
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Abrechnungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Pro 200 Holschund = 100 Kilogramm.

	seine	mittlere	ord. Waare.
Raps	26 —	24 75	23 —
Winter-Rüben	25 —	24 —	23 —
Sommer-Rüben	25 —	22 50	21 —
Dotter	20 —	18 —	16 —
Schlaglein	25 50	24 —	22 —
Ganssaat	19 —	17 50	16 —

Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 M., geringere 1,00—1,15 M., per 5 Pter 0,20—0,25 Mark.

F. E. Breslau, 13. April. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Wesentlich schwächer als in andern Jahren gestaltete sich gemäß der allgemeinen beschränkteren Erwerbsthätigkeit die diesjährige Vorbereitung zum Ofterfest und verringerte selbst die Anschaffung der nöthigsten Consumtions-artikel, was der bedeutend geringere Absatz unserer Waarenhändler, namentlich der Detailisten, wohl am klarsten bezeugte. Auch im Großhandel machte sich die sparsame Richtung der Waarenbestände jener kleineren Händler fühlbar und sind die Umsätze größerer Art nur vereinzelt vorgekommen. Auf dem Kassemarte ist die Notiz sämtlicher Sorten befestigt geblieben und die besonders getragenen bräunlichen und feinschmedenden gelblichen Jabas, welche in gewünschter Qualität nicht übermäßig am Plage waren, sind sogar bisweilen schon etwas höher bezahlt worden. — Im Zuderhandel wollten Fabrikanten wie größere Eigener gute gemahlene Zuder nicht mehr zu vorwöchentlichem Preise abgeben und mußten Bedarfskäufer sich in die, eine Kleinigkeit erhöhte Notiz fügen. Brotzuder wie Bruchmelis behauptete volle Vormodernotiz und ebenso find farbige Farine, namentlich gute raffinierte gelbe, ohne Preisänderung gehandelt worden. Gemürze hatten zu unveränderter Vormodernotiz unwesentlichen Verlebr. Von Süßrüben sind Rosinen einigermaßen gehandelt und etwas besser bezahlt worden. Schweinefleisch hatte zu Wochenanfang ziemlich rege Frage entwickelt, ist aber, nachdem Inhaber ihre Forderungen erhöhten, wieder etwas ruhiger gegangen. In Petroleum hat die gebesserte Notiz den Verlebr noch unwesentlich gehoben.

Δ **Stettin, 12. April.** [Das Waarengeschäft] ist in der verfloßenen Woche mehr angeregt gewesen und gaben auch die in Aussicht stehenden Veränderungen und Erhöhungen von Einschulrollen Veranlassung zu größerer Frage nach einzelnen Artikeln, besonders aber sind die Umsätze in Schmalz und Petroleum recht lebhaft gewesen.

Petroleum. Sowohl in Amerika als auch an den diesseitigen Märkten haben sich die Preise in den letzten 8 Tagen noch mehr befestigt und ist an unserm Plage das Geschäft bei reger Kaufkraft recht lebhaft gewesen, besonders vor Lieferungsmaare gesucht und fanden per Herbst größere Umsätze statt, der Abzug war sehr befriedigend. Loco 9,75—10,10 M. bez., Kleinigkeiten 10,15 M. bez., auf Lieferung per September-October 9,75 bis 9,85 M. excl. Zoll bezahlt, November-December 10 M. exclusive Zoll bezahlt.

Kaffee. Der Import betrug 3835 Ctr., vom Transitlager gingen 1310 Cntner ab. Der Artikel erhält sich trotz der Festwoche in sehr angenehmer Stimmung und scheint sich nach den Feiertagen eine weitere Besserung zu etablieren. An unserm Plage blieb der Abzug befriedigend und schließt der Markt fest. Notirungen: Ceylon-Plantagen 112—120 Pf., Java

Braun bis fein braun 150 bis 160 Pf., gelb bis fein gelb 108 bis 125 Pf., blank und blaß 100 bis 105 Pf., fein grün bis grün 98 bis 86 Pf., fein Rio und Campino 82 bis 90 Pf., gut reell Rio und Campino 73 bis 80 Pf., ordinär Santos und Rio 57 bis 70 Pf. tr.

Reis. Rugsfähr wurden uns 11,633 Ctr. Vom Transitlager hatten wir einen Vorrath von 135 Centner. Die Preise sind unverändert geblieben und fanden bemerkenswerthe Plazumfänge nicht statt. Notirungen: Carolina 36-37 M., Java-Zafel 28-29 M., Moulmaine 16-18 M., Rangoon 14-16 M., do. Zafel 17-18 M., Arracan 13-15 M., do. Vorkauf- und Zafel 16 bis 18 M., Bruch 11 1/2-12 M. tr.

Hering. Von schottischen Herings hatten wir einen Import von 650 To. und werden noch ca. 1000 To. von Preußen erwartet, unsere hiesigen Vorräthe von Hull sind auf ca. 4000 To. zu schätzen und dürfte damit der Bedarf bis Ende Mai gedeckt sein. Zehnhering ist von einer Hand bei größeren Partien aufgelaufen und wird ist bis auf Kleinigkeiten geräumt. Das Geschäft hatte in der vergangenen Woche des nahen Festes einen ruhigen Verlauf und haben sich Preise wohl behauptet, Crown und Hullbrand wurde mit 45 M. tr. bez., Matties Crownbrand 31-33 M. trans. gef., Zhen und Nired 30 M. tr. gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 1641 To., die entlosten Partien fanden vom Bord der Schiffe zu gut behaupteten und zum Theil sogar festere Preise. Rehrer, bezahlt wurde Kaufmanns- mit 30-32,50 M., groß mittel 26-28 M., reell mittel 17-19 M., klein mittel mit 12-13 M. trans., Cloehering holte 25,50 bis 26 M. tr. und ist dazu ferner käuflich. Bornholmer Küstehering 26 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 2. bis 9. d. M. 1880 Tonnen von allen Gattungen verladen, der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 9. April beträgt demnach 52,618 To., gegen 57,816 To. in 1878, 35,194 To. in 1877, 71,857 To. in 1876, 58,286 To. in 1875, 45,543 To. in 1874 und 67,088 To. in 1873 in fast gleicher Zeit.

Carrollen fester, 1876er 52 M. bez., 1875er 51 M. per Anker gef.

G. F. Magdeburg, 12. April. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche raubes, kaltes Wetter bei meist nördlichem und nordöstlichem Winde, und heute früh sogar leichten Schneefall bei 1 Grad Kälte. Im Getreidegeschäft war es ziemlich lebhaft, doch konnte nicht immer dem Begeh nach Weizen, Roggen und Hafer genügt werden, weil einestheils es an Zufuhr vom Lande fehlte, wo alle disponiblen Kräfte zur Feldbestellung erforderlich waren, andernteils die Forderungen der zweiten Hand sich so hoch stellten, daß Geschäfte unterbleiben mußten. Ueber den Stand der Winterfrühen hören wir in so fern Günstiges, als sich deren Aussehen wesentlich gebessert haben soll; es gilt dies auch von den mit Roggen bestellten Feldern, so weit dieselben nicht schon umgepflügt worden sind. Nach Weizen war der Begeh recht reger und sind Preise gegen die Vorwoche wieder einige Mark höher zu notiren. Weizen 182-187 Mark, Landweizen 180-186 M., Raubweizen 170-174 M. für 1000 Kgr. — Roggen, inländischer 132-136 M. für 1000 Kgr. schwimmende Ladungen 130-132 M., je nach Beschaffenheit angeboten. — Gerste vielfach angeboten und matt, selbst in den feinsten Gebirgsarten, die sich seither noch am besten im Preise behaupteten; zu notiren ist für Futtergerste 122-130 M., Landgerste 142-150 M., Gehaltigerste 165-180 M., feinste dergl. 185-195 M. für 1000 Kgr. — Hafer knapp u. von Consumenten höher bezahlt, gute böhm., mecklenburg. und hiesiger 132-138 M., untergeordnete Sorten bis abwärts 125 M. für 1000 Kgr. schwimmende und abzuladende Partien 124-128 M., je nach Beschaffenheit und Entfernung. — Mais, amerikanischer 114-118 Mark, Donaumais 122-125 M. für 1000 Kgr. — Süßfrüchte sehr still. Victorienäpfel 150-180 M., kleine Koberbier 145-160 M., Futtererbsen 130 bis 136 M., Wicken 125 bis 150 M., blaue und gelbe Lupinen 82 bis 95 M. für 1000 Kilogramm. Weiße Bohnen, hiesige 20 bis 25 Mark, galizische und ungarische 17 bis 19 Mark für 100 Kilogr. — Der Begeh nach Delfaaten, in der Woche recht reger, hat nachgelassen, und notiren wir Raps 265-275 M., Rüben, Zensaat und Dotter fehlen. Möböl 59-60 M., Mohöl 100-105 M., Rapsöl 13-13,50 M. für 100 Kgr. Gedarrte Cichorien und gedarrte Rübenwurzel 16 bzw. 14 M. für 100 Kgr. Im Spiritusgeschäft blieb es unverändert still, von Konsumt war keine Rede und die Speculation scheint sich überhaupt nicht mehr um den Artikel zu kümmern. Kartoffelspiritus loco ohne Feß 50,50-51 bis 50,50 M. für 10,000 Proc. bezahlt, für Landzufuhr, welche dem Bedarfe genügt, so daß den Differenz zu höheren Preisen für gelagerte Waare keine Beachtung geschenkt wurde. Auf Termine nichts gehandelt. Rübenspiritus loco 48,75-48,50 M. bez. u. Br., per Mai-October 50 M. Gd., per Juni-September 51 M. angeboten.

[Zuckerbericht.] Magdeburg, 12. April. Rohzucker in Folge Entgegenkommens der Abgeber lebhafter gehandelt. Umjaß 43,000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne To. 7,60-7,80 M., Kristallzucker I über 98% 68 bis 69,50, Kornzucker 97% 60,40-61, do. 96% 58,60-59,20, do. 95% 56,60 bis 57,20, Rohzucker, blond, 94% 55,40-55,80 M., Nachprodukte 89-94% 44-52 M. — Raffinirter Zucker zu unbedingten Preisen wenig beachtet. Umjaß 16,000 Brode, 3500 Ctr. gemahlener Zucker. Notirungen: Raffinade ff. und f. ohne Feß 76, Melis ff. do. 73,50, do. mittel do. 72,50 bis 73, do. ord. do. 71,50-72, gem. Raffinade II mit Feß 70-71,50, gem. Melis I do. 68-69, do. II do. 66,50-61,50, Farin do. 58-66 M. — Preise pro 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 12. April. Rohzucker andauernd matt tendenzirt und ohne bemerkenswerthe Umsätze. Notirungen: Melasse mit Lonne 8-8,20 M., Kristallzucker I über 98% 68-69 M., Kornzucker 97% 60,20-60,80 M., do. 96% 58,40-59 M., do. 95% 56,40-57 Mark. Rohzucker blond 94% 55,20-55,60 M., Nachprodukte 89-94% 44-52 M. — Raffinirter Zucker ohne Begeh und nominelle Preise.

Stettin, 12. April. Rohzucker preishaltend, gehandelt wurden 1500 Ctr. I. Producte mit 19,50-19,80 M., raffinirte Zuckern unbedingten bei befriedigendem Begeh.

Srup ohne Veränderung, Kopenhagener 21,50 M. tr. gef., englischer 17-19 M. trans. gef., Candis 10-13 M. gef., Stärke-Srup 14 M. gef.

S. Görlitz, 15. April. [Submission auf altes Eisenbahn-Material.] Die hiesige Königl. Eisenbahn-Commission hatte die auf den Bahnhöfen ihres Bezirks lagernden, für Eisenbahnzwecke nicht mehr tauglichen Schienen und Materialien zum Verkauf im Wege der öffentlichen Submission gestellt. Es handelte sich um sehr bedeutende Quantitäten, deren Verzeichniß 170 Nummern enthielt. An der Submission beteiligten sich verhältnismäßig wenige Bieter, meist Händler von hier, aus Berlin und Breslau, auch stellten sich die Preise nicht ganz so hoch, wie bei vielen anderen vorhergegangenen Material-Submissionen. Höchstgebote waren pro Centner auf in Pösig lagernde: 4527 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, und auf 131 Centner, unter 3 Meter lang, 3,27 M., 2,92 Ctr. Laichen 2,92 M., 308 Ctr. Schmelzeisen 2,50 M.; auf in Rops lagernde: 1455 Ctr. Schienen, über 5 Meter lang, 3,36 M.; auf 540 Centner dergl. 3,26 M.; auf in Görlitz lagernde: 160 Ctr. Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,41 M., 809 Centner dergleichen, über 5 Meter lang, 3,51 M., 139 Ctr. dergleichen, unter 3 Meter lang, 3,30 M., 368 Centner dergl., über 5 Meter lang, 3,36 M., 127 Ctr. Schmelzeisen 3,30 M., 874 Ctr. Eisenbahnschienen, über 4 Meter lang, 3,31 M., 80 Ctr. Gußstahlschienen, über 5 Meter lang, 3,26 M., 321 Centner Schmelzeisen 2,42 M., 53 Ctr. Gußeisen 1,26 M., 16 Ctr. Zinnblech 9,05 M.; auf in Lauban lagernde: 916 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,26 M., 146 Ctr. dergleichen, unter 3 Meter lang, 2,87 M., 71 Ctr. Hartguß-Herzstücke 2,50 M., 91 Ctr. Schmelzeisen 2,42 M.; auf in Heide-Gersdorf lagernde: 884 Ctr. Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,23 M., auf 73 Ctr. Schmelzeisen 2,50 M.; auf in Rabitzsch lagernde: 307 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,36 M., auf in Hirschberg lagernde: 237 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,40 M., 431 Centner dergleichen 3,40 M., 135 Centner Schmelzeisen 2,43 M.; auf in Ruhland lagernde: 723 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,33 M.; auf in Gottesberg lagernde: 1748 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,42 M., 200 Centner Schmelzeisen 2,51 Mark; auf in Dittersbach lagernde: 193 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,41 M., 70 Centner Weichensienen 3,35 M.; auf in Waldenburg lagernde: 530 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,51 M., 199 Centner Schmelzeisen 2,54 M.; auf in Landeshut lagernde: 1435 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,41 M.; auf in Liebau lagernde: 591 Centner Eisenbahnschienen, über 5 Meter lang, 3,41 M.

Trautenau, 15. April. [Garnmarkt.] Die Spinner sind mit Dresdes reichlich versehen, die Lage des Marktes im Uebrigen unverändert. (Tel. Trib.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 12. April. [Der Rechnungs-Abschluß der Anglo-Bank] weist einen Gewinnsaldo von 924,754 fl. auf. Unter den Gewinnen sind aufgeführt das Zinsenconto mit 1,006,960 fl., der Gewinn an Effecten und Valuten mit 213,893 fl. und der Gewinn an Provisionen und diversen anderen Geschäften mit 735,241 fl. Unter den Ausgaben betragen die Gehalte 360,779 fl., die Spesen 158,497 fl., die Verluste im Contocurrent-Geschäft 184,009 fl. und die Verluste an älteren Syndicaten 213,423 fl. In der Bilanz werden unter den Activen aufgeführt: Portefeuille 8,238,193 fl., Effecten 2,412,589 fl. (darunter Donau-Drau-Bahn-Prioritäten

614,048 fl. und Series-Tarnow-Prioritäten 258,293 fl.). Debitoren 21,260,037 fl. (Acceptations-Credite und Contocurrentforderungen gegen Unterlage 14,671,347 fl., Einzahlungen in den Contocurrent-Geschäften 3,330,339 fl.). Unter den Passiven figuriren der Reservefonds mit 500,000 fl. und der Specialreservefonds mit 972,320 fl.

* [Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.] Aus dem Rechnungs-Abschluß der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft pro 1878 theilen wir vorläufig folgende Hiftern mit, fämmtlich abzüglich Rückversicherung: Prämien-Reserve-Vortrag aus 1877 M. 1,589,765, Prämien-Einnahme in 1878 M. 3,627,536, Prämien-Reserve-Uebertrag auf 1879 M. 1,950,187, bezahlt für Schäden incl. Regulirungskosten M. 2,068,576, reservirt für unerledigte Schäden und Invaliditäts-Renten M. 1,115,887, Gewinn-Antheil-Reserve in der Lebensversicherungs-Branche für die mit Anspruch auf Dividende Versicherten aus den Vorjahren M. 46,308, aus 1878 M. 75,162, zusammen M. 121,470. Der Jahresgewinn der Gesellschaft M. 319,018, hieron verwendet zum Reservefonds M. 53,902, zum Sparfonds M. 33,000, zu Tantiemen M. 27,116, zur Dividende M. 205,000. Die Dividende berechnet sich hiernach auf 6% pSt. oder M. 20,50 pro Actie. Der Gewinn-Antheil der mit Anspruch auf Dividende Versicherten in der Lebensversicherungs-Branche beträgt 23 pSt. (gegen 21 pSt. im Vorjahre) der im Jahre 1876 eingezahlten Prämien.

Paris, 12. April. [Börsenwoche.] Die Börse hat in dieser Woche keine entschiedene Tendenz befunden. Der Versuch, die Haussé-Campagne der vorigen Woche weiter zu treiben, ist für Erste mißlungen. Nachdem die 5 proc. auf 115,30 gestiegen, ist sie wieder auf und selbst unter 115, — zurückgegangen. Die Ursachen dieser relativen Flaute sind weniger in der Haltung des Comptant zu suchen, der so energisch wie jemals 5 proc. Rente verkauft, als in der allgemeinen Geschäftstille, welche hier und noch mehr auf den auswärtigen Märkten durch die Annäherung der Feiertage herbeigeführt wird, und in der Vermuthung, welche die Nachrichten aus Egypten veranlassen. Man hegt zwar in dieser Beziehung keine ernstlichen Besorgnisse, wie die verhältnismäßig geringe Baissé der ägyptischen Werthe beweist, denn man ist überzeugt, daß die englische und französische Regierung gemeinsam für das Interesse der ägyptischen Gläubiger einstehen werden, aber die Speculation hat doch geglaubt, für die Zwischenfälle, welche noch eintreten können, einige Vorsichtsmaßregeln treffen zu müssen. Namentlich auf dem Markte der auswärtigen Fonds machte die Geschäftstille sich bemerkbar, was jedoch die Festigkeit einiger dieser Fonds nicht ausschließt.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Geseß vom 17. Juni 1870.)

Leipzig, 9. April. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Nach § 13 des Marken-Gesetzes vom 30. Nov. 1874 kann der inländische Producent oder Handeltreibende gegen denjenigen, welcher Waaren oder deren Verpackung widerrechtlich entweder 1) mit einem für den ersten nach Maßgabe dieses Gesetzes zu schützenden Waarenzeichen, oder 2) mit dem Namen oder der Firma des ersten bezeichnet, im Wege der Klage beantragen, daß derselbe für nicht berechtigt erklärt werde, diese Bezeichnung zu gebrauchen. Das Gesetz schützt hiernach nicht nur gegen den unbefugten Gebrauch der eigentlichen Waarenzeichen, sondern auch gegen die unbefugte Verwendung einer fremden Firma zur Bezeichnung von Waaren oder deren Verpackung. Während das Gesetz den Schutz der Waarenzeichen für das Reichsgebiet neu einführt, erneuerte es in § 14 den bereits durch § 287 des Reichs-Strafgesetzbuches gewährten strafrechtlichen Schutz gegen die Verwendung fremder Namen oder Firmen zur Waarenbezeichnung, indem es denselben in § 13 durch Zulassung der Civilklage vervollständigt. Neben dem Recht auf ausschließlichen Gebrauch des zur Eintragung im Reichsregister angemeldeten Waarenzeichens steht demgemäß das Recht auf ausschließlichen Gebrauch der Firma zur Bezeichnung von Waaren und deren Verpackung.

Der Art. 248 des Handelsgesetzbuches sagt nicht, daß theilweise Zurückzahlung des Grundcapitals oder Herabsetzung desselben rechtlich als Auflösung der Gesellschaft zu erachten sei, sondern er sagt nur, daß die theilweise Zurückzahlung oder Herabsetzung unter Beobachtung der Bestimmungen erfolgen müsse, die bei der Vertheilung des Gesellschaftsvermögens im Falle der Auflösung der Gesellschaft maßgebend sind. Weil hiernach, um die theilweise Zurückzahlung oder Herabsetzung auszuführen, eine Einleitung oder Regulirung des ganzen Passivstandes der Gesellschaft, also entweder die Flüssigmachung von so viel Mitteln, als erforderlich sind, um neben einer Zurückzahlung an die Actionäre, falls solche stattfinden soll, auch die Gläubiger zu befriedigen, oder doch die Sicherstellung dieser Forderungen erforderlich ist, kann man von einer Umbildung der Gesellschaft oder von einer theilweisen Auflösung derselben sprechen. Aber die aus der Auflösung der Actiengesellschaft als solcher geschlossenen Erwägungen, wie daß das Rechtsubiect, sein productiver Zweck und sein Geschäftsbetrieb zu existiren aufhöre, daß das Bestehenbleiben sich weit in die Zukunft hinaus erstreckender Verbindlichkeiten dem Wesen der Liquidation widerspreche, können nicht ohne Weiteres auf den Fall der theilweisen Zurückzahlung oder Herabsetzung des Grund-Capitals übertragen werden. — Geiristete Forderungen an die Gesellschaft werden auch mit deren gänzlicher Auflösung nicht von selbst fällig. Die rechtlichen Consequenzen der Auflösung sind der concreten Ermittlung des Inhalts des einzelnen Obligationenverhältnisses und den darauf anzuwendenden Grundsätzen des bürgerlichen Rechts, vielleicht auch allgemeinen Grundsätzen des Handelsrechts, überlassen.

Die Klage auf Bezahlung der Wechselsumme steht dem Empfänger des Blancoacceptis, der dasselbe vor seiner Ausstellerunterschrift verlor, gegen den Acceptanten auch nach erlangter Amortisation nicht zu. Das Amortisationsverfahren bezweckt und das Amortisationsurtheil bewirkt, daß der amortisirte Wechsel als in dritter Hand nicht vorhanden gilt, mag er auch von einem Dritten befreit werden oder in der That nicht mehr existiren; er gilt betreffs des Acceptanten als noch in der Hand des Verlierers (Trassanten) befindlich, und zwar so befindlich, wie er zur Zeit des Verlustes war, aber nicht so, wie er später bei Dritten geworden sein mag (durch Unterschriften, Veränderungen), oder in der Hand des Verlierers durch diesen hätte werden können. Dem Verlierer steht die Klage gegen den Acceptanten in Gemäßheit des Art. 3 der Wechselordnung nur dann zu, wenn sie auf die Bezahlung des Wechselsumme zur Zeit des Verlustes gestützt werden kann. Es gebührt ihm also nicht auf Grund eines amortisirten Blankets, wenn diesem ein essentielles nach Art. 4, sei es die Summe, die Zahlungszeit oder die Ausstellerunterschrift, beim Verlust fehlte.

Nach Art. 92 des Handelsgesetzbuches ist der Theilhaber einer offenen Handelsgesellschaft nicht verpflichtet, die Einlage über den vertragmäßigen Betrag zu erhöhen oder die durch Verlust verminderte Einlage zu ergänzen, und diese Vorschrift kommt auch während der nach Auflösung der Gesellschaft eintretenden Liquidation zur Anwendung. Der Liquidator ist nicht Vertreter der Gesellschaftsgläubiger (welchen die einzelnen Gesellschaftsmitglieder auch mit ihrem Privatvermögen in solidum haften), sondern Vertreter der Gesellschaft und nur dazu berufen, über deren Vermögen zu verfügen und mit demselben die Schulden der Gesellschaft zu tilgen. Bei Liquidation des Gesellschaftsvermögens hat der Concurss einzutreten. So wenig, wie die Gesellschaft selbst, ist der Liquidator berechtigt, einen Ausfall bei der Gesellschaftsmasse von den einzelnen Gesellschaftern gedeckt zu verlangen.

[Schiffahrts-Nachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Suevia“, am 26. März von Hamburg und am 29. März von Havre abgegangen, am 10. d. M. 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen; „Herder“, am 2. d. M. von Hamburg abgegangen, am 4. in Havre eingetroffen und von dort am 5. Morgens nach Newyork wieder in See gegangen; „Frisia“, am 9. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Zefing“, am 28. (statt 27.) März von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 22 Stunden am 7. d. M. 8 1/2 Uhr Abends in Plymouth angekommen, am 8. Morgens Cherbourg passiert und am 10. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 77 Passagiere, 126 Briefsäcke, volle Ladung und 45,336 Dollars Contanten. — Auf der Reise von Hamburg nach West-Indien sind: „Allemania“, am 7. d. M. von Hamburg expedirt, am 9. in Havre eingetroffen und am 10. weitergegangen; „Leontonia“, am 21. März von Hamburg und am 25. März von Havre abgegangen, am 10. d. M. in St. Thomas angekommen. — „Lofaringa“, von Westindien heimkehrend, ist am 7. d. M. in Hamburg angekommen. — „Argentina“ trat am 4. d. M. die Reise von Hamburg über Lissabon nach Brasilien an und ging am 5. in See. Auf der Rückreise von Brasilien nach Hamburg sind: „Buenos Aires“ am 18. März von Bahia abgegangen, am 4. d. M. in Lissabon und am 10. in Hamburg angekommen; „Valparaiso“, am 3ten d. M. von Bahia nach Hamburg in See gegangen. — „Rio“, am 2. d. M. von Hamburg abgegangen, ist am 9. in Lissabon eingetroffen und am 10. direct nach dem La Plata weitergegangen.

Schiffahrts-Nachrichten. Die Elbbrücke bei Magdeburg passiert: Neustadt-Buda: 7. April. Holland, Guano von Hamburg nach Schönebeck. — Westphal, Kohlen von Hamburg nach Bernburg. — Neigripp-Magdeburg. 7. April. Krähn, Roggen von Meßow nach Magdeburg.

Verloosungen. [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Das Verzeichniß der am 9. April verloosten Prioritäts-Actien und Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

Briefkasten der Redaction. P. S. in Ab.: Wir sind vollständig Ihrer Ansicht.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. April. Die Abendblätter melden: Coenitell werde Geheimrath Professor Reuleaux als deutscher Regierungs-Commissar zu den Ausstellungen in Sidney und Melbourne entsendet werden.

Wien, 15. April. Anlässlich der glücklichen Errettung des Kaisers Alexander sandte gestern der Kaiser ein herzlichstes Glückwunschtelegramm an denselben ab.

Wien, 15. April. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Mit ihrem Monarchen nehmen die Völker Oesterreichs innigen Antheil am Geschehe des russischen Kaiserhauses und aufrichtig ist ihre Freude darüber, daß die verabscheuungswürdige, die Civilisation der Zeit schändende That glücklich vereitelt wurde.

Rom, 15. April. Der König, die Königin und die Mitglieder der Regierung richteten Glückwunsch-Telegramme an den Kaiser Alexander. In der russischen Botschafts-Capelle wurde ein Te Deum abgehalten.

Petersburg, 15. April. Die Stadt war gestern Abend sehr glänzend illuminirt. Die Straßen waren bis tief in die Nacht von zahlreichen Menschenmassen erfüllt, welche fortwährend dem Kaiser Hurrahs ausbrachten. Der Platz vor dem Winterpalais war unausgefüllt von einer dichtgeschachtelten Menschenmenge besetzt, welche den wiederholt an dem Fenster sich zeigenden Kaiser mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Im Laufe des Nachmittags begab sich eine Deputation des Petersburger Adels in das Winterpalais und ließ durch den Adelsmarschall Grafen Weyersky dem Kaiser die Gefühle unbegrenzter Hingebung und des tiefsten Abganges vor dem Altentat ausdrücken. Aus allen Theilen des Reiches, von sämtlichen Souverainen und Regierungen Europas liefen Glückwunschtelegramme zur glücklichen Errettung des Kaisers ein. An der Mauer des Generalstabsgebäudes, gerade gegenüber dem Eingange des Hotels des auswärtigen Amtes, befinden sich Einbrüche von drei Kugeln. Ueber die Personalien des Mörders, welcher sich den Namen Iwan Sotoloff beilegt und vorgibt, Beamter des Finanzministeriums in der Provinz zu sein, dauern noch die amtlichen Erhebungen fort. Eine weitere Auskunft verweigert der Verbrecher. Bei der Untersuchung fand man unter der Achselhöhle zwei mit Wachs befeigte, mit Gift gefüllte Kapseln vor. Ob der Verbrecher bereits Gift genommen, ließ sich nicht sofort ermitteln. Bei der Verhaftung hatte der Verbrecher die Zähne fest auf einander gebissen und Schaum vor dem Munde, auch stellte sich alsbald Erbrechen ein. Trotz des Widerstrebens des Mörders gelang es, demselben Arzneien beizubringen, welche auch gewirkt zu haben scheinen.

Petersburg, 15. April. Nachdem das Leben des Altentäters durch die Maßnahmen der Aerzte gesichert ist, wurde derselbe unter starker Escorte des Leibgarderegiments zu Pferde aus dem Gebäude der Polizeiprefectur nach der Peter Paulsinsel übergeführt. — Der Kaiser empfängt Mittags 1 Uhr im Winterpalais die Glückwünsche der höheren Würdenträger.

Moskau, 12. April. Die von den Pestgebieten zurückkehrenden deutschen und österreichisch-ungarischen Delegirten sind heute hier wohlbehalten eingetroffen.

Konstantinopel, 15. April. Dem Vernehmen nach forderte die Pforte den Rhedive telegraphisch auf, Wilson und Bignieres wieder einzusetzen, widrigenfalls seine Absetzung erfolge. Die Pforte ist mit der Prüfung des neuen Finanzprojectes beschäftigt. — Die albanische Liga beschloß, gegen den Einmarsch der Oesterreicher in Novibazar Widerstand zu leisten. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 15. April. Die Antihassunisten verlangen von der Pforte die Ermächtigung zur Wahl eines neuen Patriarchen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 15. April. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Der vorgefrigte Ministerrath unter Vorsitz des Sultans und Beiziehung der hervorragenden türkischen Generale beschloß sich mit der ostrumelischen Frage, mit der Convention wegen Novibazars und mit der griechischen Frage, wobei einige albanesische Notabeln beigezogen waren. Es wurde beschlossen, nächster Tage in die Verhandlung der Details der Convention wegen Novibazars einzugehen. Eine Brigade der ostrumelischen Miliz besetzte Burgas.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. April. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest. Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom 15.	12.	Cours vom 15.	12.
Deherr. Credit-Actien 433 50	432 50	Wien kurz	173 90
Deherr. Staatsbahn 457 —	449 50	Wien 2 Monate	172 85
Conto-Bank 119 50	118 50	Frankfurt 8 Tage	197 75
Schlef. Bankverein ..	88 75	Deherr. Noten	174 25
Bresl. Discantobank ..	70 —	Russ. Noten	198 25
Bresl. Wechselbank ..	80 25	4 1/2% preuss. Anleihe	105 90
Laubach ..	71 60	3 1/2% Staatsanl.	92 75
Donnersmarkt ..	— —	1860er Loose ..	117 50
Oberöhl. Eisen-Verb. ..	— —	77er Russen ..	86 60

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Creditactien 432, 50, Franzosen 456, 50, Lombarden 129, 50. Discontocommandit 142, —. Laura 71, 60. Deherr. Goldrente 67, 10. Ungarische Goldrente 77, 10. Russ. Noten 198, 50.

Sehr fest. Credit wenig verändert; Franzosen und deutsche Bahnen animirt. Banken, Montanpapiere und österreichische Rente meist besser, russische Werthe schwächer. Discant 2 pSt.

(W. Z. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom 15.	12.	Cours vom 15.	12.
Posener Pfandbriefe ..	97 —	R.-O.-St.-Prior.	120 70
Deherr. Silberrente ..	57 —	Rheinische ..	111 —
Deherr. Goldrente ..	67 10	Bergisch-Märkische ..	84 75
Deherr. 5% 1868er Anl. ..	11 70	Köln-Mindener ..	110 50
Poln. Lia.-Pfandbr.	54 60	Galizier ..	102 —
Stum. Eisen-Oblig.	30 75	London lang ..	20 37 1/2
Bersch. Litt. A.	141 60	Paris kurz ..	81 20
Breslau-Freiburger ..	74 75	Reichsbank ..	153 20
R.-O.-St.-Actien ..	120 —	Discontocommandit	141 75

Wien, 15. April. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom 15.	12.	Cours vom 15.	12.
1860er Loose ..	— —	Nordwestbahn ..	— —
1864er Loose ..	— —	Napoleonsdr.	9 33
Creditactien ..	248 50	Martnoten ..	57 55
Anglo ..	107 —	Ungar. Goldrente ..	89 12
Unionbank ..	— —	Papierrente ..	65 45
St.-Gsb.-A.-Cert.	261 25	Silberrente ..	65 90
Comb. Eisen ..	68 —	London ..	117 05
Galizier ..	234 —	Deht. Goldrente ..	77 45

R. F. W. Eizer,

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Ida mit dem Real- und Lehrern Herrn Franz Krause beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 13. April 1879.

Adolph,
Polizeigefängnis-Inspector,
Agnes Adolph, geb. Vogel.

Ida Adolph,
Franz Krause,
Verlobte. [4088]

Statt besonderer Meldung.
Ida Mattheus, } Verlobte.
Wilhelm Suter, }
Breslau. [4086]

Die Verlobung meiner Tochter Antonie mit dem Architekten Herrn C. Gruber in Hannover beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Breslau, 13. April 1879.

Theodor Görlig.

Meine Verlobung mit Fräulein Antonie Görlig, Tochter des Kaufmanns Herrn Theodor Görlig zu Breslau, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 13. April 1879.

C. Gruber

aus Hannover.

Die Verlobung ihrer Tochter Theresie mit dem Kaufmann Herrn Viktor Cohn in Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
A. Schwarz und Frau.
Dresden, 13. April 1879. [4104]

Theresie Schwarz,
Viktor Cohn,
Verlobte.

Dresden. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Melzer,
Otto Hanke,
Hotel-Verleger. [5305]
Schweidnitz, den 14. April 1879.

Die Verlobung unserer Tochter Elise mit Herrn Benno Klee zu Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Glogau, den 13. April 1879.

Gramsch,
Landschafts-Architekt nebst Frau
Ida, geb. Kause.

Elise Gramsch,
Benno Klee,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Martha mit dem Kaufmann Herrn Arnold Schäfer aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 13. April 1879.

H. Gafmann und Frau.

Martha Gafmann,
Arnold Schäfer,
Verlobte. [4083]

Gleiwitz. Breslau.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Dittmar Neumann in Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
[425] Louis Kramer und Frau.
Palschau, den 13. April 1879.

Martha Poppelauer,
Louis Perls,
Kaiserlicher Bank-Assistent,
Verlobte. [4126]

Tarnowitz, April 1879.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn David Briniger in Striegau beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Krotoschin, 12. April 1879.

Arnold Berger und Frau.

Henriette Berger,
David Briniger,
Verlobte. [4087]

Krotoschin. Striegau.

Statt besonderer Meldung.
Ottokar Klafke,
Leocadia Pohl,
Verlobte. [1436]
Waldenburg i. Schl. Pleschen.

Heute wurde meine liebe Frau Paula, geb. Selgman, von einem gefunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 14. April 1879.

Adolf Sudow,
Gymnasiallehrer.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen an
Dr. Töplitz und Frau.
Breslau, den 14. April 1879.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an
F. A. Prause und Frau Bertha, geb. Bamberger.
Breslau, den 15. April 1879.

Am 2. Feiertag wurde meine Frau Emilie, geb. Storch, von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 15. April 1879.

W. Bernhardt.

Am Oster-Sonntag, Nachmittag 1½ Uhr, wurde uns ein kräftiger Junge geboren, was hiermit ergebenst anzeigen
[4130]
Schindler, Sitten-Inspector, und Frau Minna, geb. Dreßler.
Vorsigwerth St.,
den 14. April 1879.

Am 14. d. Mts. wurde meine innig geliebte Frau Selma, geb. Karbstein, von einem Mädchen glücklich entbunden.
[1427]

Constadt, den 14. April 1879.

Galanski, Lehrer u. Organist.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gefunden Knaben wurden hochgefreut
[1431]
Kern und Frau.
Wundschütz, den 13. April 1879.

Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Galle, von einem gefunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.
[5329]
Schweidnitz, den 11. April 1879.

S. Knappe,
Zimmermeister.

Statt besonderer Meldung.
Am 13. c., Nachts 12 Uhr, starb nach kurzem, schweren Leiden unser innigster Vater, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegerohn und Schwager, der Kaufmann
Albert Jeschke,
im Alter von 54½ Jahren.
Allen Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte, um stille Theilnahme.
[4090]
Breslau, den 15. April 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Mittag 3 Uhr, zu St. Dorothea, Lehmgraben.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den am 13. c. erfolgten Tod unseres geschätzten langjährigen Mitgliedes, des Kaufmanns
[5328]
Herrn Albert Jeschke, anzeigen. Die wohlwollende Lebenswürdigkeit seines Charakters sichert ihm ein dauerndes Andenken in unserem Kreise.
Breslau, den 15. April 1879.

Der kaufmännische Verein „Union“.

Heute Vormittag 9½ Uhr verschied nach jahrelangem schweren Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn, der frühere Kaufmann
[4096]
Philipp Schlesinger,
im Alter von 54 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. April 1879.

Trauerhaus: Bischofsstraße 1.
Beerdigung: Mittwoch, Nachm. 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Am 11. d. Mts. starb unsere langjährige Krankenwärterin
[4092]
Auguste Lenke.
Ihrer treuen Dienste werden wir allezeit dankbar gedenken.
Breslau, den 13. April 1879.

Schlesischer Verein zur Heilung armer Augenkranker.
Der Vorstand.
von Rosenberg-Lipinsky.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft und ruhig in Strehlen unsere liebe Schwester, Cousine und Tante, die Lehrerin
[1422]
Otilie Kaul
aus Breslau, im Alter von 55 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Strehlen, Breslau, Saaran,
den 14. April 1879.

Beerdigung in Strehlen, Donnerstag, den 17. April 1879, Nachmittag 4 Uhr.

In der Nacht vom 13.—14. April beklaglos in Dresden nach längerem Leiden unser heiß und zärtlich geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr
Jacob Sternberg,
früher in Breslau, unerwartet rasch seine irdische Laufbahn, tiefbetrübt von
[5311]

Den Hinterbliebenen:
Julius Sternberg, Breslau, Dr. med. Hermann Sternberg, Dresden, Max Sternberg, Berlin, Emilie Schwalbe, geb. Sternberg, Berlin, Bertha Hammer, geb. Sternberg, Dresden, Adolph Schwalbe, Ferdinand Hammer, Natalie Sternberg, geb. Remad, Dina Sternberg, geb. Eger, Gabriele Sternberg, geb. Stern, und 11 Enkelkinder.

Nach langen und schweren Leiden ging heute Nachmittag 3¼ Uhr unsere geliebte, treue Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Kaufmann
Pauline Dittich,
geb. Stierth,
im Alter von 65½ Jahren in das bessere Jenseits ein.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Reichenbach i. Schl. und Berlin,
den 14. April 1879.

Die Beisetzung findet Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Am 13. d. Mts., Vorm. 8½ Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, [1429]
die verw. Frau Organist
Franziska Kariger,
im Alter von 79 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bahnhof Desterreichs-Dorberg,
13. April 1879.

Nach langem Leiden entschlief heute Nachmittag unser innigster geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Schwiegervater, der Kaufmann
Benjamin Behusch
zu Georgenberg,
im 71. Lebensjahre. [4094]
Georgenberg, Tarnowitz, Langendorf, Königshütte und Rempen,
den 12. April 1879.

Die Hinterbliebenen.
Nach kurzem, schweren Leiden verschied heute zu Weithen D.S. unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
[4093]
Moritz Jany
im 75. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schwarze, den 13. April 1879.

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden verschied heute Nachmittag 3¼ Uhr unser geliebter Vater, der frühere Arrendator
Louis Heilborn,
in seinem 68. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.
Constadt, den 14. April 1879.
[4095] Die Hinterbliebenen.

Am 12. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, verschied unser theurer Vater, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann
[4091]
Samuel Honig
zu Kosten, im Alter von fast 77 Jahren. Wir zeigen dies Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an und bitten um stille Theilnahme.
Kosten, Berlin, 14. April 1879.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Prof. Dr. Stimming in Kiel mit Fräulein Magdalena Verfeld in Hamburg.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. im Ingen.-Corps Hrn. Kade in Spanien, dem Königl. Seminarlehrer Hrn. Classen in Dillenburg. — Eine Tochter: dem Pr.-Rt. im Inf.-Regt. Nr. 79 Herrn von Uechtritz in Braunschweig.

Gestorben: Superintendent a. D. Hr. Pfarrer Kirchner in Waldow bei Fehrbellin. Frau Rector u. Prediger Beyerndorff in Wangerin. Major u. Justizrath a. D. Hr. von Arnim in Wustfeln bei Wobesche. Verw. Frau Prediger Dr. Blume in Berlin. Verw. Fr. Rechtsanwält Straube in Fürstentum.

Section für Obst- und Gartenbau.
Sitzung
Mittwoch, den 16. April,
Abends 7 Uhr. [5302]
18. IV. 6½. R. IX.
Or. Schweidnitz □ z. w.
Eintracht: 19. IV. 6. Rec. u.
T. □ I.

J. O. O. F. Morse □ 16. IV.
8½ U. A. V. u. G. E. 5.

Städt. Theater.
Mittwoch, den 16. April. 31. Vorstellung im Vons-Abonnement.
Der Störenfried. Lustspiel in 4 Acten von H. Benedix.
Donnerstag, den 17. April. Großes Concert, gegeben von Desirée Artot und Mde. Padilla, unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Adele Müller aus Berlin. Dazu auf Verlangen: „Die schöne Galathea.“ Komische Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé (Galathea, Fräulein Lehmann), und: „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 16. April. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Erstes Debut des Herrn Kleinede. „Prinz Friedrich.“ Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. (Der König, Herr Lobe a. Galt. Prinz Friedrich, Hr. Kleinede, a. Debut.)
Donnerstag, den 17. April. Zweites Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. „Prinz Friedrich.“

Victoria-Theater.
Heute, Mittwoch, den 16. April: Auf vielseitiges Verlangen von 3 bis 5 Uhr Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Kinder-Vorstellung mit ausgenahmtem Programm, worauf wir die p. t. Eltern besonders aufmerksam machen. Auftreten des Mr. Paschal mit seinen dressirten Tauben, Pian u. Störchen, des Universal-Komikers Herrn A. Stange, der beiden Wunder-Knaben Joseph und Rudolf Paschal u. c.

Entree für Kinder die Hälfte des Kassenpreises, 1 Kind in Begleitung Erwachsener frei!
Kasseneröffnung 2½ Uhr.
Abends: Große Vorstellung.
Auftritt sämtlicher Specialitäten und Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Theater im Concerthaus,
früher Wiesner, jetzt Ritsche.
Heute Mittwoch große Benefiz-Vorstellung der Italiener. [5333]
Alles Andere wie gewöhnlich.

Singakademie.

Heute keine Versammlung.
Die Vorübungs-Klasse beginnt Montag, 21. April. Junge Damen, welche theilzunehmen beabsichtigen, wollen sich baldigst melden.
[5300] Schaeffer.

Orchestrion.

Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch:
V. Doppel-Concert
v. d. Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
[4121] aus Aachen
(4 Damen und 4 Herren)
u. der Capelle des 11. Regts.,
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Passpartouts ungiltig.

Zelt-Garten.

Täglich: [5312]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Bei günstiger Witterung täglich regelmäßige Dampfschiff-Fahrten
von 2 Uhr Nm. ab stündlich nach dem Zoolog. Garten, Badlitz, Dörschloßchen u. Wilhelmshafen.
[5316] Krause & Nagel.

Fliehentliche Bitte!

Invalide Unteroffizier Schulz, Berlin, Stralauerstr. 48, machte die drei Feldzüge mit, kehrte glücklich zurück u. verlor jetzt durch rheumatische Schmerzen seinen linken Fuß gänzlich; in seiner großen Noth bittet derselbe eble hohe Herzen um eine kleine Unterstützung. [5294]

Section für Obst- und Gartenbau.
Sitzung
Mittwoch, den 16. April,
Abends 7 Uhr. [5302]
18. IV. 6½. R. IX.
Or. Schweidnitz □ z. w.
Eintracht: 19. IV. 6. Rec. u.
T. □ I.

J. O. O. F. Morse □ 16. IV.
8½ U. A. V. u. G. E. 5.

Städt. Theater.
Mittwoch, den 16. April. 31. Vorstellung im Vons-Abonnement.
Der Störenfried. Lustspiel in 4 Acten von H. Benedix.
Donnerstag, den 17. April. Großes Concert, gegeben von Desirée Artot und Mde. Padilla, unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Adele Müller aus Berlin. Dazu auf Verlangen: „Die schöne Galathea.“ Komische Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé (Galathea, Fräulein Lehmann), und: „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 16. April. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Erstes Debut des Herrn Kleinede. „Prinz Friedrich.“ Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. (Der König, Herr Lobe a. Galt. Prinz Friedrich, Hr. Kleinede, a. Debut.)
Donnerstag, den 17. April. Zweites Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. „Prinz Friedrich.“

Victoria-Theater.
Heute, Mittwoch, den 16. April: Auf vielseitiges Verlangen von 3 bis 5 Uhr Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Kinder-Vorstellung mit ausgenahmtem Programm, worauf wir die p. t. Eltern besonders aufmerksam machen. Auftreten des Mr. Paschal mit seinen dressirten Tauben, Pian u. Störchen, des Universal-Komikers Herrn A. Stange, der beiden Wunder-Knaben Joseph und Rudolf Paschal u. c.

Entree für Kinder die Hälfte des Kassenpreises, 1 Kind in Begleitung Erwachsener frei!
Kasseneröffnung 2½ Uhr.
Abends: Große Vorstellung.
Auftritt sämtlicher Specialitäten und Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Theater im Concerthaus,
früher Wiesner, jetzt Ritsche.
Heute Mittwoch große Benefiz-Vorstellung der Italiener. [5333]
Alles Andere wie gewöhnlich.

Städt. Theater.
Mittwoch, den 16. April. 31. Vorstellung im Vons-Abonnement.
Der Störenfried. Lustspiel in 4 Acten von H. Benedix.
Donnerstag, den 17. April. Großes Concert, gegeben von Desirée Artot und Mde. Padilla, unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Adele Müller aus Berlin. Dazu auf Verlangen: „Die schöne Galathea.“ Komische Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé (Galathea, Fräulein Lehmann), und: „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 16. April. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Erstes Debut des Herrn Kleinede. „Prinz Friedrich.“ Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. (Der König, Herr Lobe a. Galt. Prinz Friedrich, Hr. Kleinede, a. Debut.)
Donnerstag, den 17. April. Zweites Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. „Prinz Friedrich.“

Victoria-Theater.
Heute, Mittwoch, den 16. April: Auf vielseitiges Verlangen von 3 bis 5 Uhr Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Kinder-Vorstellung mit ausgenahmtem Programm, worauf wir die p. t. Eltern besonders aufmerksam machen. Auftreten des Mr. Paschal mit seinen dressirten Tauben, Pian u. Störchen, des Universal-Komikers Herrn A. Stange, der beiden Wunder-Knaben Joseph und Rudolf Paschal u. c.

Entree für Kinder die Hälfte des Kassenpreises, 1 Kind in Begleitung Erwachsener frei!
Kasseneröffnung 2½ Uhr.
Abends: Große Vorstellung.
Auftritt sämtlicher Specialitäten und Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Theater im Concerthaus,
früher Wiesner, jetzt Ritsche.
Heute Mittwoch große Benefiz-Vorstellung der Italiener. [5333]
Alles Andere wie gewöhnlich.

Städt. Theater.
Mittwoch, den 16. April. 31. Vorstellung im Vons-Abonnement.
Der Störenfried. Lustspiel in 4 Acten von H. Benedix.
Donnerstag, den 17. April. Großes Concert, gegeben von Desirée Artot und Mde. Padilla, unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Adele Müller aus Berlin. Dazu auf Verlangen: „Die schöne Galathea.“ Komische Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé (Galathea, Fräulein Lehmann), und: „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 16. April. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Erstes Debut des Herrn Kleinede. „Prinz Friedrich.“ Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. (Der König, Herr Lobe a. Galt. Prinz Friedrich, Hr. Kleinede, a. Debut.)
Donnerstag, den 17. April. Zweites Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. „Prinz Friedrich.“

Victoria-Theater.
Heute, Mittwoch, den 16. April: Auf vielseitiges Verlangen von 3 bis 5 Uhr Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Kinder-Vorstellung mit ausgenahmtem Programm, worauf wir die p. t. Eltern besonders aufmerksam machen. Auftreten des Mr. Paschal mit seinen dressirten Tauben, Pian u. Störchen, des Universal-Komikers Herrn A. Stange, der beiden Wunder-Knaben Joseph und Rudolf Paschal u. c.

Entree für Kinder die Hälfte des Kassenpreises, 1 Kind in Begleitung Erwachsener frei!
Kasseneröffnung 2½ Uhr.
Abends: Große Vorstellung.
Auftritt sämtlicher Specialitäten und Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Theater im Concerthaus,
früher Wiesner, jetzt Ritsche.
Heute Mittwoch große Benefiz-Vorstellung der Italiener. [5333]
Alles Andere wie gewöhnlich.

Städt. Theater.
Mittwoch, den 16. April. 31. Vorstellung im Vons-Abonnement.
Der Störenfried. Lustspiel in 4 Acten von H. Benedix.
Donnerstag, den 17. April. Großes Concert, gegeben von Desirée Artot und Mde. Padilla, unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Adele Müller aus Berlin. Dazu auf Verlangen: „Die schöne Galathea.“ Komische Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé (Galathea, Fräulein Lehmann), und: „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 16. April. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Erstes Debut des Herrn Kleinede. „Prinz Friedrich.“ Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. (Der König, Herr Lobe a. Galt. Prinz Friedrich, Hr. Kleinede, a. Debut.)
Donnerstag, den 17. April. Zweites Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. „Prinz Friedrich.“

Victoria-Theater.
Heute, Mittwoch, den 16. April: Auf vielseitiges Verlangen von 3 bis 5 Uhr Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Kinder-Vorstellung mit ausgenahmtem Programm, worauf wir die p. t. Eltern besonders aufmerksam machen. Auftreten des Mr. Paschal mit seinen dressirten Tauben, Pian u. Störchen, des Universal-Komikers Herrn A. Stange, der beiden Wunder-Knaben Joseph und Rudolf Paschal u. c.

Entree für Kinder die Hälfte des Kassenpreises, 1 Kind in Begleitung Erwachsener frei!
Kasseneröffnung 2½ Uhr.
Abends: Große Vorstellung.
Auftritt sämtlicher Specialitäten und Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Theater im Concerthaus,
früher Wiesner, jetzt Ritsche.
Heute Mittwoch große Benefiz-Vorstellung der Italiener. [5333]
Alles Andere wie gewöhnlich.

Städt. Theater.
Mittwoch, den 16. April. 31. Vorstellung im Vons-Abonnement.
Der Störenfried. Lustspiel in 4 Acten von H. Benedix.
Donnerstag, den 17. April. Großes Concert, gegeben von Desirée Artot und Mde. Padilla, unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Adele Müller aus Berlin. Dazu auf Verlangen: „Die schöne Galathea.“ Komische Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé (Galathea, Fräulein Lehmann), und: „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ Lustspiel in 1 Act von W. Müller von Königswinter.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 16. April. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Erstes Debut des Herrn Kleinede. „Prinz Friedrich.“ Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube. (Der König, Herr Lobe a. Galt. Prinz Friedrich, Hr. Kleinede, a. Debut.)
Donnerstag, den 17. April. Zweites Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. „Prinz Friedrich.“

Victoria-Theater.
Heute, Mittwoch, den 16. April: Auf vielseitiges Verlangen von 3 bis 5 Uhr Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Kinder-Vorstellung mit ausgenahmtem Programm, worauf wir die p. t. Eltern besonders aufmerksam machen. Auftreten des Mr. Paschal mit seinen dressirten Tauben, Pian u. Störchen, des Universal-Komikers Herrn A. Stange, der beiden Wunder-Knaben Joseph und Rudolf Paschal u. c.

Heinemann'sche höhere Töchter- und Fortbildungsschule mit Pensionat

Junfermannstraße Nr. 18/19.
Der neue Cursus beginnt Montag, den 21. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 11—2 Uhr entgegen. [4102]

Clara Heinemann.

Höhere Töchter- und Fortbildungsschule zu Pless D.-S.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, am 21. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt der Local-Schulinspector, Herr Gymnasial-Director Dr. Schönborn, entgegen. [5304]
Das Curatorium.

Zum Einjährig-Freiwilligen-Examen
und für untere resp. mittl. Klassen d. Gymn. u. Realschule bereitet vor u. gew. Pension Dr. P. Joseph, Freiburgerstraße 36. [4099]

Bodmann's Clavierschule,

Königsstrasse 5 (Passage).
Zur Aufnahme neuer Schüler für den am 21. d. Mts. beginnenden neuen Cursus bin ich in den Stunden von 10 bis 4 Uhr bereit. [5325]
H. Bodmann.

Institut für Pianofortespiel,

Gartenstrasse 32b, par terre.
Der Unterricht beginnt am 21. d. M. Anmeldungen täglich v. 2—4 U. [5324]
Lucie Menzel.

Hotel- u. Restaurant-Eröffnung.

Ich empfehle mein zu Breslau, in der Nähe des Ringes, Oberstraße Nr. 23, gelegenes
Hôtel zum gelben Löwen.
Zimmer 1,50 M., Mittagstisch 60 Pf. Ein eleg. Saal, ein Vereinszimmer gratis. Hochachtungsvoll
H. Suhr. [5110]

Gasthof zum Deutschen Hause in Waldenburg i. Schl.

Mit heutigem Tage habe ich den Gasthof übernommen und empfehle bei guter Küche gut eingerichtete Fremdenzimmer von 1 M. bis 1,50 incl. Service und Beleuchtung. [5188]
Wilhelm Klapper.

Geschäfts-Übergabe.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft an die Herren Minsapost & Prauser hierüber übergeben habe und, dankend für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.
Breslau, im April 1879.

C. Dirschke,

Ofenbaumeister.
Auf Obiges bezugnehmend, empfehlen wir uns, gestützt auf unsere langjährige Thätigkeit und Erfahrung im Geschäft des Herrn Dirschke zur Ausführung von Feuerungs-Anlagen jeder Art, sowie zur Anfertigung von Plänen und Kosten-Anschlägen zu denselben und werden stets bemüht sein, durch solide Ausführung und coulant Preise den Zeitverhältnissen gerecht zu werden. [4103]
Breslau, im April 1879.

Minsapost & Prauser,

Ofenbaumeister,
vormals C. Dirschke,
Werderstraße Nr. 38.

Herren- und Damen-Nezgegenstände,

auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämtliche Wollwaren werden unter Garantie gegen Feuer- und Vortenschaden für geringe Vergütung aufbewahrt bei
[4642]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Offerte für Damen!

Eine grosse Partie elegante Sonnenschirme
habe ich aus einer Concursmasse
erstanden und werden solche zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. [5087]

Löwy's

Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
Dreher's Bierhalle.

Schulbücher

in grösster Auswahl und in besten u. billigsten Einbänden hält vorrätig die
Hirt'sche Buchhandlung,
Ring 4. [5313]

Städtische Mittelschule für Mädchen.

Sonnabend, den 19. d., von 9 bis 12 Uhr, können noch Schülerinnen aufgenommen werden, aber nur in die beiden untersten Klassen (VI und VII) und in die II. Klasse. [5287]
Lipfius, Rector.

Schüleranmeldungen

für Ostern nehme ich täglich entgegen.
S. S. Lauterbach,
Vorsteher des Felschen Musik-Instituts. [4279]

Ein stud. phil. wünscht noch Stunden zu geben. Gefällige Offerten sub W. 71 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4107]

Ein junger Kaufmann, der doppelten Buchführung mächtig, wünscht in den Abendstunden die Führung kaufm. Bücher gegen mäßiges Honorar zu übernehmen. Offerten erbeten unter E. K. 74 i. d. Brst. d. Bresl. Ztg.

zur Verbindung des eisernen Ueberbaues für:

- 1) den Viaduct über Dittersbach, 3 Oeffnungen à 40 m, 218,160 kg Schmiede- und 11,640 kg Gußeisen;
- 2) den Viaduct bei Wälfegiersdorf, 2 Oeffnungen à 36,93 resp. 36,486 m, und 2 Oeffnungen à 36 m, 234,300 kg Schmiede- und 14,120 kg Gußeisen;

Termin: Dienstag, den 30. April c., Vormittags 11½ Uhr,
im hiesigen Abtheilungs-Bureau, woselbst auch die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und mit den vorgeschriebenen Formularen zur Submissionsofferte gegen 10 M. abgegeben werden.

Offerten mit der Aufschrift:
„Submissionsofferte auf Eisenconstruktionen“
find kostenfrei an die Bau-Abtheilung hier einzureichen. [5293]

Altwasser, den 13. April 1879.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Rothe.

Königliche Direction.
Oberschlesische Eisenbahn.
Die im schlesischen Verbandsarif vom 1. October 1872, Nachtrag 32, für den Verkehr zwischen diesseitigen und niederländischen Stationen bestehenden Ausnahmefrachtsätze für den Transport von Bau-, Nutz- u. Brennholz treten mit ultimo Mai d. J. außer Kraft.
Breslau, den 15. April 1879. [5332]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Der Schlesisch-Böhmisch-Bayerische Verbandsarif via Liebau und Halbstadt vom 1. December 1874 und der Oberschlesisch-Böhmisch-Bayerische Verbandsarif via Mittelsalbe vom 1. April 1876 und deren Nachträge treten mit dem 1. Juni d. J. außer Kraft. [5298]
Breslau, den 12. April 1879.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

a. bei unserer Hauptkasse hierseits, Berlinerstraße Nr. 76, Vormittags von 9—12 Uhr,
b. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Befrenstraße Nr. 43/44,
c. bei dem Banthause Jakob Landau in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 70b und
d. bei dem Banthause M. A. von Nothschild & Söhne in Frankfurt am Main
in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, bei den auswärtigen Zahlstellen bis Ende Mai d. J. zur Auszahlung.
Die Präsentanten werden ersucht, den Dividendenscheinen ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß, nach den verschiedenen Kategorien getrennt, unter Angabe des Geldwerthes mit Namens-Unterschrift versehen, beizufügen oder die Dividendenscheine mit dem Firmastempel auf der Rückseite abzustempeln. Breslau, den 7. April 1879. Direction.

Feinste Glacé-Handschuhe
für Damen Knöpfig für Herren
1 M. 25. 1 M. 25 u. 1 M. 50.
Caesar Chaffak, [4097]
12. Ring 12. Ecke Büchsenplatz u. Dblauerstr. 87. goldene Krone.

Fußboden-Beläge
von Mettlacher Mosaik-Fliesen und Trottoirplatten,
Marmorfliesen,
rothen und weißen Besser-Sandsteinplatten,
Cementfliesen &c. &c.
unterhalten stets Lager und offeriren zu billigsten Preisen
Gebr. Huber Gartenstraße 30 E. [4819]

a. 37 Stück Prioritäts-Actien (vom Jahre 1844) à 200 Thlr. = 600 Mark und zwar Nr.

3. 9. 78. 93. 180. 255. 265. 270. 274. 287. 294. 343. 450. 552. 733.
808. 877. 957. 1058. 1086. 1112. 1257. 1287. 1304. 1414. 1462. 1476.
1494. 1626. 1658. 1804. 1876. 1926. 1943. 1956. 1985. 1996.

b. 90 Stück Prioritäts-Obligationen (vom Jahre 1851) litt. A à 100 Thlr. = 300 Mark und zwar Nr.

7. 159. 220. 276. 284. 321. 426. 443. 508. 523. 557. 575. 599. 645.
808. 904. 939. 988. 1035. 1043. 1056. 1065. 1129. 1149. 1188. 1229.
1239. 1297. 1601. 1621. 1637. 1670. 1692. 1735. 1844. 1861. 1912.
1917. 2234. 2328. 2340. 2424. 2463. 2507. 2603. 2761. 2781. 2823.
2860. 2975. 2992. 2993. 3086. 3143. 3337. 3414. 3581. 3584. 3708.
3873. 4130. 4238. 4289. 4318. 4322. 4655. 4776. 4858. 4865. 4916.
5021. 5030. 5054. 5165. 5194. 5428. 5465. 5794. 5978. 5991. 5992.
5999. 6024. 6249. 6280. 6399. 6561. 6734. 6935. 6953.

d. 48 Stüd Prioritäts-Obligationen litt. C. (vom Jahre 1854) à 100 Thlr.
= 300 Mark und zwar Nr.
106. 135. 329. 349. 353. 360. 362. 458. 656. 723. 790. 970. 1134.
1300. 1415. 1423. 1647. 1683. 1693. 1820. 1849. 1901. 1956. 2068.
2103. 2283. 2311. 2405. 2681. 2708. 2712. 2714. 2975. 3208. 3277.
3374. 3461. 3481. 3599. 3605. 3612. 3722. 3885. 4088. 4235. 4241.
4269. 4379. 4382. 4445. 4570. 4588. 4603. 4813. 4841. 4856. 4858.
4866. 4961. 5129. 5215. 5222. 5292. 5239. 5723. 5887. 5889. 5987.
e. 9 Stüd Prioritäts-Obligationen litt. D. (vom Jahre 1858) à 500 Thlr.
= 1500 Mark und zwar Nr.

h. 23 Stüd Prioritäts-Obligationen litt. E. (vom Jahre 1861) à 100 Thlr.
= 300 Mark und zwar Nr.
1318. 1327. 1336. 1590. 1737. 1785. 1915. 2009. 2094. 2104. 2182.
2235. 2283. 2325. 2382. 2529. 2565. 2891. 2893. 2946. 3046. 3109.
3150.

i. 12 Stüd Prioritäts-Obligationen litt. F. (vom Jahre 1866) à 500 Thlr.
= 1500 Mark und zwar Nr.
61. 97. 212. 304. 357. 446. 494. 588. 599. 859. 924. 1341.

k. 48 Stüd Prioritäts-Obligationen litt. F. (vom Jahre 1866) à 100 Thlr.

m. 18 Stück Prioritäts-Obligationen litt. G. (vom Jahre 1868) à 500 Thlr.
 = 1500 Mark und zwar Nr.
 852. 883. 1318. 1551. 1672. 1788. 1844. 2195. 2204. 2285. 2411.
 2575. 2603. 2946. 2973. 3153. 3391. 3597.
 n. 64 Stück Prioritäts-Obligationen litt. G. (vom Jahre 1868) à 100 Thlr.
 = 300 Mark und zwar Nr.
 3944. 3960. 3975. 4008. 4114. 4123. 4147. 4355. 4361. 4369. 4370.
 4579. 4791. 4811. 4820. 4981. 5154. 5619. 5673. 5723. 5920. 6007.
 6163. 6376. 6428. 6573. 6919. 6920. 7004. 7334. 7373. 7530. 7706.
 8429. 8463. 8553. 9005. 9312. 9337. 9338. 9343. 9451. 9509. 9596.
 9647. 9720. 9909. 9910. 10040. 10053. 10176. 10226. 10285. 10431.
 10961. 10963. 11007. 11210. 11537. 12263. 12338. 12433. 12468.
 12527.
 Die Inhaber dieser Prioritäts-Actien resp. Obligationen werden auf-
 gefordert, dieselben gegen Empfang des Nominalbetrages am 1. Juli d. g.

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 114. 2673. 4062. 6520.
Die Prioritäts-Obligation litt. E. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 932.
Aus dem Jahre 1873:
Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 942. 2033. 2502. 3528. 3870.
Aus dem Jahre 1874:
Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (litt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1335. 2486. 4192. 5010.
Die Prioritäts-Obligationen litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 3302. 3995. 6495. 7110. 7295. 7516. 7700. 7910.

Die Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 (Htt. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 858. 1506. 1764. 2236. 2566. 2981. 4030. 5028. 5267. 5481. 5908. " " " Htt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1199. 2099. 3681. 4704. 5456. 6366. " " " Htt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1316. 1410. 2587. 4956. 5258.

Aus dem Jahre 1877:
Die Prioritäts-Aktien à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 261. 1247.

| | | |
|---|---|--|
| " | " | Obligationen vom Jahre 1851 (Lit. A.) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 123. 269. 753. 1192. 1340. |
| " | " | 1693. 2199. 2330. 2770. 2855. 5035. 5300.
5538. 6125. 6165. |
| " | " | Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 187.
1305. 1639. 2006. 2112. 2345. 4915. 5388.
7099. 7916. |
| " | " | Litt. C. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 1399.
1839. 1841. 1844. 2060. 2523. 3366. 5740.
5786. |
| " | " | Litt. E. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr.
368. 443. |
| " | " | Litt. F. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr.
2015. 3110. |

[5303]

Directorium.

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.

Sonnabend, den 19. April c., Abends 7 Uhr, findet im Breslauer Concertsaale, Gartenstraße Nr. 16, die ordentliche und gleichzeitig eine außerordentliche General-Versammlung statt. [5130]

Tages-Ordnung: Mittheilung des Verwaltungs- und Kassen-Berichtes, Einforderung der Decharge. — Wahl an Stelle des auscheidenden Dritttheils der Vorstands-Mitglieder, der sieben Commissions-Mitglieder und der drei Kassen- und Rechnungs-Revisoren. Bewilligung von Geldmitteln zu Wohlthätigkeitszwecken.

Zur Legitimation genügt die Beitragsquittung pro 1879—80. Die Vorschlagsliste wird beim Eintritt in die General-Versammlung übergeben.

Der Vorstand.

Nachmittag 3 1/2 Uhr,
in dem kleinen Saale der hiesigen alten Börse (Bläckerplatz Nr. 16) ein-
geladen. [5317]
Auf der Tagesordnung stehen die im § 34 und 35 des Gesellschafts-
Statuts aufgeführten Angelegenheiten und die Neuwahl der auscheidenden
Mitglieder des Aufsichtsraths.
Actionäre, welche sich an der Versammlung theilnehmen wollen, haben
laut § 25 der Statuten wenigstens 7 Tage vorher ihre Actien in:
Breslau im Geschäftslocal der Gesellschaft, Bläckerplatz Nr. 17,
und bei den Herren **Ruffer & Co.** ebendasselbst
zu deponiren und ist der zum Vortrag der General-Versammlung bestimmte
Geschäftsbericht, nebst dem Rechnungs-Abschluß und der Bilanz 3 Tage
vor der Versammlung für stimmberechtigte Actionäre, welche den Erforder-
nissen des § 25 der Statuten entsprechen haben, in dem Geschäftslocal der
Gesellschaft zur Einsicht ausgelegt.
Breslau, 12 April 1879.

Gemäß § 17 ad 1 des Statuts werden die Herren Gewerken zur
ordentlichen Gewerken = Versammlung
Mittwoch, den 30. April c., Vormittags 9 Uhr,
in das Konferenzzimmer auf Erbstolln-Schacht hierorts ergebenst ein-
geladen, um über folgende Gegenstände zu beschließen:
1. Vereinigung mit Nachbarwerken zu einer Unfall-Versicherung;
2. Vorlegung eines Engagements-Vertrages;
3. Vorlegung der vollständig belegten Verwaltungsrechnung pro 1878.
Ertheilung der Decharge gemäß § 24 ad 11 des Statuts.
Hermisdorf, den 10. April 1879. [1415]

Wir machen hierdurch bekannt, daß bei uns eingelagerte Erzeugnisse der Landwirthschaft, welche dem Verderben nicht leicht unterworfen sind, und Producte des Bergbaues durch unsere Vermittelung beliehen werden können.

Breslauer Lägerhaus.

Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft und zur Vermittelung bezw. zu Abschaffen von Versicherungen sind sämtliche Herren Haupt- und Bezirks-Agenten, sowie der ergebenst Unterzeichnete aern bereit. (5289)

„Reine Natur-Moselweine“
offeriert [2920] **Carl Klos, Dominikanerplatz 2.**

1879er Füllung. **Mineralbrunnen** 1879er Füllung
Badelaugen, Badesalze, medic. Seifen,
künstliche Mineralwässer
von **Dr. Struve & Soltmann** zu Fabrikpreisen
empfiehlt [3798]
C. L. Sonnenberg,

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist:
a. bei Nr. 1958 der Uebergang der Firma [394]
J. Schwesner
hier auf die unter b. genannten Personen durch Erbgang;
b. Nr. 5149 die Firma
J. Schwesner
hier auf als deren Inhaber die Erben des am 8. Januar 1879 hier verstorbenen Kaufmanns Julius Reinhold Schwesner, nämlich:
1) dessen Ehefrau verm. Schwesner, Marie Amalie Bertha, geb. Lindner, zu Breslau;
2) dessen Kinder:
Elisabeth,
Margaretha,
Julius und
Curt,
sämmlich minderjährig und bevormundet durch den Particulier Julius Schwesner ebenda,
heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 5151 die Firma
Oswald Tschache
hier und als deren Inhaber der Kaufmann Oswald Tschache hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3658 das Erlöschen der Firma
Adolf Seiffert
hier heute eingetragen worden. [396]
Breslau, den 9. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4070 das Erlöschen der Firma
A. Frenzel
hier heute eingetragen worden. [397]
Breslau, den 10. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4142 das Erlöschen der Firma
B. Fiebag
hier heute eingetragen worden. [398]
Breslau, den 9. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4349 das Erlöschen der Firma
J. Burchard
hier heute eingetragen worden. [399]
Breslau, den 9. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1006 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft [400]
Erber & Eppenstern
heute vermerkt worden, daß der Gesellschafts-Kaufmann Hermann Eppenstern durch Tod aus der Gesellschaft geschieden ist und daß Letztere unter den übrigen Gesellschaftern, Rudolf Eppenstern und Richard Eppenstern, fortbesteht.
Breslau, den 9. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4985 das durch den Eintritt des Kaufmanns Eduard Berger hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Arthur Edmund Müller hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma
A. E. Müller
hier und in unser Firmen-Register Nr. 1570 die von den Kaufleuten Arthur Edmund Müller und Eduard Berger, beide hier, am 1. April 1879 hier unter der Firma
A. E. Müller & Co.
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [401]
Breslau, den 9. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 861 das Erlöschen der dem Frh. Roschewitz hier von der Nr. 861 des Firmen-Registers eingetragenen Actiengesellschaft [402]
Schlesische Actiengesellschaft für Eisengiesserei, Maschinen- und Wagenbau
(vormals C. Schmidt & Co.)
in Liquid.
hier erteilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1032 das Erlöschen der dem Hugo Siebert hier von der verm. Kaufmann Ida Emilie Kantmann, geb. Kleemann, hier für die Nr. 3044 des Firmen-Registers eingetragene Firma
L. Kantmann
hier erteilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 10. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 1104 der Hugo Siebert hier als Procurist der Erben der zu Breslau verstorbenen verm. Kaufmann Kantmann, Ida Emilie, geb. Kleemann, nämlich:
a. der unberechtigten minoranten Emilie Kantmann, vertreten durch ihren befreiten Vormund, Kaufmann August Pollack,
b. des Kaufmanns Richard Pollack, sämlich hier,
für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 5135 eingetragene Firma
L. Kantmann
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 10. April 1879.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 39 das Erlöschen der Firma
J. Schwerin
zu Schweidnitz heute eingetragen worden. [751]
Schweidnitz, den 8. April 1879.
Agl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 206 eingetragene Firma:
Arnold Schindler
ist erloschen. [752]
Brieg, den 1. April 1879.
Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [753]
Victor von Somogy
zu Ober-Slogau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtschuldig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 8. Mai 1879
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwaltungsverfahrens
auf Donnerstag,
den 15. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Roschella zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten, auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welches hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räte Gerstenberg und Hirschberg und Rechts-Anwalt Hentel hier, die Rechts-Anwälte Fuß und v. Schlebrügge zu Ober-Slogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Neustadt O.S., den 8. April 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 88 eingetragene Firma [754]
Franz Kodron
zu Rosenberg O.S. ist erloschen und im Register heute gelöscht worden.
Rosenberg O.S., den 7. April 1879.
Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Zu dem kaufmännischen Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Hoffmann
hier selbst hat der Fabrikbesitzer August Olbrich zu Kumbdors eine Forderung von 15.000 Mk. nebst 5% Zinsen seit dem 1. April 1877 nachträglich angemeldet. [755]
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 14. Mai 1879,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar, in dessen Termins-Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.
Neurode, den 22. Februar 1879.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.
Kassel.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 31, Firma
A. W. Berger & Co.
zu Waldburg, das Erlöschen der Zweigniederlassungen zu Weuthen a. O. und Neufalz heute eingetragen worden.
Freistadt, den 5. April 1879.
Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns
Alexander Bordiehn
in GutsMuth ist durch Auszahlung der Masse beendet.
GutsMuth, den 27. März 1879.
Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Jüdisches Krankenhaus im Cool- und Seebade Colberg.
Eröffnung den 15. Juni c. Besuche um Aufnahme sind, mit ärztlichen Zeugnissen belegt, bis zum 15. Mai bei uns einzureichen. [1428]
Der Vorstand.
Gerichtlicher Ausverkauf.
Das Eisenwaaren-Lager der Concurs-Masse Handels-Gesellschaft
Max Nocht & Rudolf
hier selbst wird im Geschäftslocal, Rosenthalerstraße 18, Part., ausverkauft.
[5321]
Carl Michalock,
gerichtlicher Verwalter der Concurs-Masse.

Ausverkauf von jap. Waaren,
Königsstraße 2. [4751]
Brotkörbe in Bambus, 2 M. 10 Pf.; Glasfächer ohne Gold, pr. Dsb. 3 M.; Handschuftaschen, groß, 3 M.; Kasten, Curiositäten, Fächer, Schalen, Eisenbeinschnitzereien, Porzellan etc.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen [4681]
Aufgabe des Geschäfts.
Bischofsstraße Nr. 1,
Ecke Dhlauerstraße,
wird das große
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in Schwarz, Rußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und Erlen
unter den Selbstkosten vollständig ausverkauft.
Das Local ist zu vermieten. [4681]

F. Kleemann,
Holzement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft
in Breslau, Reudorfstraße Nr. 56,
hält sich zur Anfertigung von Holzement- und Pappbedachungen unter langjähriger Garantie, zur Ausführung aller Arten Asphaltarbeiten, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und zur Lieferung von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpappe, Dachpappe, dreifachen Dachpappe, Holzement, Steinkohlenpulver und Asphaltlösung (für Pappdach) bestens empfohlen. — Als Referenzen 2000 fehlerlos ausgeführte Arbeiten, deren Verzeichniß franco gegen franco überfendet wird. [4569]

Bekanntmachung.
Das dem Rittergutsbesitzer Emil Schmehl geborene Rittergut Brzotowica (Flächeninhalt 808 ha 10 qm, Grundsteuer-Reinertrag 1430,68 Thlr., Gebäudeverwertungswert 1578 M.) wird im Wege der Zwangs-Vollstreckung
am 21. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Gericht veräußert werden.
Rempen, den 22. Februar 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Substitutions-Richter.

Holzverkauf.
Oberförsterei Kupp. [756]
Bei dem
am 24. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab,
im Brandt'schen Gasthause hier selbst anstehenden Holzverkaufs-Termine kommen aus dem Einschlag pro 1879 zum Verkauf:
1) Schutzbezirk Brody Jagden 2, 3, 19 und 27 1649 Rmtr. Kiefern Scheit;
2) Schutzbezirk Or.-Döbern Jagden 106 und 133 1820 Rmtr. Kiefern u. 270 Rmtr. Kiefern Scheit;
3) Schutzbezirk Maslow Jagden 53 u. 58 1140 Rmtr. Kiefern Scheit;
4) Schutzbezirk Surowine Jagden 103 u. 116 1775 Rmtr. Kiefern Scheit;
5) Schutzbezirk Grotzsch Jagden 171 und 180 2146 Rmtr. Kiefern Scheit;
6) die Brennholzbestände der Totalität aus sämtlichen Schutzbezirken.
Kupp, den 12. April 1879.
Der königliche Oberförster.

Chausseebau.
Der Bau einer Chaussee von Zottmühl über Leisewitz nach Märzdorf — über 5711 Meter — soll im Wege der Pachtung vergeben werden. [1368]
Zur Entgegennahme von Geboten haben wir einen Termin auf
Sonabend, den 26. April c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Amtslocale hier selbst anberaumt, woselbst die Bedingungen, Pläne und Anschläge eingesehen werden können.
Dhlau, den 9. April 1879.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Dhlau.
v. Cide.
Bekanntmachung.
Der Posten eines Polizei-Dieners und Communal-Stener-Executors, welcher mit jährlich 720 Mark nebst freier Wohnung dotirt, ist vacant und soll schleunigst wieder besetzt werden. Qualifizierte, Civilverpflichtungsberechtigte, welche eine Anticipation von 300 Mark stellen können, wollen sich baldigst bei uns melden.
Sobraw O.S., den 6. April 1879.
Der Magistrat. [758]

An der höheren Bürgerschule zu Striegau (Realschule I. O. ohne Prima) wird die Stelle, mit einem Gehalt von 1800 Mark dotirt
[1314]
ordentliche Lehrerstelle
vacant und soll am 1. Juli cr. neu besetzt werden.
Candidates mit der fac. doc. in Latein oder Religion und einer Nebenfachtafel in den neueren Sprachen wollen ihre Zeugnisse bis Ende dieses Monats an uns einreichen.
Striegau, den 3. April 1879.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zum 1. Juli c. wird die hiesige erste Polizei-Dienststelle, mit welcher ein Einkommen von jährlich 720 M. nebst freier Wohnung verbunden ist, vacant.
[757]
Qualifizierte Civilverpflichtungsberechtigte, welche im Polizeidienst Erfahrung besitzen, wollen sich unter Einreichung ihrer Papiere bis 15. Mai c. hier selbst melden. Persönliche Vorstellung empfohlen. Reiseflosten werden nicht vergütet.
Sobraw O.S., den 6. April 1879.
Der Magistrat.

Die hiesige Stadtcommune beabsichtigt das derselben gehörige
vorm. Fleischerische Gasthaus,
enthaltend: das Gasthaus mit Neben- und Hintergebäuden, entwerfer incl. des dazu gehörigen Acker von ungefähr 1 Hectar, oder auch ohne diesen zu verkaufen. [664]
Kaufwillige wollen ihre Offerten bis zum 5. Mai c. gefälligst einreichen, an welchem Tage von 10 Uhr ab der Verkauf erfolgen soll.
Die Bedingungen sind jeder Zeit im Bureau des Magistrats einzusehen; auch können denjenigen, welche dieselben in Abschrift haben wollen, solche gegen Erstattung der Copialien portopflichtig eingesehen werden.
Zähl, den 10. März 1879.
Der Magistrat.
v. Cuen.

Von Johanni d. J. ab sollen fünf zur Herrschaft Potulice, bei Ratel an der Ostbahn gehörige
Güter
von circa
1784 Morgen, 1800 Morgen,
1200 Morgen, 879 Morgen
und 500—750 Morgen
auf 18 Jahre
verpachtet werden.
Die Bedingungen sind im hiesigen Dominiat-Bureau einzusehen u. steht die Besichtigung jeder Zeit frei.
Potulice bei Ratel im April 1879.
Die Güterverwaltung.
Glinkemann. [5309]

Gerichtliche Auktionen.
Gegen sofortige baare Zahlung sollen veräußert werden: [5301]
am 21. April c., Vorm. 9½ Uhr,
Matthiasstraße Nr. 32: ein
Schwein;
Vorm. 11 Uhr Kleischaustraße Nr. 31 in der dortigen Handwerkskammer ca. 2000 Stück verschiedene Gehölze, Ulmen, Eichen, Eichen etc. etc.;
am 22. April c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude: Betten, Kleider, Mobiliar, 16 Mille Cigarren, 1 Erbsen Preis-felbier;
am 23. April c., Vorm. 9 Uhr, ebendasselbe: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, verschiedene berenlose gefundene Sachen aus Monat October und November v. J., darunter eine Partie Silberfachen;
am 24. April c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Ger.-Gebäude: ein noch nicht fertiges Klavier-Instrument, 40 Sonnen- und Regenkörbe, Wäsche, verschied. Mobiliar und Hausgeräth.
Der Rechnungs-Rath Piper.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau, Herrenstr. 26,
gewährt erstinstellige unkündbare Amortisations-Darlehen gegen eine Jahresrate von 5½ % einschließlich Amortisation und Verwaltungs-kostenbeitrag auf städtischen u. landlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. [5166]

Beamte und Offiziere
erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehen mit Prolongation. [4641]
P. Schwerin, jetzt Nicolaistraße 69.

Beamte und Offiziere
erhalten bei strengster Discretion Darlehen in jeder Höhe. [3731]
Hypotheken kauft u. lombardirt direct
S. Schifftan, Schweidnitzerstr. 31.

Geld. Gold, Silber, Röhren, Pfösch, Sparcasen, Loofer, Waaren etc.
A. Neumann, Jr., Wilhelmstr. 3a, I.

Mühlenverkauf.
Eine Wassermühle, enthaltend 1 Mahl- und 1 Spitzgang, mit zu jeder Jahreszeit ausreichender Wasserkraft, in vortheilhafter deutscher Gegend, an der Chaussee, nur circa 1 Meile von der Bahn entfernt gelegen, ist wegen Erbsenregulierung zu verkaufen. Dazu gehörig sind circa 60 Morgen guter ertragsfähiger Boden, worunter 10 Morgen schöner Wiesenswachs und 3 Morgen Lein mit Fischerei und Grasnutzung. Wohnhaus, sowie Scheuer und Stallungen sind massiv gebaut. Anfragen von ernstlichen Selbstkäufern werden erbeten unter K. 3274 an Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 851.

Ein Gut,
bestehend aus 2 Vorwerken, über 300 Acker. Hoch Ausmaß, worunter 80 Acker Hochwald, Nadelholz, mit feinem Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, günstiger Lage der Colonie, eine Meile von der Eisenbahn, im Tarnower Kreise gelegen, wird einzeln oder zusammen aus freier Hand verkauft. Näheres beim Gutsherrn W. Zawadzki, Dabrowka p. Tuchow, Galizien. Vermittelung und Nachdruck ausgeschlossen. [1441]

Ein massives, neues, auf belebter Straße belegenes Haus mit Gas-einrichtung, bis in 2. Stock, mit gut eingerichtet, über 25 Jahre bestehendem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft in einer Provinzialstadt Mittel-Schlesiens (Garnison- und Reichsstadt und Bahnstation) ist wegen Tod des Inhabers sofort zu verkaufen. Näheres durch Emil Spiller's Annoncen-Bureau, Ramlau.

Billigster Hausverkauf
mit 2000 Thlr. Anzahlung und alleiniger Hypothek von 10.000 Thaler zu 4½ % p. A., fest auf 5 Jahre. Das Haus ist gut gebaut, zweckmäßig eingerichtet, hat 4 Etagen, 7 Fenster Front, großen Hofraum, Wajshaus etc. u. ist mit 19.500 Thlr. bei der städtischen Societät verpfändet. Dasselbe liegt dicht an der Matthiasstraße, und geschieht der Verkauf zu so außerordentlich günstigen Bedingungen wegen steter Abwesenheit des derzeitigen Besitzers. Von dem General-Bevollmächtigten des Letzteren werden nur Selbstkäufer (Rentiers oder Beamte, die einen bedeutenden Miethsüberschuß erzielen, oder Handwerksmeister, die ihr Gewerbe darin betreiben wollen), erbeten, unter K. H. 69 Exp. d. Bresl. Ztg. in nähere Verhandlung zu treten.

Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und andere Käse. Milch und Sahne, unverfälscht, empfiehlt
A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstraße 23.

Leçons de français.
[4051] Mlle. Vins,
Gartenstrasse 20, I. 2-4.
Damen, welche nach streng Anwandlicher Methode das Clavier spielen erlernen und sich eine bedeutende Fertigkeit erworben haben, wollen sich, wenn sie wünschen, an einem der größeren Clavierinstitute Breslaus zu unterrichten, unter Angabe des Notwendigsten unter der Chiffre W. M. J. 66 in dem Briefkasten der Breslauer Zeitung bis zum 18. d. Mts. melden. [4061]

Ein oder zwei junge Leute, die hier auf Schule oder im Geschäft sind, finden vollständige Pension.
Näheres Nicolaistraße Nr. 70, II, bei Littauer. [4120]

Für Gymnasien gute Pension bei Inspector Kohlmann, Breslau, Bornemstr. 13, 3. Etage. [4111]

Gymnas. u. Gewerbesch. mof. Gl. find. Aufnahme in der Pensionatsanstalt von S. Liebermann in Brieg.

Ein tüchtiger, erfahrener Vertreter, welcher Schlesien regelmäßig bereist, wird gegen gute Provision gesucht. [1424]
R. C. Schröder,
Gardinenbinder- und Gardinenbretter, Gold-, Polster- u. Antik-Leisten-Fabrik,
Berlin, Weidenburgerstraße 57.

Pelz- u. Winterfachen zur Confection gegen Motten u. Feuersgefahr werden unter Garantie angenommen von der ersten Bresl. Pelz- u. Rauchwaarenfabrik, Confectioners- u. Reparaturanstalt Bahnhofstr. 23, außerdem in den Annahmestellen Leberberg 32 bei Herrn Oscar Herth, Friedr. Wilhelmstr. 2b bei Fr. Bertha Schneider u. Freiburgerstr. 34 bei Wm. Espe.

Schleifen u. Reparieren
von Messern, Scheeren etc. besorgt schnellstens zu billigen Preisen
C. Meyer, Schweidnitzerstr. 54.

Dampferlinie [5283]
von Antwerpen nach Stettin.
Durchschiffen von Antwerpen nach Breslau
A. I. D. „Alexandra“, A. I. D. „Emilie“,
De Leeuw & Philippsen
in Antwerpen.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Monogramme
auf Bogen n. Converts in farbigem Prägung à 100 Stück für 3—4 u. 5 M.,
Visitenkarten
in der schönsten und feinsten Art, à 100 Stück 2, 3 und 4 Mark,
Verlobungsanzeigen
in Bogen oder Kartenform, à 100 Stück für 8—9 und 10 Mk.,
Speldekarten, Tankarten,
Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die Papier-Handlung, Buch- und Steindruckerei von [4635]

N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstrasse.

Sommersprossen.
Das alte bewährte Mittel gegen Sommersprossen, gelben Teint und Blattern ist nur allein echt zu haben in Breslau, Tauerneplatz 12, 8. Tr. unter Chiffre St. Preis 2,50 M., auswärts fr. 3,00 M.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verfall und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [815]

Geschlechtskrankheiten,
krankh. aller Art, Syphilis, Haut- u. Frauenkrankh., Schwäche, auch die hartnäckigsten Fälle, heilt brieflich mit sicherem Erfolg d. i. Auslande approb. Dr. med. Harmuth,
Berlin, Kommandantenstr. 30. [1273]

Sprechzimmer d. österr. Specialisten für Hautkrankheiten u. Syphilis
Dr. Karl Weisz,
Ring 39, I. Et. Tägl. (außer Sonntagen) 4—6 Nm. Privatprechst. Ernststraße Nr. 11 (a. d. neuen Taschenstraße), 8—11, 2—4, auch Sonntags.
Für Frauen i. d. Krankh. von 1—2. Auswärts brieflich. [4835]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, seruelle Schwäche etc.,
ebenso [4101]

Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oberstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonn- und Festtagen. Auswärts brieflich.

Circa 120 Gr. zugeschnittene Reservoir-Bleche, 5 u. 7 mm stark, werden billig zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre C. C. 73 find in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzuliegen. [1439]

Villa-Verkauf.
Meine Villa in Bunzlau will ich verkaufen. Sie liegt an der Gymnasial-Promenade mitten in einem obkühnen Garten und enthält 10 Zimmer, 6 Kammern, 5 Souterrains. Neben dem Garten liegt der Hof mit großen massiven Stallgebäuden. Zwei Teile des Areals lassen sich als Bauplätze verwerten. [5308]
Wilke.

Geschäfts-Verkauf!
Eine der renommiertesten Leihbibliotheken Berlins, mit guter Rundschaft, lebhaft im Schwunge, ist für 7000 Thlr. zu verkaufen. Adress: sub F. G. 7. bef. Rudolf Mosse, Berlin W. [5310]

Ein Cigarren-Geschäft, verbunden mit einem zweiten sehr guten Geschäft in frequenter Lage, ist wegen Fortzug sehr billig unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten bitte sub P. 3279 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, 1. Etage, zu richten. [5306]

1 Specereigeschäft mit vollem wegen Todesfall für 200 Thlr. zu verm. Näb. Klosterstr. 10. [3921] **Karlowitz.**

Ein altes Colonialwaarengeschäft in einer kleinen Stadt Schlesiens ist zu verpachten. Erforderlich 2- bis 3000 Mark. Anfragen unter S. S. Nr. 51 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5307]

In einem Badeort Schlesiens ist ein größeres [5191]

Logishaus zu verpachten
es wird zur Verwaltung desselben eine zuverlässige Dame gesucht. Offerten unter N. 3277 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, 1. Etg. erbeten. [1403]

Von einer sehr beliebten Bierbrauerei wird in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens **ein Bierlocal**, event. ein dazu sich eignendes großes Privatlocal in guter Lage (zur Selbstübernahme) gesucht. Auch werden Offerten von Restaurationsverpächtern erbeten. [1403]
Offerten unter Chiffre G. 59 Expedition der Bresl. Ztg.

Milchpacht-Gesuch.
Ein cautionsfähiger und pünktlich zahlender Käufer wünscht eine Milch von 6-700 Liter täglich pachtweise zum 1. Juni od. Juli zu übernehmen. Geehrte Herrschaften wollen ihre gest. Offerten nebst Preisangabe und der Bahnstation sub Z. A. 229 an Gaafenschein u. Vogler in Breslau gefälligst einreichen. [5330]

Die Molkerei in Bedzow bei Lubitz, Kreis Inowrazlaw, Bahnstation Gildenhof, bestehend aus 80 Kühen, mit schönen Räumlichkeiten, ist vom 1. Mai d. J. ab zu verpachten. Nur Cautionssätze werden berücksichtigt. [5330]

Kaffee! Kaffee!
billige Einkäufe aus ersten Bezugsquellen, rein u. fräftig im Geschmack, frisch gebrannt, das Pfd. 8, 10, 12, 13, 14 Sgr., roh, das Pfd. 7, 8, 9, 10, 11 Sgr., ff. Perl-Mocca, roh 12, gebr. 15 Sgr., hochf. Menado u. Ceylon, das edelste im Geschmack zu billigen Preisen. Bester Java, d. Pfd. 36 Pf., d. Cir. 35 Mt., ff. harter Zucker im Br. 39 Pf., gewürfelt 42 Pf., bestes Schweinefett, d. Pfd. 50 Pf., Mehl, Röhren, Apfelsinen, Citronen u. alle Colonialwaaren am billigsten bei
C. G. Müller,
Grüne Baumbrücke 2 und Klosterstraße Nr. 1a.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java, d. Pfd. 1 Mt. 60 Pf., Perl-Kaffee, gebr., = 1 = 60 =
Java-Kaffee, = 1 = 30 =
sämmtl. Sorten ganz reinnehmend, empfiehlt [3894]

Oswald Blumensaat,
Neufelstraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Hochrothe Apfelsinen
in Orig.-Kisten 16 u. 18 Mt.,
Prima-Citronen,
à Kiste 18 Mark, 100 Stück 6 Mark,
Astrachaner Schoten
1/2 Kilo 1,60 Mark,
sowie **Tiroler Äpfel**, eingelegte Gemüse, Früchte u. Süßfrüchte empfiehlt [4071]

E. Hielscher,
Neue Taschenstraße 5.

Libby Fleischconserven.
Die Besten der Welt. [5172]

Gefochtes Rauschfleisch, Dönsjunge, Auerhahn mit Zunge, Kanarienvogel, feinste Delicatessen, enorm billig, Fischconserven,
Lachs, per Dose über 1 Pfd., 1 Mt. Sardinien in Del per Dose 50 Pf., bei
S. H. Joachimssohn,
Büttnerstraße Nr. 1.

28 gebrauchte, doch noch sehr gute eichene [1399]

Gährbottiche,
zu 20, 25 und 30 Hektoliter Inhalt, sind sehr preiswürdig zu verkaufen.
A. Haselbach,
Brauermeister, Namslau.

Für Holzhandl., Zimmermeister, Bötzler und Tischler empfiehlt alle Sorten Bau- und Nutzholzer, unter anderem als besonders preiswürdig: **frei Waggons Kattowitz D.-S. E.** gesunde, rothbucene Hoblen alle Stärken à Rbf. 90 Pf. **frei Waggons Emanuellegen D.-S. E.**

Frei Waggons Emanuellegen D.-S. E.
Fichtes Scheit: 1. Klasse Nutzholz à Meter 8 Mark. [1380]
Fichtes Scheit: 2. Klasse Nutzholz à Meter 4,50 Mark.

Julius Bornstein's
Holz-Export-Geschäft,
Kattowitz D.-S.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken etc.
von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Matthiassstr.
Breslau.

Mottensichere Behälter,
Patent Weidenbusch, zur absolut sicheren Aufbewahrung der Bekle, Federn, Wollstoffe, Sideren etc. in 3 Größen zu beziehen durch Weidenbusch & Cie. in Wiesbaden. Prospekte gratis, Wiederverkäufer gesucht. [4568]

2-3000 Centner gepresste und gefäurte Rübenschnitzel
sind preiswürdig franco Waggon Breslau zu verkaufen. [5194]
Näheres sub M. 3276 durch Rudolf Mosse in Breslau, Ohlauerstr. 85, 1. Et.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Student der Philosophie wünscht unter mäßigen Ansprüchen in Breslau oder Umgegend eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Gefäll. Offerten sub A. Z. 72 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [1434]

Gesucht ein Tanzlehrer.
Referenzen, Zeugnisse und Bedingungen erbitte postlag. Langendorf, Reg.-Bez. Oppeln, S. 1000. [1315]

Eine ältere Dame sucht per sofort od. 1. Mai eine **Gesellschafterin** aus guter Familie, die auch in Wirthschafts- und häuslichen Arbeiten erfahren ist. [4127]
Offerten postl. H. G. Breslau.

Für mein Buch- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. Mai [1381]

eine Directrice.
Gest. Offerten bitte unter Chiffre A. M. 54 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Reisender gesucht.
Für meine Destillations- und Spiritfabrik suche per 1. Juli einen erfahrenen, tüchtigen, älteren Reisenden, der Schleißen und die Kaufs bereits mit Erfolg bereist hat. Offerte unter Angabe der bisherigen Thät., Gehaltsansprüche und Referenzen an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85 I., sub Q. 3280 zu richten. [5307]

Bureau Providentia,
Büttnerstraße 26, [4123]
placirt sofort stellungsuchende Kaufleute jeder Branche, Fortw. u. Wirthschaftsbeamte, Vennen, Wirthschafterinnen u. 3 Monteuere u. höchst solb. Bedingungen.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt und kostenfrei nachgewiesen d. d. Bureau de Placement, Berlin W. Bülowstr. 77.

Ein Reisender,
der mit gutem Erfolg für Colonialwaaren gereist, unter günstigen Bedingungen gesucht. [4108]
Adr. B. 3 postlagernd Breslau.

Es wird für die Provinz für ein tüchtiger, zuverlässiger Reisender, der mit der Correspondenz, Buchführung, sowie mit der Branche vollständig vertraut, pr. bald oder 15. Mai oder 1. Juli gesucht. Adresse unter Chiffre G. E. 55 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1383]

Die Stelle eines ersten Commis
in unserem Mode-, Tuch und Damen-Confections-Geschäft ist baldigt zu befehlen und wollen sich recht tüchtige Verkäufer, jedoch nur solche, melden. Gebrüder Fuchs, Neustadt D.-S. [5234]

Ein junger Mann, jüdischer Religion, von einnehmendem Aeußern, in den 20er Jahren, der in einem Herren-Garderoben-Geschäft gelernt u. fungirt hat, erhält sofortige gute Stellung als Commis in einem gleichen Geschäft. Adressen unter Befugung von vorzüglichen Zeugnissen sowie Photographie befördert sub B. 70 die Exped. der Bresl. Ztg. [1432]

Ein j. Mann, jüdischer Confession, welcher das Herren-Garderoben-Geschäft erlernt hat und das Zuschneiden gründlich versteht, kann sofort bei jährlich 300 M. nebst freier Station eintreten bei S. Glas in Antonienhütte D.-S. [1376]

Für eine Glockengießerei u. Gießerei mit feiner Rundschaft, in einer Provinzialhauptstadt, deren Verrichter verstorben, wird ein tüchtiger, in diesem Fache ausgebildeter [5200]

Werksführer
gesucht. Derselbe kann dieses Geschäft event. auch pachtweise oder käuflich übernehmen. Reflectanten wollen unter Befugung von Attesten sich an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Posen, unter S. 2242 wenden.

Ein einfacher, praktischer, an Thätigkeit und Häuslichkeit gewöhnter, verheiratheter, deutsch und polnisch sprechender [5059]

Wirthschaftsbeamter,
dessen Frau einen Theil der inneren Wirthschaft zu übernehmen hat, findet vom 1. Juli cr. ab dauernde und auskömmliche Stellung. Meldungen mit ausführlicher Darlegung der persönlichen Verhältnisse, sowie Abschriften der Zeugnisse werden erbeten unter W. L. postlagernd Protopschin, Provinz Posen.

Dom. Wirawa bei Randzjin (Oberchleffen) sucht zum 1. Juli d. J. einen verheiratheten [1438]

Brenner
zu einem Betriebe von ca. 6000 Etr. [5234]

1 Lehrling find. i. meiner Moden- u. Leinwandhandl. bei 15 M. Vergüt. monatl. bald Stellung. **M. Cantower, Schmiedeburde 13,**

Für mein Spizen-Engros-Geschäft suche einen Lehrling. [4110]
F. Eberhardt,
Bahnhofstr. 30, 1. Etage.

Für mein Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt [1426]

einen Lehrling
jüd. Confession mit guter Schulbildung und der poln. Sprache mächtig. **E. Wurm, Königshütte.**

Lehrling
für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en gros gesucht unter A. 8 postlagernd Breslau franco. [4109]

Befehls gründlicher, praktischer, wie theoret. Erlernung der Brennerie werden für eine der größten Dampf-Brennerieien Schlesiens ein auch zwei **Cleven**

bei anständiger Behandlung und Beförderung gegen entsprechende Pensionszahlung angenommen. Näb. durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau** in Namslau. [5234]

Vermietungen und Miethsgefüh.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gartenstraße 4
eine Wohnung part. und eine Wohnung 1. Etage, mit auch ohne Pferdehülle und Wagen-Remisen, mit Gartenbenutzung zu Michaelis c. zu beziehen.

Elegante Wohnungen
mit Gartenbenutzung etc., allem Comfort, sind Berlinerstr. 31 sofort zu vermieten. Näheres Weißgerberstr. 5, in der Billard-Fabrik. [5295]

Bahnhofstr. 34
ist die 1. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Clozet und Wasserl. sehr preiswürdig zu verm. [4119]

Tauenzienplatz 9
ist der 1. Stock, 11 Zimmer, incl. Saal, Termin 1. October zu vermieten. Näheres daselbst bei Haushälter. [5320]

Tauenzienstraße 65
ist im 2. Stock eine Wohnung zu vermieten. [4131]

Friedr.-Wilhelmstraße 3a
sind freundl. u. bequeme Wohnungen in der 1., 2., 3. Et. u. hochpart. von 4, 5 u. 6 Zimmern, gr. Küche, gr. Entree, Beigelaß, Wasserleit., jede vom Entree mit besond. Eing., zu zeitgemäß bill. Preisen für bald, 1. Sept., 1. Oct. zu haben. Näb. daselbst beim Wirth, 2. Et. rechts, Hinterhaus. [4118]

Neue Graupenstraße Nr. 16
ist ein großer Laden mit daranstoßendem Zimmer bald zu vermieten. [5169]

Comptoir-Localitäten,
im Parterre unseres Bureau-Gebäudes, Neue Dörferstraße 10, belegen, sind zu vermieten. Näheres in unserem Bureau. **Breslauer Lagerhaus.**

Ein Wein-Lagerkeller,
aus 5 Piesen bestehend und theilweise mit Kalksteinregalen versehen, ist in unserem Grundstück Neue Dörferstraße 10 alsbald zu vermieten. Näheres daselbst. [5246]

Reudorfstraße 9
2. Etage, 4 Piesen nebst Wasserleitung u. Clozet zu vermieten. [4113]

Museumplatz Nr. 10
sind herrsch. Wohnungen von 6 Zimmern (3. Etage) sofort, von 7 Zimmern (2. Etage) ab Michaeli, eb. mit Stallung, zu verm. Näheres 1. Etage.

Büttnerstraße Nr. 5
ist die 3. Et., best. in 3 St., 2 Cab. nebst Beigel. zu Johann zu verm.

Freiburgerstraße 11 die halbe erste Etage, 4 Zimmer, Balcon, Durchgangscabinet, Küche, Entree, Mädchen u. Bades., per October zu verm.

Comfotable eingerichtete Wohnungen von 4 und 5 Zimmern Cabinets u. Beigelaß sind zu Preisen von 750-1200 M., sofort oder Termin Johann zu beziehen, zu vermieten. Näheres Holteistr. 45, 1. Etage im Bureau. [5225]

Gartenstr. 10 herrschaftliche Wohn-3. Et. (5 Zimm., Entree etc.), nebst Gartenben. bald oder zu Johann zu verm. Näb. 2. Et. daselbst. [3979]

Gartenstr. 10 hochpartierre, 4 Zimm., Cab., Entree, Gas und Wasser, nebst Gartenben. per Johann oder Mich. zu verm. Näb. 2. Et. daselbst.

1 eleg. Gartenwohnung f. 500 Thlr. z. b. Klosterstr. 10 b. 1. Oct. ab.

Büttnerstr. 31 ist die 2. Etage (7 Piesen, Gas u. Wasser) per sofort oder Johann für 1000 M. p. a. zu verm. Näb. im Geschäftslocal dasel.

Zwei kleine helle Wohnungen zu vermieten [3987]
Monhauptstr. 22.

Nicolaistraße Nr. 8
ist der 2. Stock zu vermieten.

Blücherplatz 11
1. Etage zu Geschäften im Ganzen auch getheilt; — n. d. Hinterhäusern geleg. Geschäftslocal, geeignet für Expediteure, zu Restaurants, Auschank u. f. w.; — Remisen nebst Comptoir. Näheres 3 Treppen. [3944]

Eine Wohnung
in einer kleinen Stadt im Riesengeb., best. aus 3 Stuben u. Küche, ist entweder an Sommergäste oder permanent zu vermieten. [1433]
Näb. unter Chiffre A. C. Schmiedeburg in Schl. postlagernd.

Breslauer Börse vom 15. April 1879.

| Inländische Fonds. | | Amtlicher Cours. | |
|--------------------|-------|------------------|-----|
| Reichs-Anleihe | 4 | 98,50 | G |
| Prss. cons. Anl. | 4 1/2 | 106,00 | G |
| do. cons. Anl. | 4 | 98,50 | G |
| do. Anleihe | 4 | — | |
| St.-Schuldsch. | 3 1/2 | 92,25 | G |
| Prss. Präm.-Anl. | 3 1/2 | — | |
| Bresl. Städt.-Obl. | 4 | — | |
| do. do. | 4 1/2 | 102,30 | G |
| Schl. Pfäbr. altl. | 3 1/2 | 88,70 | bz |
| do. Lit. A. . . . | 3 1/2 | — | |
| do. altl. | 4 | 98,25 | bz |
| do. Lit. A. . . . | 4 | 97,75 | bz |
| do. do. | 4 1/2 | 103,25 | bzB |
| do. Lit. B. . . . | 3 1/2 | — | |
| do. do. | 4 | — | |
| do. Lit. C. . . . | 4 | 1. 98,00 | G |
| do. do. | 4 | 11. 97,60 | bz |
| do. do. | 4 1/2 | 103,25 | B |
| do. (Rustical) | 4 | 1. — | |
| do. do. | 4 | 11. 97,60 | B |
| do. do. | 4 1/2 | 103,00 | B |
| Pos. Crd.-Pfäbr. | 4 | 97,45 | bz |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 99,00 | B |
| do. Posener | 4 | — | |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 96,50 | G |
| do. do. | 4 1/2 | 102,25 | G |
| Schl. Bod.-Crd. | 4 1/2 | 98,80 | G |
| do. do. | 5 | 102,30 à 35 | bzB |
| Goth. Pr.-Pfäbr. | 5 | — | |
| Sächs. Rente . . | 3 | — | |

| Ausländische Fonds. | | |
|---------------------|-----------------|-------------------|
| Orient-Anl Em.I | 5 | 57,50 G |
| do. do. II. | 5 | 57,50 G |
| Italien. Rente .. | 5 | — |
| Oest. Pap.-Rent. | 4 $\frac{1}{2}$ | 56,75 B |
| do. Silb.-Rent. | 4 $\frac{1}{2}$ | 56,90 à 7 bzB |
| do. Goldrente | 4 | 67,30 G |
| do. Loose 1860 | 5 | 117,50 G |
| do. do. 1864 | — | — |
| Ung. Goldrente | 6 | 77,25 à 40 bz |
| Poln. Ligu.-Pfd. | 4 | 54,75 à 55,00 bzB |
| do. Pfandbr. | 4 | — |
| do. do. . . | 5 | 62,00 B |
| Russ. Bod.-Crd | 5 | — |
| Russ. 1877 Anl | 5 | 87,00 B |

| Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. | | | Amtlicher Cours. | |
|--|------------|------|-----------------------|-------|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | | 72,65 à 75 bzG | |
| Obschl. ACDE. | 3 1/2 | | 140,75 à 139,50 à 140 | |
| do. B. | 3 1/2 | | — | [25 b |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | | 117,75 à 18,50 bz | |
| do. St.-Prior. | 5 | | 119,50 bz | |
| Br.-Warsch. do. | 5 | | — | |
| <hr/> | | | | |
| Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. | | | | |
| Freiburger | 4 | | 95,00bz, G100,25B | |
| do. | 4 1/2 | | 100,75 bz | |
| do. Lit. H. | 4 1/2 | | 99,75 bz | |
| do. Lit. J. | 4 1/2 | | 99,75 bz | |
| do. Lit. K. | 4 1/2 | | 99,75 bz | |
| do. | 5 | | 104,00 B | |
| Oberschl. Lit. E. | 3 1/2 | | 88,50 G | |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | | 96,00 B | |
| do. 1873 | 4 | | 95,10 à 35 bz | |
| do. 1874 | 4 1/2 | | 101,75 B | |
| do. Lit. F. | 4 1/2 | | 102,00 B | |
| do. Lit. G. | 4 1/2 | | 101,60 G | |
| do. Lit. H. | 4 1/2 | | 103,00 B | |
| do. 1869 | 5 | | 102,00 B | |
| do. Wilh.-B. | 5 | | 103,90 B | |
| do. N.-S. Zwgh | 3 1/2 | | 83,70 G | |
| R.-Oder-Ufer. | 4 1/2 | | 102,10 G | |
| <hr/> | | | | |
| Wechsel-Course | | | vom 12. April. | |
| Amsterd. 100 fl. | 3 1/2 | kS. | 169,90 B | |
| do. do. | 3 1/2 | 2M. | 168,65 G | |
| Belg. Pl. 100Frs. | 3 | kS. | — | |
| do. do. | 3 | 2M. | — | |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,48 G | |
| do. do. | 2 | 3M. | 20,385 bz | |
| Paris 100 Frs. | 3 | kS. | 81,10 bzG | |
| do. do. | 3 | 2M. | — | |
| Warsch. 100S.R. | 6 | 8T. | 198,50 bz | |
| Wien 100 Fl. | 4 1/2 | kS. | 173,75 B | |
| do. do. | 4 1/2 | 2M. | 172,25 G | |
| <hr/> | | | | |
| Fremde Valuten. | | | | |
| Ducaten | — | | — | |
| 20 Frs.-Stücke | — | [bzB | — | |
| Oest. W. 100 fl. | 173,85 à 4 | ult. | 173,75 G | |
| Russ. Bankbill. | — | [G | — | |
| 100 S.-R. | 198,50 bz | ult. | 198,50 à 99,5z | |

| Ausländische Eisenbahn-Actien | | Amtlicher Cours |
|-------------------------------|---|-----------------|
| Carl-Ludw.-B. . . | 4 | 101,75 G |
| Lombarden. . . . | 4 | — |
| Oest-Franz.-Stb | 4 | 452 bz |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 31,00 G |
| do. St.-Prior. | 8 | — |
| Warsch.-W.St.A | 4 | — |
| do. Prior. | 5 | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — |
| do. Prior. | 5 | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — |
| Mährisch - Schl. | — | — |
| Centralb.-Prior. fr. | — | — |

| Bank-Actien. | |
|-------------------|-----------------|
| Bresl. Discontob. | 4 70,25 G |
| do. Wechsl.-B. | 4 80,00 bzG |
| D. Reichsbank | 4 1/2 |
| Sch.Bankverein | 4 89 à 9,65 bzB |
| do. Bodencrd. | 4 94,00 B |
| Oesterr. Credit | 4 — |

| Industrie-Actien. | |
|----------------------------|-----------|
| Bresl. Act.-Ges. für Möbel | 4 — |
| do. do. St.-Fr. | 4 — |
| do. Börsenact. | 4 — |
| do. Spritaction | 4 — |
| do. Wagnb.-G | 4 62,10 B |
| do. Baubank . . | 4 — |
| Donnersmarck | 4 — |
| Laurahütte . . . | 4 71,50 B |
| Moritzhütte . . . | 4 — |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 — |
| Oppeln. Cement | 4 — |
| Schl. Feuervers. | 4 — |
| do. Immobilien | 4 — |
| do. Leinenind. | 4 69,50 G |
| do. Zinkh.-A. | 4 — |
| do. do. St.-Fr. | 4 1/2 |
| do. Gasact.-Ges | 4 — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 — |
| Lebens-V.-Ges. | 4 — |